Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 21. April 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 95

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die türkische Frage.

England hetzt wieder einmal munter darauf los.

New York, 21. April. Der „World" wird aus Washington Folgendes gemeldet: Sofern der Sultan nicht prompt die Schadenersatz-Ansprüche der Ver. Staaten-Regierung befriedigt, sollen dem türkischen Gesandten, Ali Ferrout Bey, seine Pässe zugestellt und damit die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern abgebrochen werden.

Herr Oscar S. Straus, der Bundes-Gesandte bei der Hohen Pforte, der sich gegenwärtig hier auf Urlaub befindet, bedauerte, als er über die Angelegenheit befragt wurde, darüber keine Auskunft geben zu können. Er sagte: „Die Angelegenheit ist in den Händen des Staats-Departements, und alle Informationen müssen von Washington kommen. Die Situation halte ich für eine bedenkliche, wenn der Sultan seinen Versprechungen nicht prompt nachkommt. Schon dreimal hat er Zahlungsversprechen abgegeben."

London, 21. April. Dem „Standard" wird aus Konstantinopel gemeldet: „Alle Botschaften haben sich an ihre Regierungen um Instruktionen gewandt, im Falle außerordentliche Maßregeln betreffs der Zollerhöhungs-Frage nothwendig werden sollten. Die sämmtlichen Botschafter und Gesandten arbeiten jetzt in lobenswerther Einigkeit und Gemeinschaft. Die Amerikaner, welche bis jetzt ziemlich theilnahmslos waren, zeigen nunmehr auch die Neigung, sich der Sache anzunehmen."

London, 21. April. Lebhaftes Interesse gibt sich hier kund an der angedrohten Aktion der Ver. Staaten gegen die Türkei. So schreibt die „St. James Gazette": „Es wird von Interesse sein, die Türkei das Spiel des Hinausschiebens, an welches Europa gewöhnt ist, den Ver. Staaten gegenüber treiben zu sehen. Amerika ist in die europäische Arena eingetreten und ist augenscheinlich nicht geneigt, sich irgend welchen Humbug von der Türkei gefallen zu lassen. Warum auch? Mit dem Ozean zwischen sich und dem Orient brauchen sie keine Furcht vor der „Aufrollung der orientalischen Frage" zu haben. Der Präsident denkt, daß dem Sultan genug Gnade widerfahren ist. Wenn aber Amerika den Fuß auf Kleinasien setzt, wird es vielleicht finden, daß weder Rußland noch Deutschland sich mit der Rolle des uninteressirten Zuschauers begnügen werden. Von uns selbst kann Amerika nur Sympathie und die besten Absichten erwarten."

Die „Pall Mall Gazette" schreibt: Abdul Hamid und die Dampfwalze sind daran gewöhnt, einander aus dem Wege zu gehen, ohne daß der Eine dem Andern etwas thut; aber die brüske Eile der amerikanischen Regierung muß dem Sultan die Laune verderben. Diese Amerikaner! Sie fackeln nie lange, sondern sprechen im Ernst davon, Smyrna zu nehmen."

Die übrigen Blätter sind der Ansicht, der Sultan werde klein beigeben und die $100,000 bezahlen.

Tod eines Journalisten.

New York, 21. April. Nach langem, schweren Leiden ist hier Herr Max Oenicke, seit einer Reihe von Jahren ein geschätztes Mitglied der Redaktion der New Yorker „Staats-Zeitung," aus dem Leben geschieden. Oenicke war im Jahre 1844 auf dem Gute seines Vaters in der Nähe von Rathenow in der Provinz Brandenburg geboren und widmete sich, nach Absolvirung seiner Gymnasialstudien, der Militärkarriere. Er machte im Jahre 1864 den schleswig-holsteinischen Krieg mit und nahm an dem denkwürdigen Sturm auf die Düppeler Schanzen ruhmvollen Antheil. Später trat er dem See-Bataillon bei. Im Jahre 1868 kam er nach den Ver. Staaten, wo er sich bald der journalistischen Laufbahn zuwendete, der er bis zu seinem Lebensende treu blieb und wobei er sich namentlich in der Behandlung von Handels- und Finanzfragen auszeichnete.

Synode der Missionäre.

New York, 21. April. In der Carnegie-Halle ist hier heute die ökumenische Konferenz der protestantischen Heidenmission zusammen. Oekumenisch nennt sich diese Konferenz, weil auf ihr, soweit die protestantische Kirche in Betracht kommt, alle Heidenmissionen der Erde, welche irgendwie auf Bedeutung Anspruch erheben können, vertreten sein werden. Von den 3000 theilnehmenden Delegaten sind etwa 150 aktive Missionäre.

Die deutschen Missions-Gesellschaften von Barmen, Berlin und Basel sind durch P. Kranz von China, Dr. A. Schreiber, Dr. A. Merensky und Emil Suvern von Afrika repräsentirt.

Ex-Präsident Harrison hat das Amt des Ehren-Präsidenten der Konferenz übernommen und hielt heute auch die Eröffnungsansprache.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Paul von Southampton.

Abgegangen.

New York: Amsterdam nach Rotterdam; Campania nach Queenstown; Kaiser Wilhelm II. nach Neapel; Anchoria nach Schottland.

New York: State of Nebraska nach Glasgow.

Cherbourg: Fürst Bismarck (von Hamburg) nach New York.

Der Bundes-Zensus.

Washington, 21 April. Das Zensus-Bureau ist mit seinen Vorbereitungen für die im Juni beginnende Zensus-Aufnahme soweit vorgeschritten, daß die Arbeiten prompt durchgeführt werden können. Die Zähler sind fast vollständig organisirt, und Direktor Mariam hat große Sorgfalt bei der Auswahl derselben walten lassen. Die Zahl der bestätigten Zählungsbeamten beträgt 37,356 und 2871 Ernennungen sind unter Erwägung, 11,783 Nominationen stehen noch aus. Unter den ernannten Zählern befinden sich 939 Frauen, und insgesammt dürfte die Ziffer etwa 1500 erreichen, jedoch werden für Alaska, Arizona, den Distrikt Columbia oder das Indianer-Territorium keine Frauen als Zensus-Zähler ernannt werden. Für die Staaten Vermont, Montana, Maryland, Massachusetts und Nord-Dakota, sowie Hawaii sind noch keine Zähler ernannt.

Der Feuer-Dämon.

St. Louis, 21. April. Die Geschäftsanlagen des „St. Louis Chronicle," Nr. 14—18 N. 6. Straße, sind heute durch Feuer fast völlig eingeäschert worden. Das Innere des Gebäudes ist ein qualmender Trümmerhaufen, und die Setzmaschinen, wie auch die drei Schnellpressen werden kaum mehr zu gebrauchen sein. Die Höhe des angerichteten Brandschadens wird auf mindestens $50,000 geschätzt.

Plymouth, Ind., 21. April. Das „Colonnade Hotel" ist heute frühmorgens ein Raub der Flammen geworden, doch gelang es den Gästen, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Zwei Schankwirthschaften, eine Restauration und ein Barbierladen wurden ebenfalls eingeäschert. Man muthmaßt, daß Brandstifter das Feuer angelegt haben.

Tödtlicher Unfall.

Pueblo, Col., 21. April. Das an der Kuppel des neuen „Stove"-Gebäudes angebrachte Hängegerüst gab heute plötzlich nach und die auf demselben stehenden fünf Arbeiter stürzten in die gähnende Tiefe hinab. Einer von ihnen, F. D. Curtis mit Namen, blieb auf der Stelle todt, während sein Unglücksgefährte J. W. Stanton den schweren Verletzungen wohl ebenfalls erliegen wird. Die drei anderen Arbeiter, F. H. Freeburg, T. Vanbibber und Morgan Williams, sind nicht weiter übel zugerichtet worden, da es ihnen gelang, im Niedersausen einen Querbalken zu erfassen.

Ausland.

Aus Hofkreisen.

Berlin, 21. April. Kaiser Wilhelm wird sich am Montag zur Geburtstagsfeier des Königs von Sachsen nach Dresden begeben.

Für einen möglichst glanzvollen Empfang des Kaisers von Oesterreich werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Ober-Bürgermeister Kirschner wird den hohen Gast im Namen der Reichshauptstadt auf dem Pariser Platz willkommen heißen, während seine Tochter dem Monarchen einen Blumenstrauß überreichen soll. Abends findet in der königlichen Oper eine Gala-Aufführung von Aubers „Das eherne Pferd" statt. Die Stadtverordneten haben 50,000 Mark zur Ausschmückung der Straßen gewidmet. Nur die 19 Sozialisten und der Stadtverordnete Margraff stimmten gegen diese Verwilligung.

Königin Wilhelmine von Holland gedenkt sich nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Arolson zuerst nach Dresden, und von dort nach Schwarzburg, im Thüringer-Wald, zu begeben, woselbst für sie und die Königin-Mutter bereits Quartier im „Weißen Hirsch" belegt worden ist.

Für die Opfer des Boerenkrieges.

Berlin, 21. April. Zu Gunsten der Hinterbliebenen von im Boerenkriege gefallenen Deutschen fand im hiesigen Architektenhause ein „Dichter- und Tonkünstler-Abend" statt, der künstlerisch und finanziell äußerst erfolgreich war. Unter den Mitwirkenden befanden sich Adalbert von Haustein, Dagobert Gerhardt, welcher den Schriftstellernamen Gerhart v. Amyntor führt, Frhr. v. Dincklage-Campe (Pseudonym Hans Nagel v. Brawe), Richard Schmitt-Cabanis, der Redakteur des „Ulk", der Cellist Heinrich Grünfeld, der Romancier Wilhelm Hegeler, der Dramatiker Ludwig Fulda und der bekannte „Kladderadatsch"-Redakteur Johannes Trojan.

Wiedereröffnung des Reichstags.

Berlin, 21. April. Der Reichstag wird am nächsten Dienstag wieder zusammentreten und sich in der nächsten Session vornehmlich mit der Flotten- und Fleischbeschau-Vorlage zu beschäftigen haben. Dr. Lieber, der Führer des Zentrums, hat sich inzwischen von seiner schweren Krankheit soweit erholt, daß er höchstwahrscheinlich den Reichstagssitzungen wieder wird beiwohnen können.

Hochzeits-Glocken.

Berlin, 21. April. Dr. von Frege, der Vize-Präsident des Reichstages, hat sich mit einer Tochter des sächsischen Generals von Plate vermählt.

Opernsänger gestorben.

München, 21. Apr. Heinrich Vogl, der namhafte Tenorist und Wagner-Sänger ist hier einem Sch[illegible]fluß erlegen. Er hat ein [illegible] 55 Jahren erreicht.

Vom Kriegsschauplatz.

Oberst Dalgety ist noch in Wepener eingeschlossen. — Ein heftiges Scharmützel zwischen den Boeren und General Methuens Kolonne.—Letztere zieht sich nach Boshof zurück.—Keine weiteren Nachrichten über das Gefecht bei Karee.—Cecil Rhodes begiebt sich wieder nach Kapstadt. — Sonstiges Kriegsallerlei.

London, 21. April. Das Kriegsamt hat folgende Depesche von Lord Roberts erhalten:

„Bloemfontein, 21. April. Rundle stieß gestern, vier Meilen südwestlich von Dewetsdorp, auf den Feind, der eine starke Stellung inne hatte. Die Yeomanry und berittene Infanterie besetzten einen anderen Höhenzug, von wo aus sie die Boeren verdrängten, und nahmen dann deren Position ein. Leutnant O'Connor und 9 Mann wurden verwundet. Heute Morgen wurde der Kampf von Neuem aufgenommen, und derselbe dauert noch an."

London, 21. April. Die letzten Nachrichten von Wepener lauten keineswegs ermuthigend. Eine Depesche aus Maseru, an der Basutoland-Grenze, meldet, daß die Boeren Wepener immer noch umzingelt haben, und daß die Garnison nur schwachen Widerstand leiste. In der Depesche heißt es dann weiterhin: „Die Boeren haben, anscheinend aus Thabanchu, Verstärkungen erhalten, und sie senden nach allen Richtungen hin Truppenkörper aus, aus denen sie das Anrücken von Ersatzkolonnen befürchten. Den ganzen Tag über wurde Kanonendonner und Gewehrfeuer vernommen. Unser Verlust beträgt bis heute 25 Todte und 110 Verwundete. In Folge der heftigen Regengüsse und schweren Wolken haben in den letzten zwei Tagen keine heliographischen Nachrichten übermittelt werden können. Die Boeren im Wepener Distrikt, welche sich jüngsthin ergeben hatten, sind von Neuem zum Kriegsdienst gezwungen worden."

Wie der „Times" unter dem 19. April aus Jammersberg gemeldet wird, hat Präsident Steyn den Boeren befohlen, unter allen Umständen die Getreide-Distrikte von Wepener, Ladybrand und Ficksburg zu behaupten und den Briten nicht zu gestatten, sich der riesigen Vorräthe daselbst zu bemächtigen.

In einer Sitzung des Volksraad des Oranje-Freistaates in Kroonstad verurtheilte Präsident Steyn die Proklamation des Lord Roberts als einen Verrath und erklärte, daß Großbritanniens Absicht die vollständige Vernichtung der südafrikanischen Republiken sei. Deren letzte Hoffnung sei ein Appell an die zivilisirten Mächte, zu interveniren.

Boshof, Oranje-Freistaat, 21. April. General Methuens Streitkräfte erhielten gestern Mittag den Befehl, sich von Swartz-Kopjesfontein auf Boshof zurückzuziehen. Der Wagenzug war über sechs Meilen lang, und die Eskorte hatte eben einen Höhenzug besetzt, der den Weg beherrschte, als plötzlich eine etwa 2000 Mann starke Boeren-Abtheilung, die zwei Geschütze mit sich führte, auftauchte und sofort Feuer auf die Briten eröffnete. Letztere hielten den Feind aber in Schach, bis der Wagenzug in Sicherheit gebracht war. Die Boeren müssen beträchtliche Verluste gehabt haben, da sie sich einmal auf 300 Meter an die britischen Scharfschützen heranwagten, von denen sie dann mit einem schrecklichen Gewehrfeuer empfangen wurden.

London, 21. April. Der „Daily Telegraph" hat von seinem Korrespondenten in Bloemfontein folgende, vom Freitag datirte Depesche, erhalten: „Der Feind hält immer noch die Wasserwerke besetzt, und unsere Kundschafter melden, daß die Boeren eine Linie von Außenposten und kleinen Kommandos, 15 Meilen östlich von Bloemfontein, vom Modder River bis nach dem Kaffir River haben. Das Wetter ist jetzt schön."

Von Ladysmith aus ging der „Daily News" nachbenannte Meldung zu: „Die Boeren in Natal beginnen bereits den Guerillakrieg. Sowohl die Transvaaler wie auch die Freistaatler zwingen die Eingeborenen-Waffen zu tragen. General Buller hat befohlen, daß alle Farmer zwischen Ladysmith und dem Drakensberg-Höhenzuge sich nach Estcourt zurückziehen müssen."

London, 21. April. General Chermside und General Rundle haben mit ihren Truppen Wege zu passiren, welche von Regen ganz aufgeweicht sind. Es regnete immer noch, als sie Donnerstag Nachmittag 18 Meilen westlich von Dewetsdorp ein Lager bezogen. Sie halten die Eisenbahn und die südliche Grenze des Oranje-Freistaates mit 20,000 Mann besetzt.

Eine wie große Streitmacht die Generäle mitnehmen, um die Boeren bei Wepener anzugreifen, wird in der letzten Depesche aus Oorlogsport, wo die Briten Mittwoch Nacht ihr Biwack hatten, nicht erwähnt. Der Feldtelegraph endigt dort.

Der Grund, weshalb die Regierung die Depeschen des Lord Roberts über die Gefechte bei Spionkop veröffentlicht hat, hat Walter Hume Long, der Präsident der Ackerbaubehörde, gestern Abend in Hull angegeben. Er sagte, das Land sei dazu berechtigt, alle Information zu erhalten, welche die Regierung geben könne, und fuhr dann fort:

„Man sagt der Regierung, sie sei verpflichtet, die betreffenden Generäle sofort zur Verantwortung zu ziehen, wenn sie aber einen solchen Kurs verfolgen wollte, müßte die Regierung jeden General entlassen, sobald er einen Fehler macht. Wenn ein solcher Kurs in der Vergangenheit befolgt worden wäre, würden manche der ruhmreichsten Thaten nicht vollbracht worden sein. Die Regierung hat in Veröffentlichung der Depeschen von der ihr zustehenden diskretionären Gewalt Gebrauch gemacht. Seit Beginn der Kampagne sind die Minister nicht von der Regel abgewichen, die Leitung der Operationen der Diskretion und dem Urtheil des Oberstkommandirenden zu überlassen."

General White wird, wenn man ihn nicht in Südafrika gebraucht, Ende Mai als Gouverneur nach Gibraltar gehen.

London, 21. April. Cecil Rhodes hat sich heute wieder nach Kapstadt eingeschifft. Sein diesmaliger Besuch verlief ruhiger und stiller als früher. Es wird behauptet, daß Rhodes diesmal nur Geschäfte abwickelte, welche mit der Chatterd Company und der De Beers'schen Minengesellschaft zusammenhängen. Nachdem diese beendet seien, kehre er jetzt nach Südafrika zurück. Rhodes weigerte sich entschieden, sich ausfragen zu lassen, dagegen soll er sich im Kreise seiner Intimen außerordentlich scharf über gewisse britische Generäle ausgelassen haben, die noch jetzt ein aktives Kommando führen. Zugleich mit Rhodes reist die Gattin des heimberufenen Generals Gatacre ab, die ihren Gemahl in Madeira treffen will.

Ein weiteres Opfer.

Köln, 21. April. Bei dem folgenschweren Boot-Unfall auf dem Rhein hat auch Professor Rickert, aus Neiße, ein nasses Grab gefunden. Ueber die beklagenswerthe Katastrophe selbst wird aus Bingen noch Folgendes gemeldet: Der „Philisterzirkel" der katholischen Studentenvereine des Rheingaus hatte in Bingen seinen üblichen Ferienkommers abgehalten. Nun wollte eine Anzahl der Theilnehmer in mehreren Nachen nach Rüdesheim fahren. Mitten auf dem Rhein kenterte plötzlich einer der Nachen und sämmtliche Insassen, 21 an der Zahl, stürzten in's Wasser. Neunzehn von ihnen, darunter vier Damen, ertranken.

Das Testament einer Welfin.

Hannover, 21. April. In der Ortschaft Uenzen hat die Ledige Maria Luedecke ihr gesammtes Vermögen, das einen Werth von 100,000 Mark repräsentirt, dem Herzog von Cumberland testamentarisch vermacht. Ihre Anverwandten haben nichts erhalten.

Gestörte Flitterwochen.

Wien, 21. April. Graf Lonyays' Schloß, in Ungarn, auf der er die Flitterwochenzeit mit seiner Gemahlin, der ehemaligen Kronprinzessin Stefanie, verbringen wollte, ist durch eine verheerende Feuersbrunst völlig eingeäschert worden.

Lokalbericht.

Quo Warranto-Verfahren.

Im Namen des Volkes von Illinois hat heute Ex-Richter Barton Payne im Kreisgericht das seit längerer Zeit angekündigte Quo-Warranto-Verfahren eingeleitet, wodurch die Polizei-Inspektoren Kalas, Heidelmeier und Hartnett und der Hilfs-Polizeichef John A. Ptacek, gezwungen werden sollen, anzugeben, mit welchem Rechte sie ihre Aemter bekleiden. Nach dem Gesetze ist den Genannten eine Frist von nur fünf Tagen für die Einreichung der Beantwortungsschriften gewährt. In der gegen die Polizei-Inspektoren gerichteten Klageschrift ist ausgeführt, daß nach den Bestimmungen des Zivildienstgesetzes die Inspektorenstellen auf Grund von Beförderungs-Prüfungen besetzt werden müßten.

Dann heißt es weiter: „Heidelmeier, Kalas und Hartnett waren nach dem Gesetze nicht berechtigt, an der Prüfung für Bewerber um Polizei-Inspektoren-Stellen theilzunehmen, da sie zur Zeit der Prüfung und Ernennung zu Inspektoren nicht das nächstniedrige Amt eines Polizei-Kapitäns, ja bezw. nicht einmal die Stelle eines Leutnants oder Sergeanten bekleideten. Ueberhaupt waren die Genannten vorher gar nicht auf Grund einer Prüfung, wie das Zivildienstgesetz vorschreibt, im Polizeidepartement angestellt worden. Mithin fehlt ihrer Ernennung jede gesetzliche Berechtigung."

Aus demselben Grunde wird auch Ptaceks Ernennung angefochten.

$7000 Schmerzensgeld.

In Richter Holdoms Abtheilung des Kreisgerichts wurde heute die Illinois Steel Co. zur Zahlung einer Entschädigung von $7,000 an den Arbeiter Henry Hansen verurtheilt. Hansen war in Diensten der genannten Fabrik-Gesellschaft schwer verletzt worden, indem eine Stahlschiene, die man nach dem Guß mittels Wassers abgekühlt hatte, sich infolge dessen verzog und aus dem Haufen anderer Schienen, in dem sie lag, heraussprang. Sie traf den Hanson und zermalmte ihm ein Bein.

* Im Kreisgericht hat der Arbeiter Patrick O'Grady gegen die Ogden Gas Co. eine Schadenersatzklage in Höhe von $20,000 anhängig gemacht. Der Kläger trug bei der Arbeit in der Gasanstalt der verklagten Gesellschaft schwere Verletzungen davon, indem ein Krahn auf ihn fiel.

Harte Steine.

Das Ende der Wirren in der Bau-Industrie noch immer nicht abzusehen.

Bauhandwerker-Streik an der Northwestern Hochbahn.

Die Bemühungen des Mayors Harrison, durch Vermittelung der Fabrikanten und Lieferanten von Baumaterial den Zentralverband der Bauunternehmer zu bewegen, mit den Baugewerkschaften wegen der Beilegung der Wirren in der Bau-Industrie in Unterhandlung zu treten, haben vorläufig noch zu keinem befriedigenden Ergebniß geführt. Als Vertreter der Bauunternehmer fanden sich die Herren W. D. O'Brien, W. F. Behel, E. W. Sproul, A. E. Wells, F. K. Bagley, John Griffiths, Frederick Clark, M. J. Carey, C. W. Gindele und G. M. Craig beim Mayor ein, und von Bau-Material-Lieferanten nahmen D. V. Purington, Martin B. Madden, W. H. Weckler, B. F. Weber, Charles Sears, S. S. Kimbell, P. J. Sexton, James A. Hogan und J. S. Putney an den Berathungen theil. Die Kontraktoren wollten sich anfänglich überhaupt auf keine Friedens-Verhandlungen einlassen und betonten von Neuem, daß sie den Baugewerkschaftsrath unter keinen Umständen anerkennen würden. Herr Behel behauptete, die Bauthätigkeit gelange nach und nach auch ohne die Mitwirkung der Baugewerkschaften ganz hübsch in Fluß, mit diesen zu unterhandeln, läge deshalb gar keine Nothwendigkeit vor. Der Mayor und Herr Madden, letzterer als Wortführer der Lieferanten, ließen aber nicht nach. Es gelang ihnen schließlich den Kontraktoren das Zugeständniß abzupressen, daß sie dem Zentralverband der Unternehmer einen „Vorschlag" unterbreiten würden. Worin dieser „Vorschlag" bestehen solle, wollten die Herren nicht sagen.

Mayor Harrison ist der Ansicht, daß alle betheiligten Parteien gemeinsam einen unparteiischen Schiedsausschuß erwählen sollten, dem es dann zu überlassen wäre, zu entscheiden, ob der Baugewerkschaftsrath oder der Kontraktorenbund aufzulösen sei, oder ob im Interesse des Friedens beide eingehen sollten. — Herr Madden ist der Ansicht, daß die Kontraktoren sich über kurz oder lang doch dazu verstehen würden, mit dem Baugewerkschaftsrath wieder zu verhandeln, wie sie es früher gethan haben.

* * *

Präsident Carroll vom Baugewerkschaftsrath ist jetzt ebenfalls aus dem Osten zurückgekehrt und bringt seinen Leuten gute Nachrichten von dort mit. Er berichtete gestern in der Sitzung des Baugewerkschafts-Rathes, daß die Bauthätigkeit in allen Städten, die er besucht, flott im Gange sei, und daß man von dort deshalb keinen Zuzug von Streikbrechern zu befürchten habe. Im Gegentheil, es würde sich für hiesige Bauhandwerker, die Chicago bis auf Weiteres zu verlassen wünschen, fast überall sonst Beschäftigung finden. Für die Unterstützungskasse des Baugewerkschafts-Rathes sind Herrn Caroll im Osten recht bedeutende Summen, im Ganzen etwa $80,000, zur Verfügung gestellt worden. Präsident Gubbins von der Maurer-Union erklärt, der Streikfonds seiner Union allein würde gegen Ende nächster Woche auf $65,000 steigen.

* * *

An der Clark, nahe Van Buren Str., wurden gestern zwei im Field'schen Neubau als Streikbrecher arbeitende Dampfheizungs-Einrichter Namens Harry Caffery und Robert Ingraham wegen Tragens verborgener Waffen verhaftet. Die Leute wiesen zu ihrer vermeintlichen Rechtfertigung Karten vor, die sie für Waffenscheine hielten. Auf diesen Karten stand, rückwärts buchstabirt und die einzelnen Worte unter einander gereiht, Folgendes: D. C. 38 Dave Camaron. (Unterschrift) — Inhaber dient unter seiner Anweisung dem Teufel. — Die Gefangenen behaupten, solche Karten seien auch allen anderen Streikbrechern im Field-Gebäude eingehändigt worden. Wer „Dave Camaron" ist, weiß Niemand zu sagen.—Verhaftet wurde auch ein zum Fachverband seiner Berufsgenossen gehörender Dampfheizungs-Einrichter, Namens Michael Leahy. Derselbe ist des Friedensbruchs angeklagt.

* * *

An der Northwestern Hochbahn kam es gestern zu einer Arbeitseinstellung sämmtlicher an dem Bau der Linie beschäftigten Mitglieder von Baugewerkschaften, weil die Bahngesellschaft beim Bau ihrer Stationsgebäude und Bahnsteige zwanzig Bauschreiner beschäftigen wollte, die keinem Gewerbeverbande angehören. Geschäfts-Agent Pouchot von der Union der Bauschmiede behauptet, es werden so viele Bauschmiede von Chicago nach außerhalb verlangt, daß die Northwestern-Bahn überhaupt keine solchen mehr finden werde, wenn sie nicht unverzüglich eine Schlichtung der gegenwärtigen Differenzen anstrebe. Ob die Northwestern Hochbahngesellschaft ihre Bürgschaft von $100,000 abermals verwirken würde, falls sie in Folge des Streiks den Betrieb ihrer Linie bis Ende Mai nicht sollte aufnehmen können, darüber sind die Rechtsgelehrten sich noch nicht einig.

Die Verwaltungsbehörde der Northwestern Hochbahn-Gesellschaft hat, in Abwesenheit des Mayors, dem Stadtschreiber Loeffler die Benachrichtigung zugehen lassen, daß sie wegen des Bauarbeiter-Streiks, der an ihrer Linie ausgebrochen sei, diese schwerlich am 31. Mai dem Betriebe werde übergeben können. Gemäß der einschlägigen Bestimmung in der Verordnung vom 15. Januar dieses Jahres verlangt sie eine Fristverlängerung um so viel Tage, wie der Streik währen möge.

Soll zahlen.

Einleitung des Bankerottverfahrens gegen Lazarus Silverman.

Der Grundeigenthumsmakler und frühere Bankier Lazarus Silverman wird am Dienstag vor Herrn Cooper, dem Kanzleivorsteher des Richters Clifford, zu erscheinen und eine Reihe neugieriger Fragen über seine Vermögensverhältnisse zu beantworten haben. Daniel V. Gallery hat nämlich, wegen einer Schuldforderung im Betrage von $30,855.64 das Bankerottverfahren gegen Herrn Silverman eingeleitet. Richter Clifford hat mit der Verwaltung der Bankerottmasse die American Trust and Savings Bank betraut.

Lazarus Silverman hatte sich, nachdem er vor etwa 25 Jahren als Bankier Pleite gemacht, als Baustellenmakler aufgethan. Während der Krachzeit, im Jahre 1893, sah er sich genöthigt, die Liquidation anzumelden, und zwar mit Verbindlichkeiten im Betrage von $1,500,000. Die Liquidirung wurde indessen nicht beendigt, denn Silvermans Gläubiger ließen sich bewegen, mit der Baarzahlung von 50 Prozent ihrer Forderungen und mit Schuldscheinen für die anderen 50 Prozent vorlieb zu nehmen. Aber die Schuldscheine sollen bis zum heutigen Tage noch nicht eingelöst sein, und Herr Gallery behauptet, Silverman beabsichtige die Einlösung derselben überhaupt nicht. Er habe im Gegentheil in den letzten Jahren fast seinen gesammten Grundbesitz an Verwandte und Freunde übertragen, um sich seinen Verpflichtungen entziehen zu können. In Herrn Gallerys Eingabe die von der Firma Moran, Mayer & Meyer abgefaßt worden ist, werden 27 Grundstücke aufgezählt, deren Herr Silverman sich auf diesem durchaus nicht ungewöhnlichen Wege entäußert haben soll. Kläger bittet nun, daß diese Uebertragungen für ungiltig erklärt werden mögen, damit er zu seinem Rechte, bezw. seinem Gelde komme.

Plötzlich gestorben.

Heute zu früher Morgenstunde wurde der 53jährige James H. Reed, Präsident der Havana Cigar & Tobacco Co., Nr. 59 Lake Straße, in der Familienwohnung, Nr. 181 51. Straße, von einem schweren Husten befallen. Um ihrem Gatten Linderung zu verschaffen, verabreichte Frau Reed ihm eine Dosis Morphium, welches Mittel dieser oft zu sich zu nehmen pflegte. Da Reed aber bald darauf ohnmächtig wurde, so weckte die geängstigte Frau die Nachbarn und veranlaßte sie, ärztliche Hilfe herbeizuholen. Der Erkrankte war jedoch nicht mehr zu retten und gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Erreichte ihren Zweck.

In der Familienwohnung No. 630 Seminary Ave., ist heute Frau Joseph Glaß an den Folgen einer Gasvergiftung gestorben. Die Frau wurde vor zehn Tagen sammt ihren zwei Kindern von ihrem Gatten in dem dicht mit Leuchtgas angefüllten Schlafzimmer bewußtlos aufgefunden. Ein Schreiben der Gattin, in welchem sie von ihrem Manne Abschied nahm und erklärte, an Schwermuth zu leiden, bewies, daß sie den Brenner, welchem das Gas entströmt war, in selbstmörderischer Absicht offen gelassen hatte. Die Kinder verschieden schon am nächsten Tage. Die Mutter schien sich auf dem Wege der Besserung zu befinden, bekam aber gestern einen Rückfall.

* Die Iroquois Furnace Company läßt an der 96. Straße und dem Calumet-Fluß ein neues Schmelzhüttenwerk für $400,000 errichten; gestern wurden die Ausgrabungen für das Fundament in Angriff genommen.

* Vier junge Burschen stiegen während der letzten Nacht durch ein offenes Hinterfenster in das Gebäude des „Fort Dearborn Athletic Club", No. 44 Nord Clark Str., ein, und stahlen eine Anzahl Fechthandschuhe und andere Utensilien für Faustkämpfer. Die Bengel verübten den Diebstahl kurz nach Beendigung einer Klopffechterei und konnten in der herrschenden Aufregung unbemerkt mit ihrer Beute entkommen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Unbeständiges Wetter heute Abend und morgen, mit gelegentlichen Regenschauern; starke östliche Winde.

Illinois: Unbeständig heute Abend und morgen, mit Regenschauern im nördlichen Theile; veränderliche Winde.

Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Drohendes Wetter heute Abend und morgen; muthmaßlich gelegentliche Regenschauer; veränderliche, zumeist östliche Winde.

Missouri: Wahrscheinlich unbeständig heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 50 Grad; Nachts 12 Uhr 49 Grad; Morgens [illegible]

Muster-Anstalten.

Das „Haus zum guten Hirten", das „Heim für Freundlose" und das „Protestantische Waisenhaus."

Unter dem neuen Gesetz zur Verbesserung der Fürsorge für verwahrloste oder verwaiste Kinder hat Countyrichter Carter ein Komite ernennen müssen, welches die Waisenhäuser und Erziehungs-Anstalten für verwahrloste Mädchen und Knaben in Augenschein zu nehmen hat. Die nachgenannten Damen und Herren gehören dem Ausschusse an: Frau Lucy L. Flower; Frau Auguste Bluthardt; Frau Hannah E. Henneberry; Frau Evelyn A. Frake; B. E. Sunne; John Guerin. — Heute berichtete das Komite dem Countyrichter über das Ergebniß seiner Besuche im Hause zum Guten Hirten an der Orleans Str., im Heim für Freundlose an Vincennes Ave. und im Protestantischen Waisenhaus, Ecke 51. Str. und Drexel Boulevard.

Dem Bericht gemäß läßt die innere Einrichtung nur im Hause zum Guten Hirten zu wünschen übrig, was die Nonnen, welche demselben vorstehen, auch selber zugeben, aber gegenwärtig nicht gut ändern können. Der Orden will aber sein Grundstück an der Orleans Str. verkaufen und in einem der Vororte an Stelle des jetzigen Anstaltsgebäudes einen Neubau errichten, der allen modernen Anforderungen entsprechen wird. Die Behandlung, welche den Mädchen zutheil wird, die dem Hause zum Guten Hirten zur Besserung überwiesen werden, ist dem Komite sehr zweckmäßig erschienen. Besonders wird die Eintheilung der jungen Sünderinnen in abgestufte „Moralklassen" gelobt; die Erfolge, welche die Anstalt erzielt, werden von dem Komite als augenfällig bezeichnet.

Im Heim für Freundlose sind zur Zeit 50 Knaben und 21 Mädchen untergebracht. Knaben werden in diese Anstalt nur bis zum Alter von zehn Jahren aufgenommen. Die Verwaltung der Anstalt bringt jährlich etwa 50 Knaben bei guten Leuten unter, welche dieselben adoptiren; auch macht sie es sich zur Aufgabe, sich nach dem Ergehen der Adoptirten zu erkundigen.

Im Protestantischen Waisenhaus finden Waisen und Halbwaisen Aufnahme, letztere aber nur gegen ein niedrig bemessenes Kostgeld. Für Waisen sucht die Verwaltung der Anstalt in wohlbeleumundeten Familien Unterkunft. Das Protestantische Waisenhaus nimmt Knaben nur bis zum Alter von 12 Jahren auf. Das Komite beklagt diesen Umstand und hält dafür, daß Knaben gerade im Alter von 12 bis 16 Jahren der Obhut am meisten bedürfen.

Bestand die Prüfung.

Herr John A. May, der bisher nur „zeitweilig" Chef der Spezialsteuer-Abtheilung der Stadtverwaltung gewesen ist, wird nunmehr auf Grund der von ihm am besten, mit 93.08 Prozent, bestandenen Zivildienst-Prüfung für den Posten ernannt werden. Außer Herrn May hat die Prüfung nur noch ein zweiter Bewerber bestanden, nämlich Superintendent M. J. Doherty, vom Straßenamt. Doch hat dieser nur die Zensur 70 erhalten. Als Prüfungs-Kommissäre haben bei diesem Examen Col. Adair, Countyrichter Carter und der Anwalt Armand Toese fungirt.

Die Strafe gemildert.

Richter Hutchinson bewilligte heute den Italienern Georg Cantas und Pietro Pottinato, welche von einer Jury wegen Ermordung ihres Landsmannes Carmino Halise zu lebenslänglicher, bezw. 16jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden waren, ein neues Prozeßverfahren, unter der Bedingung, daß sie sich schuldig erklärten und sich mit einer Zuchthausstrafe von je 14 Jahren zufrieden gäben. Die Beiden wurden dann vom Richter zu obiger Strafe verurtheilt.

Muß in's Zuchthaus.

Nathan Weil, welcher vor einer [illegible] von einer Jury des Betruges überfü[illegible] worden war, wurde heute von Ric[illegible] Baker zu Zuchthausstrafe von u[illegible] stimmter Dauer verurtheilt. Weil [illegible] sich mehreren Personen gegenübe[illegible] Berichterstatter einer hiesigen Ze[illegible] ausgegeben und ihnen dann we[illegible] Checks aufgehängt. Er ist bereit[illegible] her zu einer Freiheitsstrafe veru[illegible] worden.

Kurz und Neu.

* Polizeirichter Martin [illegible] heute eine gewisse Minnie K[illegible] der Anklage des Straßenr[illegible] Kriminalgericht. F. St[illegible] schon bejahrter Mann, besch[illegible] Angeklagte, ihn als er [illegible] Str. entlang ging, am [illegible] und um eine Diamantn[illegible] zu haben.

* In Anerkennung [illegible] Feuerwehr beim Bran[illegible] den-Fabrik der McC[illegible] er Co. geleisteten Dien[illegible] Gesellschaft dem Chef [illegible] bei dem Feuer verle[illegible] ten von Spritzen-Ko[illegible] einen Check im Betra[illegible] sandt. Das Begleit[illegible] schmeichelhaftesten [illegible]

Buller's Operationen am Tugela.

Eine wirklich lehrreiche Darstellung der englischen Taktik am Tugela, die den Vorzug hat, der Feder eines mitkämpfenden englischen Officiers zu entstammen, daher gegen den Vorwurf der Voreingenommenheit gesichert erscheint, findet sich in einer Londoner Wochenschrift. Die Schilderung ist so interessant, daß wir sie hier im Wesentlichen folgen lassen:

Ladysmith ist schließlich entsetzt worden. Wir sind, uns dem blinden Zufall überlassend, an der Hügelkette hin und her marschirt, die das Nordufer des Tugela bildet, haben den Fluß an allen unmöglichen Punkten zu überschreiten gesucht, und jedesmal schwere Verluste bei diesen Versuchen erlitten. Das ist eine genaue Beschreibung des zehnwöchigen Feldzuges am Tugela. Niemand kannte den Grund oder nahm sich die Mühe, ihn zu entdecken. Als Beispiel für diese erhabene Gleichgiltigkeit dürfte es dienen, daß General Buller keine Ahnung davon hatte, daß der Inhlawe-Berg auf der südlichen Seite des Flusses liegt, bis er an drei verschiedenen Versuchen fehlgegangen war. Und doch hielt er sich wochenlang innerhalb einer Entfernung von 3 bis 3¾ Meilen von dem Hügel auf, und in der Schlacht von Colenso dehnte sich sogar sein rechter Flügel bis an den Fuß des Berges aus. Was die Strategie betrifft, so glänzte sie durch Abwesenheit. Die Truppen marschirten herum, und wenn ein Hügel oder Schützengraben sich vor ihnen zeigte, so erhielten sie den Befehl — zum Angriff. Manchmal hatten die Angriffe Erfolg, manchmal nicht; wenn der Angriff nach schweren Verlusten gelungen war, so kam es häufig vor, daß die gewonnene Stellung für werthlos befunden und wieder geräumt wurde. Das ist die blinde Narrheit, mit der [...]ir geführt wurden, und der schließ[...]e Erfolg ist mehr dem guten Glück [...] dem guten Commando zu verdan[...] Aber hätte nicht Lord Roberts' [...] einen großen Theil der Boeren [...]gen, zur Vertheidigung ihres eige[...] Landes zu eilen, so würden wir [...]ls einen Erfolg erzielt haben, [...] Ladysmith wäre gefallen. Die [...] hatten nicht genügend Truppen, [...] sich lang hinziehende Verthei[...]stellung zu besetzen, und so fiel [...] ihrer starken Stellungen nach [...]en in die Hände.

[...] Tage nach dem Rückzuge von [...] Drift wurde glücklicherweise [...] daß der Tugela hinter dem [...] Berg und nicht vor dem [...]ng fließt. Der Berg liegt [...] von Colenso und zwingt [...] 2½ bis 3 Meilen hinter [...] Norden auszubiegen; die [...]b der Weg nach Lady[...] diesem Bogen, so daß [...] an der Stelle über[...] konnte, wo er wieder [...]gt, die zurückzulegende [...]utend verringert wer[...]terhin wären Grob[...] Wylie und verschie[...] Stellungen, an be[...]ber so schmerzliche [...]cht hatten, dadurch [...] Es war unbe[...] Schwierigkeiten sich einstellen mochten, aber nachdem wir uns an so vielen Punkten geschlagen hatten, hätten wir uns ebenso gut an jenem schlagen können, wenn wir nur die Zeit todtschlagen sollten. Die Entsetzung von Ladysmith war indessen nicht der Hauptgrund zu dem Angriff. Darauf war alle Hoffnung aufgegeben. Es war aber seit lange bekannt, daß auf dem andern Ufer des Tugela der Feind auf seinem Boden stehe. Es wäre sehr unangenehm für uns gewesen, wenn sich die Boeren auf dem Südufer des Flusses festgesetzt und dadurch einen Punkt gewonnen hätten, von wo aus sie vortheilhaft unsere Stellung angreifen konnten. Es war daher mehr die Absicht, unsere Stellung gegen einen Angriff nach dem Fall von Ladysmith zu stärken, als die Hoffnung, jenen Ort zu entsetzen, die uns zur Besetzung des Hügels bewog.

Der Inhlawe-Berg wird von Osten her durch den Monte Christo-Hügel flankirt, und unterhalb des letzteren liegt der Husarenberg. Dieser wurde am 13. Februar angegriffen. Die Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer, während sich die Infanterie nach und nach an den Feind heranarbeitete. Zoll um Zoll gewannen unsere Truppen Boden, und nach einem zweitägigen Gefecht wurde der Hügel endgiltig besetzt. Dieser Erfolg wurde nicht als sehr bedeutend angesehen, und nur sehr wenige kümmerten sich darum, was daraus entstehen würde. Nach diesem Gefecht richteten wir unsere schweren Geschütze auf die viel wichtigere Stellung bei Monte Christo, die mehrere Tage lang beschossen wurde. Der Hügel war nicht sehr stark besetzt, und wir gewannen mit geringen Verlusten eine Stellung, die, selbst wenn wir niemals den Tugela überschritten, wohl der Opfer werth war. Hierauf richteten sich unsere Geschütze gegen den Inhlawe und machten es dem Feinde schwer, diese Stellung zu halten, wenn er nicht neue Schützengräben ausheben konnte. Zweifellos litten die Boeren unter unserm heftigen Artilleriefeuer, aber sie hatten sich bis dahin so zäh gezeigt, daß kein Grund vorlag, zu glauben, sie würden die Stellung räumen, und wir erwarteten, daß jeden Augenblick eine unangenehme Ueberraschung, wie jene bei Spion Kop, eintreten würde: als wir jedoch zum Angriff vorgingen, waren wir erstaunt über den schwachen Widerstand, der uns ermöglichte, die Stellung mit Leichtigkeit zu nehmen...

Am 23. Februar erhielt General Hart Befehl, die Connaughts, Innniskillings und Dubliner an der Eisenbahn vorzuschieben und die Hügel anzugreifen, die an der Stelle besetzt waren, wo der Fluß sich wieder nach Osten wendet. Diese Operation war sehr schwierig und gefährlich. Unter furchtbaren Verlusten ging die irische Brigade über die Eisenbahnbrücke. Jedermann konnte sehen, daß es Tollheit war, die Stellung anzugreifen. Aber wenn schon der Angriffsplan thöricht war, so war die Ausführung noch thörichter. General Hart stellte sich mit einem Fernglas und einem Hornisten auf einen benachbarten Hügel; er war vollkommen außer Berührung mit dem Angriff und konnte unmöglich wissen, wann es nothwendig sei, zu halten, und wann der Angriff erfolgreich vorgetragen werden konnte. Hierüber können nur die Officiere in der Schützenlinie entscheiden, und es ist durchaus nothwendig, ihnen freie Hand zu lassen. Aber da stand er und ließ in Zwischenräumen die Signale „Marsch", „Verstärken" und „Feuer" blasen. Wenn der Angriff nach seinem Geschmack nicht schnell genug vorwärts ging, ließ das Horn seine gebieterische Stimme erschallen. Inzwischen beschoß unsere Artillerie die Schützengräben auf dem Gipfel des Berges und hielt das feindliche Feuer nieder, sodaß unsere Infanterie auf 100 Schritt an den Punkt herankam, den sie für den Gipfel ansah. Hier machte sie einen Augenblick Halt, um Athem für den Sturm zu sammeln. Dann blies der Hornist des Generals das Signal zum Sturm. Die Seitengewehre wurden aufgepflanzt, und mit „Hurrah" stürzten die Truppen vorwärts. Der Feind feuerte nicht einen einzigen Schuß ab, und der Ort schien verlassen. Der Bergkamm war erreicht, überschritten, und der Triumph erschien vollkommen. Aber ach, der Kamm war ein falscher; hinter ihm fiel das Gelände eine kleine Strecke weit ab, um dann wieder sich zu heben, und am Ende dieser zweiten Steigung befand sich der wirkliche Gipfel. Als unsere Leute sichtbar wurden, standen die Buren in ihren Schützengräben auf und eröffneten auf eine Entfernung von fünfzig Schritt ein mörderisches Schnellfeuer. Der Erfolg ist zu furchtbar, um ihn zu beschreiben. Das stürmische Vorgehen wurde sofort zum Stillstand gebracht. Die Leute warfen sich nieder, und die geringste Bewegung hatte einen Kugelhagel zur Folge, so daß einige Soldaten im wahren Sinne des Wortes durchlöchert wurden. Dieser unglückliche Angriff fand um 5 Uhr Nachmittags statt, und die unglücklichen Leute lagen am Boden, von den Buren im Auge behalten, außer Stande, sich zu bewegen oder auch nur um sich zu blicken. Das Stöhnen der Verwundeten war furchtbar anzuhören; einige riefen um Hilfe, andere nach Wasser. Ich will nicht versuchen, die Gefühle zu beschreiben, die während dieser entsetzlichen Stunden die Mannschaften beherrscht haben mögen.

Nach einer ausführlichen Besprechung des Rückzuges fährt der Schreiber fort: Ich komme jetzt zu dem traurigsten Punkte der Geschichte. Die armen Verwundeten, die während des Sturmes gefallen waren, blieben, wo sie lagen, nicht nur während der ganzen Nacht vom Freitag zum Samstag, sondern auch den Tag über, bis zum Sonntag. Nicht ein Tropfen Wasser benetzte ihre Lippen, keine Nahrung, keine Hilfe wurde ihnen gebracht, und hoffnungslos waren sie den sengenden Strahlen der tropischen Sonne preisgegeben. Die meisten starben; ein sehr alter Officier, dessen Namen ich nicht erwähnen will, litt so furchtbar, daß er die Umliegenden bat, ihn von seinen Schmerzen zu erlösen. Auch er starb während des Tages, denn keine Hilfe kam. General Hart war den ganzen Samstag hindurch anwesend, und es scheint mir, daß ein Waffenstillstand hätte nachgesucht werden sollen, um den Verwundeten Hilfe zu bringen. Die Boeren haben eine solche Forderung niemals verweigert, sondern haben sich in allen ähnlichen Fällen äußerst freundlich gezeigt. Es mögen unwiderlegbare Gründe dagegen gesprochen haben, aber jedenfalls ist überhaupt kein Versuch gemacht worden, einen Waffenstillstand zu erlangen, und hierfür sollte eine Aufklärung gefordert werden. Am Sonntag wurde endlich ein Waffenstillstand nachgesucht und bewilligt, aber es war jetzt nothwendiger, die Todten zu begraben, als den Verwundeten Hilfe zu bringen.

Zunehmende Linkshändigkeit.

Vor 25 Jahren wurde die Zahl der linkshändigen Personen in den Ver. Staaten auf 2 Procent der Gesammtbevölkerung geschätzt. Heute soll sie nach der Ansicht von Aerzten, Lehrern und Anderen, welche diesem Gegenstand besondere Aufmerksamkeit schenken, mindestens 6 Procent betragen! Eine amtliche Statistik gibt es zwar nicht, und den übrigen Zusammenstellungen gebricht es sehr an Vollständigkeit; aber es wird, wie gesagt, von Solchen, die der Sache am nächsten stehen sollten, versichert, daß obiges Verhältniß ungefähr richtig sei; und daß die Linkshändigkeit jedenfalls beträchtlich zugenommen hat, darüber scheinen keine Meinungsverschiedenheiten unter Beobachtern zu bestehen.

Man hat kürzlich z. B. in beiden Häusern des Congresses Linkshändige entdeckt. In einer auf's Gerathewohl herausgegriffenen Handfertigkeitsschule erklärte der Lehrer, daß mehr als 6 Procent der Jungen linkshändig seien; in einer Mädchen-Näh-Classe wurde ungefähr derselbe Procentsatz Linkshändiger constatirt. Der Besitzer eines großen Billard-Lokals in der Bundeshauptstadt äußerte sich unlängst, die Zahl der Billardspieler, welche linkshändig spielen, scheine ihm in beständigem Zunehmen zu sein. Das sind einige von vielen Beispielen, und es sei nur noch hinzugefügt, daß während der letzten Baseball-Saison ebenfalls merkwürdig viele linkshändige Spieler auftauchten!

Das ist gewiß eine merkwürdige Erscheinung, und sie fordert zu einem besonderen Studium heraus. Freilich wird bei einem solchen Studium schwerlich die Frage nach der eigentlichen Ursache der Linkshändigkeit im Menschengeschlecht geschlichtet werden, worüber noch eine so große Meinungsverschiedenheit unter Aerzten und Physiologen besteht.

Ist Linkshändigkeit überhaupt als ein Unglück, oder als ein Fehler zu betrachten, welcher schon in frühester Kindheit durch strenge Gegenmaßnahmen abgeholfen werden sollte? Auch darüber gehen die Meinungen noch weit auseinander. Nicht gerade Wenige neigen sich der letzteren Ansicht zu, und sie beziehen sich u. A. darauf, daß man unter Chinesen niemals Linkshändigkeit finde, da die Chinesen, verläßlicher Mittheilung zufolge, solche überhaupt nicht aufkommen ließen. Man findet übrigens auch unter unseren Farbigen äußerst selten einen Linkshändigen, und bei uncivilisirten Naturkindern scheint diese Eigenthümlichkeit — soweit sie nicht beide Hände gleichgut zu benutzen verstehen — verschwindend wenig vorzukommen. Doch lassen die diesbezüglichen Beobachtungen ebenfalls noch viel an Vollständigkeit zu wünschen übrig.

Die Lehrerin der obenerwähnten Nähschule gehört ebenfalls zu denjenigen, welche die Linkshändigkeit als einen nachtheiligen Fehler ansehen, und sie versucht ihr Aeußerstes, die Mädchen ihrer Schule zu veranlassen, niemals der linken Hand den Vorzug zu geben. Sie ist damit nicht durchweg erfolgreich, glaubt indeß, daß ein Erfolg stets sicher wäre, wenn von früh mit einer strengen Disciplinirung zu diesem Behuf begonnen würde. Was die Nachtheiligkeit betrifft, so ist dieselbe jedenfalls bei gar manchen Verrichtungen wenigstens verhältnißmäßig für Linkshändige vorhanden. Denn es ist z. B. Thatsache, daß Kleidermacherinnen niemals linkshändige Näherinnen engagiren, wenn sie es vermeiden können, und zwar einfach deswegen, weil es nicht zweckmäßig ist, zwei Personen an demselben Stück Arbeit zu beschäftigen, wenn die eine linkshändig ist; wenn alle Mitarbeitenden linkshändig sein sollten, dann macht dies freilich keinen Unterschied, — aber ein solcher Fall wird naturgemäß nicht leicht vorkommen und müßte schon besonders arrangirt werden.

Vermuthlich wird die ganze Frage noch lange einen etwas geheimnißvollen Character behalten! Sie steht auch mit der anderen Frage in Verbindung, ob es sich nicht ermöglichen lasse, beide Hände zu gleichgroßer Geschicklichkeit zu entwickeln. Es hat Pädagogen gegeben und gibt noch heute solche, welche diese Frage allgemeinhin bejahen und eifrig auf ein derartiges Erziehungssystem dringen. Aber schon Kant und Andere nach ihm haben darauf aufmerksam gemacht, daß der ungleichartigen Benutzung der Hände (und bis zu einem gewissen Grad auch der Füße) doch offenbar noch eine tiefere natürliche Ursache zugrunde liege, als bloße fortgepflanzte Gewohnheit. Es ist dafür anzuerkennen, daß Manche es zu einem hohen Grad von „Ambidextorität" oder gleicher Geschicklichkeit beider Hände gebracht haben; dies ist jedoch noch kein ausreichender Beweis für die allgemeinen Aussichten auf die Erringung einer solchen Fertigkeit. Auch die angedeutete Thatsache, daß manche Naturkinder die beiden Hände ziemlich gleich gut gebrauchen, hat bei der geringen Mannigfaltigkeit ihrer Verrichtungen nicht viel zu besagen.

Für die Zunahme der Linkshändigkeit aber wird sich ebenso schwer eine befriedigende Erklärung geben lassen, wie für die normale Bevorzugung der rechten Hand.

Fäulnißsicheres Holz.

Viele Jahre hat man sich den Kopf zerbrochen mit der Ausfindigmachung der besten Mittel, Holz auf künstlichem Weg fäulnißsicher zu machen, besonders im Interesse des Eisenbahnbaues, und es wurde und wird ja auch eine ganze Anzahl diesbezüglicher Imprägnirungsmittel mit mehr oder weniger Erfolg in Anwendung gebracht. In neuester Zeit jedoch ist man auf eine Holzgattung aufmerksam geworden, welche schon von Natur aus so gut wie völlig fäulnißfest ist, wie wenigstens versichert wird, und in großem Maße das imprägnirte Holz verdrängen mag, — wenn sich nämlich genug davon auftreiben läßt.

Dieses Holz wurde bis jetzt nur in den Wäldern der südamerikanischen Republik Argentinien gefunden, und zwar im nördlichen Theil derselben; es ist das Holz des rothen Cuebracho-Baumes. Schon längst werden Quantitäten dieses Holzes nach der alten Welt gesandt, um für Gerbzwecke verwendet zu werden; aber seinen Werth für Eisenbahn-Schwellen und andere Zwecke, bei denen Fäulnißgefahr vorhanden ist, hat man noch niemals außerhalb Argentiniens gekannt, und auch hier würdigt man es in dieser Beziehung erst seit kurzer Zeit.

Beim Eisenbahnbau in der Argentinischen Republik kennt man keine Balastirung des Bahnbettes, wie meistens anderwärts, sondern die Schwellen werden einfach in den Boden gelegt, der oft sandig ist und abwechselnd von starken Regenfällen heimgesucht und von riesiger Hitze ausgedörrt wird. Unter solchen Umständen sah man sich genöthigt auf hölzerne Querschwellen ganz zu verzichten und nur eiserne zu benutzen, bis man sich schließlich von den hohen Vorzügen des Rothen Cuebracho-Holzes überzeugt hat.

Dasselbe ist außerordentlich hart und enthält nicht allein in der Rinde, sondern auch im Innern 15 bis 20 Procent Tannin oder Gerbsäure, welche einen natürlichen Schutz gegen das Verfaulen bildet, gleichviel, in was für einen Stoff das Holz eingebettet wird. Längst wurde, ohne besondere Absicht, das Holz da und dort zu Pfosten benutzt, und man will dabei gefunden haben, daß solche Pfosten, selbst wenn sie schon fünfzig Jahre in einen Boden steckten, der vielfach aufgewühlt und regelmäßig bei den furchtbaren Sommer-Regengüssen durchwaschen wurde, noch in eben so gutem Zustand waren, als ob die Stämme erst vor Kurzem gefällt worden wären! Bei so langer Dauerhaftigkeit oder Fäulnißfestigkeit könnte das Cuebracho-Holz es ohne Zweifel mit jedem künstlich behandelten aufnehmen, das auch nicht geradezu für die Ewigkeit aushält. Die Härte des Cuebrachoholzes ist so groß, daß es sich auch nicht spaltet, noch auch Schlägen nachgibt; ehe Nägel oder Bolzen in dasselbe eingetrieben werden können, muß es erst angebohrt werden. Natürlich ist es bei solcher Beschaffenheit auch ungewöhnlich schwer, was aber durchaus kein Nachtheil, sondern eher noch ein Vortheil für die vorliegenden Zwecke ist.

Kurzum, es ist noch nie ein so ideales Holz für derartige Verwendungen entdeckt worden, und dürfte kaum ein besseres je gefunden werden. Die Hauptfrage scheint jetzt nur zu sein, wieviel davon zu haben ist! Versuche, es anderwärts anzubauen, könnten wohl schon wegen des langsamen Wachsthums practisch nicht in absehbarer Zeit in Betracht kommen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der vergangenen Woche sind im Gebiete der Ver. Staaten insgesammt 184 Bankerotte vorgekommen, und in Canada 17.

— In New York ist Napoleon J. Haines, der Gründer der Piano-Firma Haines Brothers, im Alter von 76 Jahren gestorben.

— In St. Joseph, Mo., ist Mayor Thomas J. Chew jr., Eigenthümer des „St. Joseph Herald", und einer der wohlhabendsten Bürger der Stadt, gestorben.

— In Butte, Mont., herrscht eine Lungenentzündung = Epidemie, die zahlreiche Opfer fordert. In einem der Hospitäler erlagen von 48 Patienten nicht weniger, als 44 der Krankheit.

— Der Baarbestand im Bundes-Schatzamt beläuft sich zur Zeit auf $152,356,131, ausschließlich der Goldreserve in Höhe von 150 Millionen Dollars.

— Der demokratische Staatskonvent von New York ist auf den 5. Juni nach New York einberufen worden. Auf demselben werden 72 Delegaten zum demokratischen National-Konvent erkoren werden.

— Gouverneur Tanner leidet an einer schweren Magenentzündung, die durch Gallenstein verursacht sein soll. Er wird sich demnächst einer nicht ungefährlichen chirurgischen Operation unterziehen müssen.

— Der Versandtspeicher der bei Kawkawlin, unweit Bay City, Michigan, gelegenen Ajax Dynamit-Fabrik ist in die Luft geflogen, wobei drei Angestellte ihren Tod gefunden haben.

— Der Schauspieler C. E. Morreledge, der im vergangenen Winter in Kansas City zwei Restaurateure auszuplündern versuchte, um sich das benöthigte Reisegeld für seine Truppe zu verschaffen, ist darob zu 25jähriger Zuchthaushaft verurtheilt worden.

— Durch eine verheerende Feuersbrunst ist der ganze Geschäftstheil der Ortschaft Edenburg, in North Dakota, vollständig zerstört worden. Der angerichtete Brandschaden beziffert sich auf $400,000. Zwei Frauen, Lindall und Bjerson mit Namen, sind in den Flammen umgekommen.

— In Cincinnati haben die Großgeschworenen gegen den Eigenthümer der „Peoples Tea, Spice and Baking Powder Comp.", W. W. Thomas mit Namen, eine auf Brandstiftung lautende Anklage erhoben. Geheimpolizisten, die von den Versicherungs = Gesellschaften mit der Ausarbeitung des Falles betraut waren, wollen schwerwiegendes Beweismaterial gegen Thomas gesammelt haben.

— Durch einen Sprung von der Brooklyner Brücke hat in New York die Kosthausbesitzerin Marie Dinse ihrem Leben ein Ende zu machen versucht. Sie wurde von der Mannschaft eines Schleppbootes aus dem Wasser gefischt und schleunigst nach einem Hospital gebracht, woselbst die Aerzte erklärten, daß die Daseinsmüde anscheinend nicht weiter schwer verletzt sei.

Ausland.

— General Maximo Gomez, der cubanische Freiheitsheld, ist in San Domingo angekommen und begeistert empfangen worden.

— Die Hungersnoth in Indien dehnt sich noch immer in riesiger Weise aus. 5½ Millionen Menschen werden jetzt von der Regierung unterstützt.

— Im nördlichen Schleswig, Preußen, sind 80 russische und galizische Arbeiter des Landes verwiesen worden.

— In Paris ist Alphonse Milne-Edwards, der berühmte französische Naturforscher und Direktor des naturwissenschaftlichen Museums, plötzlich in seinem 65. Jahre gestorben.

— Deutsche Offiziere in Wu-Tschang, Provinz Hu-Pen, haben den chinesischen General = Gouverneur der Provinz bewogen, andere deutsche Offiziere als Armeeinstrukteure an Stelle der entlassenen anzustellen.

— Der frühere Artillerie-Hauptmann Dreyfus ist in Genf angekommen und mit seinem Neffen Paul Valabrogue nach Cologny gefahren, wo er für die Saison eine Villa gemiethet hat.

— 12,000 Pilger, darunter 3000 Ausländer, waren beim päpstlichen Empfang in der Peterskirche zugegen. Der Papst, der von vierzig Kardinälen begleitet war, sah ausnahmsweise gut aus. Er ertheilte den Segen mit klarer Stimme.

— Das Kadetten = Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte", früher „Albert Reckmers", welches Fahrzeug vom Norddeutschen Lloyd ausgerüstet wurde, hat von Bremerhaven seine erste Fahrt angetreten. Dieselbe geht nach Philadelphia, von wo aus nach Yokohama weitergesegelt wird. Das Schiff kehrt in 14 Monaten zurück.

— Der amerikanische Telegraphen-Bote Jas. Francis Smith, der dem Präsidenten Krüger eine Sympathie-Depesche von Schulknaben in New York und Philadelphia überbringen soll, ist in Paris angekommen. Am 26. April fährt er von Marseille ab, wird aber vorher mit Dr. Leyds im Haag eine Unterredung haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Palatia von Hamburg.
Hamburg: Phoenicia von New York über Cherbourg; Wilkomm von Philadelphia; Kaiser Friedrich von New York über Plymouth.
Genua: Ems von New York.

Lokalbericht.

Wasserfahrten.

Drainage = Kommissäre suchen durch Veranstaltung von solchen Freunde zu werben.

Steuerfreie Bonds sehr in Nachfrage.

Die Beziehungen der republikanischen Maschinen-Meister zu einander.

Nachrichten aus verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung.

Die Mitglieder der Drainage-Behörde müssen nachgerade daran denken, sich die Wiedernomination für ihre Aemter zu sichern. Das sicherste Mittel hierzu ist noch immer das, sia, Freunde im Volke zu machen, oder doch unter dem Theile des Volkes, der sich mit den öffentlichen Angelegenheiten befaßt, sei es aus Beruf oder Neigung. Kommissär Braden ist, um diesen Zweck zu erreichen, auf den Einfall gekommen, sich von seinen Herren Kollegen die Dampfjacht „Juliet" für zwei Tage in der Woche zur Verfügung stellen zu lassen, und mit diesem hübsch eingerichteten Boote machen nun Freunde und Bekannte des Kommissärs Entdeckungsfahrten auf dem Kanal. Herr Braden hat nur die Kosten der Bewirthung seiner Gäste zu tragen, für alles Uebrige kommt der „Sanitary Distrikt" auf. Die anderen Kommissäre sehen die Zweckmäßigkeit der Braden'schen Methode ein, und so hat sich Kommissär Smyth die „Juliet" für Montag reservirt und Kommissär Wenter für morgen. Da der Andrang zu diesen Frei-Exkursionen mit den kommenden wärmeren Tagen immer stärker werden dürfte, so wird der „Sanitary Distrikt" wahrscheinlich in Bälde noch ein weiteres Dampfboot anschaffen müssen. — Der Ausschuß für Ingenieurarbeiten hat gestern beschlossen, der Rock Island-Eisenbahngesellschaft einen Theil ihrer Werfte südlich von der Taylor Str. abzukaufen, um das Flußbett in jener Gegend breiter machen zu können. Die Abwasserbehörde wird für dieses Uferland $3220 oder $2.86 per Quadratfuß zu zahlen haben und muß außerdem eine neue Werfte für die Bahn bauen lassen.

Eine Zuschrift der Herren H. Doud und F. Murphy, die der Behörde einen Trakt Land bei Summit für $1000 per Acker zum Kauf anbieten, wurde zurückgelegt. Man wird dasselbe vielleicht einrahmen lassen, um es aufzubewahren als Merkmal höherer Unverfrorenheit. — Mit F. W. Montgomery, dem Inhaber des Patents für die „Scherzer Aufzugs-Rollbrücke", wurde ein Kontrakt für die Benutzung dieses Patentes beim Bau der neuen Brücke in der Canal Str. abgeschlossen. Herr Montgomery soll eine Patentgebühr von $18,000 erhalten, hat aber dafür den Bau der Brücke zu beaufsichtigen u. dafür zu bürgen, daß dieselbe nach ihrer Fertigstellung zur Zufriedenheit arbeitet. — Polizeimarschall Coen berichtete, daß am letzten Sonntag nahezu 2000 Personen die Schleusenanlagen bei Lockport besichtigt hätten. Er wurde ermächtigt, für die landschaftliche Verschönerung der Schleusen-Umgebung Sorge zu tragen. Auch mit dem Anbringen des Geländers an den felsigen Partien der Kanalufer wird demnächst begonnen werden.

* * *

Die Damen Goggin und Haley vom Verein der Klassenlehrerinnen machten gestern der Einschätzungs- und der Steuerevisions-Behörde ihre Aufwartung und drangen energisch darauf, daß Schritte gethan würden, um diejenigen großen Korporationen, welche sich ihrer Steuerpflicht ganz oder zum größten Theile entzogen haben, in entsprechender Weise zur Tragung der öffentlichen Lasten heranzuziehen. Die Mitglieder der beiden Behörden versprachen, in dieser Hinsicht ihr Bestes thun zu wollen, gaben aber der Befürchtung Ausdruck, daß die staatliche Steuerausgleichungsbehörde die betreffenden Drückeberger nach wie vor begünstigen würde. Auf alle Fälle wollen die lokalen Behörden sich aber das Recht zu sichern versuchen, die sechs Hochbahn-Gesellschaften nach Gebühr zu besteuern. Im vorigen Jahre meldeten die Präsidenten dieser Gesellschaften nur Werthe im Gesammtbetrage von $2,124,100 zur Besteuerung an. Das erschien aber selbst der staatlichen Steuer-Ausgleichungsbehörde als zu wenig, und dieselbe erhöhte die Einschätzung für Steuerzwecke von $424,820 (dem fünften Theil des angegebenen „Werthes") auf $1,193,438. Dabei sind die Hochbahn-Gesellchaften aber zu weit über $50,000,000 kapitalisirt! — Die Südseite-Hochbahngesellschaft gibt den Werth ihrer Bestände mit $11,669,945 an — sie hat im vergangenen Jahre eine Reineinnahme von $500,448 erzielt. Die Bestände der Metropolitan-Hochbahn werden auf $27,055,930 bewerthet. Die Gesellschaft hat Aktien im Nennwerthe von $16,500,000 ausstehen und dazu garantirte Hypothekenbonds im Betrage von $10,000,000. Die Lake Str.- und die Northwestern-Hochbahn sind zu je $10,000,000 kapitalisirt, und die Union Elevated Company zu $5,000,000. Letztgenannte Gesellschaft nahm im vergangenen Jahre $382,317 an Pachtgeldern ein.

* * *

Bei der Steuer-Einschätzungsbehörde gehen jetzt die Selbsteinschätzungs-Formulare täglich in großer Anzahl ein. Die meisten Geschäftsfirmen geben heuer annähernd dieselben Beträge zur Versteuerung an, welche im vorigen Sommer die Revisionsbehörde für sie festgesetzt hat. Viele begnügen sich indessen auch mit weniger und erklären den Abgang, an steuerpflichtigen Werthen, indem sie mittheilen, sie hätten einen Theil ihrer Kapitalien in Schuldscheinen der Bun[des] angelegt, welche der Besteuerung bekanntlich nicht unterworfen sind.

* * *

Ein Bürger-Ausschuß machte gestern dem schulräthlichen Ausschuß für Baustellen und Gebäude seine Aufwartung, um von demselben eine Zusicherung zu erlangen, daß nunmehr baldigst mit der Einrichtung einer städtischen Blinden-Anstalt begonnen werden würde. Da sich das Komite auf keine bestimmte Zusage einlassen wollte, schieden die Besucher mit der Erklärung, daß sie nunmehr zur Erreichung ihres Zweckes ein gerichtliches Mandamus-Verfahren einleiten würden, und zwar vor Richter Tuley.

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß hat beschlossen, von dem $86,000 betragenden Reservefonds, welchen die Stadt vom Guthaben der „Star Construction Co." einbehalten hat, $15,000 zur Bezahlung der rückständigen Löhne anzuweisen, welche die Arbeiter an dem Schwemmkanal unter der 39. Str. von der verkrachten Gesellschaft noch zu erhalten haben.

Die städtische Zivildienst-Kommission hat verfügt, daß fortan Niemand auf die Liste der Polizei-Anwärter gesetzt werden solle, der vorher wegen eines Disziplinarvergehens oder aus sonst einem Grunde in regulärer Form aus dem Polizeidienst entlassen worden ist. — Präsident Lindblom von der Zivildienst-Kommission will eine gerichtliche Entscheidung der Frage herbeizuführen versuchen, ob die Angestellten der Wahlkommission, da sie aus der Stadtkasse bezahlt werden, nicht auch der städtischen Zivildienst-Ordnung unterstehen.

Der städtische Hilfskämmerer Frost glaubte dieser Tage wieder einen Gehaltsschwindel auf städtischen Lohnlisten entdeckt zu haben. Es waren da eine Anna Cunningham und eine Miß A. Cunningham als städtische Angestellte angeführt, deren Quittungs-Unterschriften einander zum Verwechseln ähnlich sahen. Eine gleiche Aehnlichkeit zeigte sich zwischen den Unterschriften von T. Sullivan und T. J. Sullivan. Eine Untersuchung, die angestellt wurde, ergab jedoch, daß es sich wirklich um vier verschiedene und nicht etwa um nur zwei Personen handelte, die unter doppeltem Namen gingen.

* * *

Ex-Sheriff Pease hat sich nunmehr offen zu Gunsten der Aufstellung des Richters Carter als Gouverneurs-Kandidat erklärt. Er habe genaue Erkundigungen über die Stimmung der Republikaner in der 25. Ward eingezogen, sagt er, und sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die große Mehrheit der Parteigenossen von Hanecy nichts wissen wolle. Unter diesen Umständen bleibe auch ihm nur übrig, gegen diesen Herrn Front zu machen. Da die republikanischen Klubs der 20., 21. und 24. Ward schon vorher für Carter herausgekommen sind, so erscheint es fast sicher, daß dieser, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf dem Staatskonvent sämmtliche Delegatenstimmen der Nordseite und von Lake View erhalten wird. Die Stimmen der Nordwestseite wird ihm Hertz verschaffen, und auch verschiedene Wards in anderen Stadttheilen sind ihm sicher. — Obwohl nun die vier Maschinenmeister: Lorimer, Smyth, Hertz und Pease, bezüglich der Gouverneurs-Kandidatur gegen einander arbeiten, scheinen sie doch gewillt zu sein, in allen Angelegenheiten, die nur Chicago und Cook County betreffen, nach wie vor an einem Strange zu ziehen. Lorimer hat eben guten Grund, sich mit Hertz und Pease nicht völlig zu überwerfen, denn er braucht für's Erste deren Hilfe weit nothwendiger, als sie die seine. Hertz erklärt, daß er für sich von der County-Konvention nur die Wiedernominirung des County-Kommissärs Irvin verlangen würde, und Pease nimmt angeblich nur an der Wiedernominirung des Urkunden-Registrators Simon ein Interesse. Lorimer aber ist nicht nur selber, als Kongreß-Abgeordneter, Kandidat für die Wiedernomination, sondern er muß auch zwei Mitgliedern der Drainage-Behörde, zwei Assessoren, dem Staatsanwalt und dem Sekretär des Kriminalgerichts die Wiedernomination zu verschaffen suchen. Herr John M. Smyth wird sich dem Vernehmen nach nur die Wiederaufstellung von George Berz zum Coroners-Kandidaten ausbedingen. — Wenn es nach der Maschine geht, werden die nachgenannten Beamten für die Herbstwahl von Neuem als Kandidaten aufgestellt werden: Vier von den fünf republikanischen Mitgliedern der Abwasser-Behörde; die Assessoren Miller und Randall; Präsident Upham von der Revisions-Behörde; Coroner Berz; Staatsanwalt Deneen; Urkunden-Registrator Simon; Kreisgerichts-Sekretär Cook; Superiorgerichts-Sekretär Linn und vielleicht noch einige mehr.

* * *

Drei von den Anwärtern auf die republikanische Gouverneurs-Nomination hielten gestern Abend hier in Wahlversammlungen Reden zur Förderung ihrer Interessen. Richter Carter sprach in der Aldine-Halle, Nr. 169 Center Str., vor einer vom Parteiklub der 20. Ward arrangirten Versammlung, in welcher Alderman Pettibone den Vorsitz führte. Richter Hanecy stellte in einer sehr gut besuchten Versammlung im Princeß Ring an der W. Madison Str. in Abrede, daß er als Kandidat der „Maschine" zu betrachten sei. Der Kongreß-Abgeordnete Reeves war bei dem Hamilton-Klub zu Gaste, that aber seiner Absichten auf die Gouverneurs-Kandidatur nur beiläufig Erwähnung. Er sprach mehr über allgemeine Fragen und hielt sich besonders über die Börsen-Manipulationen von Gates und Konsorten auf. (Es hat sich übrigens im Laufe der letzten 24 Stunden gezeigt, daß Gates bis auf Weiteres im Stahldraht-Trust doch noch obenauf bleiben wird. Auf sein Betreiben hat das Direktorium des Trust gestern beschlossen, die unverschämt in die Höhe getriebenen Preise für Draht und Drahtstifte um ein Drittel zu ermäßigen und die zwölf geschlossenen Fabriken erst dann wieder in Betrieb zu setzen, wenn die jetzt vorhandenen Waarenvorräthe zum größeren Theile verkauft sein werden.)

* * *

Aus Springfield wird berichtet, daß Gouverneur Tanner sich wahrscheinlich einer Gallenstein-Operation wird unterziehen müssen.

Um einem weiteren Umsichgreifen der Blattern womöglich vorzubeugen, läßt das städtische Gesundheitsamt jetzt nächtlicher Weile die Insassen der billigen Herbergen zwangsweise impfen. In vergangener Nacht wurde der Anfang hiermit gemacht, und zwar mußten sich 400 Gäste des „Vestibule House" an der Van Buren Str. und gegen 200 Insassen eines Logirhauses an der Clark Str. der Prozedur unterwerfen.

Dem früheren Hilfs = Polizeichef Lewis, welcher unter der Zivildienst-Ordnung Herrn John M. Ptacek hat Platz machen müssen, ist die Stelle des Polizeichefs in Syracuse, N. Y., angeboten worden. Ehe Herr Lewis von Mayor Harrison zum Hilfschef ernannt wurde, war er städtischer Polizei-Pensionär gewesen, und zwar mit einer Pension von $140 per Monat. Falls er nun nicht wieder in den Polizeidienst treten würde, könnte er diese Pension wieder ziehen. Einige Herren behaupten, er könnte das auch, falls er die Stelle in Syracuse annähme, doch ist diese Annahme unfraglich falsch. Wäre sie es nicht, so würde Lewis auch als Hilfs-Polizeichef neben seinem Gehalt auch noch seine Pension haben ziehen können.

Kleine Krankheiten.

Vernachlässigt sie nicht, denn häufig entstehen größere daraus.

Hämorrhoiden sind schmerzhaft, hartnäckig, schwer zu heilen, aber sie sind zu heilen. Es gibt nur ein Mittel, das es biwrkt. Es ist eine neuerliche Entdeckung, aber es ist lange genug im Markte, um die Anerkennung der ersten Aerzte und die Empfehlungen tausender geheilter Patienten erlangt zu haben.

Pyramid Pile Cure wirkt schnell und direkt. Sie heilt die Ursache des Leidens. Kurirt sie so, daß die Wirkung dauernd ist.

Sehr viele Salben und Einreibungen geben für kurze Zeit Linderung. Das ist aber nicht, was man braucht. Pyramid Pile Cure heilt Hämorrhoiden jeder Art; blinde, juckende oder blutende. Sie heilt die leichtesten wie auch die schwersten Fälle. Die erste Anwendung wirkt mehr, als ein Dutzend Schachteln irgend einer der vielen sogenannten Heilmittel, die jetzt verkauft wurden. Leset diese Briefe. Sie sind von Leuten, die sie versucht haben:

Herr J. W. Rollins, wohnhaft in Sweet Springs, Mo., schreibt kurz und treffend über seine Erfahrung mit Hämorrhoiden, er sagt: „Die Pyramid Pile Cure hat nicht ihres Gleichen. Sie heilte mich in weniger als dreißig Tagen. Ich wartete fünfzehn Tage oder mehr, um sicher zu sein, ob das Mittel mich auch völlig geheilt habe, ehe ich an Sie schrieb. Ich kann jetzt sagen, ich bin geheilt, und werde die Pyramid Pile Cure bei jeder möglichen Gelegenheit empfehlen, denn sie verdient es".

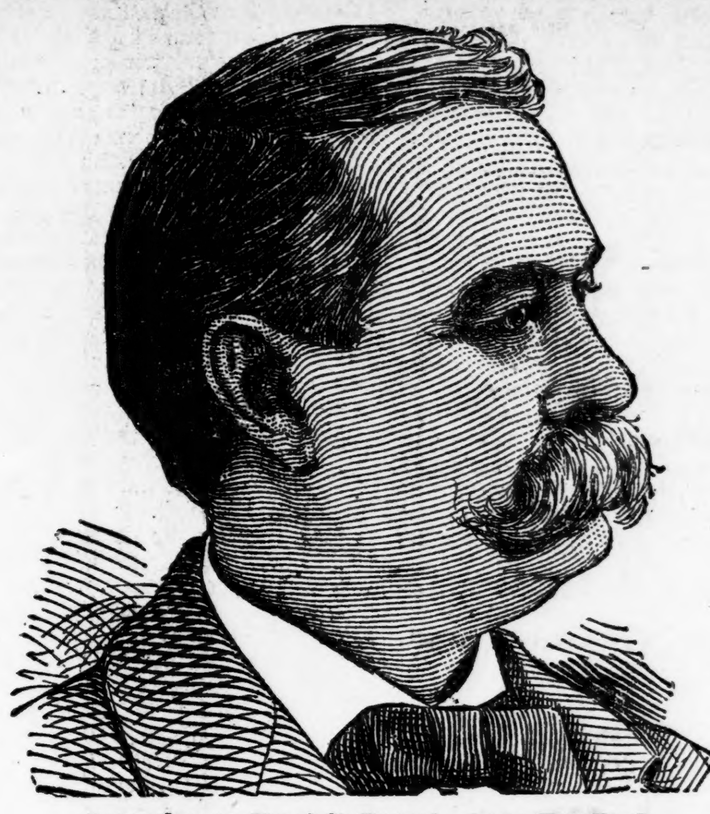
Fräulein Easter Nunley, in Tracy City, Tenn., schreibt: „Die Pyramid Pile Cure hat meiner Schwester mehr genützt, als alles Andere, was sie je gebraucht hatte. Ich habe nur Worte wärmster Anerkennung dafür".

Von J. D. Roberts, Mt. Moriah, Mo.: „Ich habe die Pyramid Pile Cure gebraucht, und das Resultat war völlig befriedigend. Es ist keine Frage, daß sie eine sichere und dauernde Heilung für Hämorrhoiden ist, wenigstens hat sie sich in meinem Fall als solche erwiesen".

Alle Apotheker verkaufen volle Größe Packete von Pyramid Pile Cure zu 50 Cents.

Adressirt: Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., wegen eines kleinen Buches über die Heilung von Hämorrhoiden; wird frei versandt.

Worte eines bekannten Tammany Führers über Pe-ru-na, die ideale Frühjahrs = Medizin.



Congreßmann Amos J. Cummings von New York.

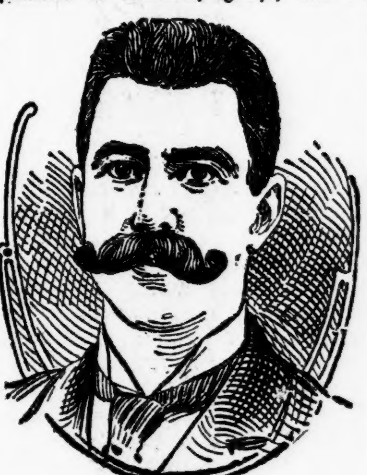
New York, 11. Okt. 1898.

Pe-ru-na Drug Mfg. Co., Columbus, O.:

Werthe Herren. — Pe-ru-na ist gut für Katarrh. Ich habe es probirt und weiß es. Es besserte meinen Zustand bedeutend, bei meiner Reise nach Cuba, und ich habe jederzeit eine Flasche in Reserve. Seit meiner Rückkehr habe ich nicht mehr an Katarrh gelitten, aber wenn es der Fall sein sollte, werde ich sofort Pe-ru-na gebrauchen. Inzwischen können Sie mir eine weitere Flasche senden.

Achtungsvoll,
Amos J. Cummings, M. C.

Hon. W. G. Lienallen, ein bekannter Politiker in Moscow, Idaho, und ein



Hon. W. G. Lienallen.

Clerk im Dokument-Zimmer des Ver. Staaten Senats, spricht in der folgenden Weise über Pe-ru-na:

Senat Chamber,
Washington, D. C.

Pe-ru-na Drug Mfg. Co., Columbus, O.

Werthe Herren. — Ich gebrauchte Pe-ru-na für Magen-Katarrh und nach dem Gebrauch von einer Flasche fühlte ich mich bedeutend besser. Ich hatte seit Monaten gelitten, ehe ich von Pe-ru-na hörte und auf Veranlassung eines Freundes wurde ich dazu bestimmt, es zu gebrauchen, und ich bin sehr erfreut. Jenen, die an Katarrh leiden, empfehle ich Pe-ru-na.

Achtungsvoll Ihr, W. G. Lienallen.

J. R. Stuart, von Eastland, Texas, sagt: „Ich kaufte eine Flasche Pe-ru-na und gebrauchte es selbst, sowie auch für meine Frau, als Frühjahrsmedizin. Ich betrachte es als den besten Dollar = Einkauf, den ich je gemacht habe. Meine Frau gebrauchte Ihre Mittel mit großem Erfolg.

Frl. Ella Bough, von Gettysburg, Pa., schreibt in einem Brief von Washington, D. C.: „Ich gebrauchte Pe-ru-na und fand, daß es eine werthvolle und vorzügliche Medizin ist. Ehe ich sie gebrauchte, litt ich intensive an Katarrh. Ich habe jetzt eine Flasche von ihrer werthvollen Medizin gebraucht und alle Symptome sind verschwunden. Ich bin stark und gesund und kann ihre Medizin der leidenden Menschheit nicht genug empfehlen. Ella Bough.

Frl. Ella Bough.

Per Adresse in Care of Ida Bough, Bureau of Engraving and Printing, Washington, D. C.

Registrar des Ver. St. Schatzamtes.

Der achtbare Judson W. Lyons, Registrar des Ver. Staaten Schatzamts, sagt in Bezug auf Pe-ru-na: „Ich fand, daß Pe-ru-na eine ausgezeichnete Medizin ist für katarrhale Affectionen des Frühjahrs und Sommers, und jene, die unter der Einwirkung der Sommerhitze leiden, können keine bessere Medizin finden, wie Pe-ru-na."

Mayor von Grand Rapids.

Der achtbare George G. Steketee, Ex-Mayor von Grand Rapids, Mich., sagt in einem kürzlich gesandten Brief:

Pe-ru-na Drug Mfg. Co., Columbus, O.:

Werthe Herren. — Ich wünsche Ihnen zu Ihrem ausgezeichneten Erfolg mit Pe-ru-na zu gratuliren. Jene, die es gebrauchten, sprechen sehr gut davon, als Medizin für Katarrh und Leberleiden. Als ein Tonic und Stärkungsmittel ist es vorzüglich, und ich freue mich, es loben zu können, da es wirklich volles Lob verdient.

Achtungsvoll, George G. Steketee.

Pe-ru-na ist eine ideale Frühlings-Medizin. Es kräftigt, beruhigt, es restaurirt den Appetit, fördert die Verdauung und stärkt die schwachen Nerven. Um ein kostenfreies Buch adressire man an Dr. Hartman, Columbus, Ohio.

Rufus Wrights Nachlaß.

Im Nachlaßgericht ist das Testament des Fahrrad = Fabrikanten Rufus Wright, welcher am letzten Sonntag einer Schußwunde erlag, zur Bestätigung eingereicht worden. Der Werth der Hinterlassenschaft wird mit $800,000 angegeben, wovon $600,000 aus beweglichem Eigenthum bestehen. Es heißt jedoch, daß nach einer genauen Abschätzung das hinterlassene Vermögen desselben sich auf über $1,000,000 stellen werde. Der Testator bestimmt, daß seine beiden Schwestern und seine Schwägerin je $15,000 erhalten sollen. Seinen dreizehn Vettern und Kousinen setzt er Summen im Betrage von $1000 bis $5000 aus. Ein farbiger Diener ist mit $1000 bedacht, ein Dienstmädchen mit $500 und ein Kutscher mit $300. Der Rest des Vermögens, etwa $675,000, soll gleichmäßig an die Wittwe, Frau Mary Helen Wright, No. 1104 Washington Boulevard, und die beiden Töchter, Frau Mary A. Morgan, No. 1093 Washington Boulevard, und Frau Lizzie Josephine Brent, No. 1104 Washington Boulevard, zur Vertheilung kommen. Für wohlthätige Zwecke hat der Verstorbene nichts hinterlassen.

Chicago Bäcker-Gesangverein.

Heute Abend veranstaltet der Chicago Bäcker-Gesangverein in Uhlichs nördlicher Halle, Nord Clark und Kinzie Str., sein jährliches Frühlingsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Den getroffenen Vorbereitungen nach zu urtheilen, dürfte dasselbe einen sehr interessanten Verlauf nehmen. Der Chor wird mehrere seiner schönsten Lieder zum Besten geben, Solisten werden auftreten und nach den Klängen begeisternder Ballmusik wird flott getanzt werden. Die vielen Freunde der Mitglieder des festgebenden Vereins werden sich voraussichtlich sehr zahlreich betheiligen.

Benefiz-Konzert für Hugo Schmoll.

Zum Besten seines bewährten Dirigenten Hugo Schmoll veranstaltet der Gesangverein „Harmonie von Maywood und Melrose Park" heute Abend in Henry Belings Halle, Melrose Park, ein großes Vokal- und Instrumental = Konzert. Das überaus reichhaltige Programm stellt in der ihm unter Herrn Schmolls Leitung sicherlich zu Theil werdenden gediegenen Ausführung allen Besuchern einen außergewöhnlich hohen musikalischen Genuß in Aussicht; es lautet:

1. Festmarsch, „Nur Muth", speziell für dieses Konzert komponirt . . . . . Hugo Schmoll
2. Ouverture, „Banditenstreiche" . . . . . Suppee
   Prof. Hugo Schmolls Elite Orchester.
3. „Hinaus zum Wald" . . . . . Burmann
   Gesangverein „Harmonie".
4. „Der kleine Soldat" . . . . . Göbler
   Vorgetragen von dem 6jähr. Johnny Gold.
5. „Zieh' hinaus" . . . . . Dregert
   Damenchor „Louise".
6. Bariton-Solo: „Der Rattenfänger von Hameln" . . . . . Neuendorff
   Herr Joseph Kramer.
7. Marschlied, „Unter dem Doppel-Adler", Wagner
   Gemischter Chor Ritter und Damen von Amerika.
8. Solo für Mezzo-Sopran, „Frühlingszeit", Becker
   Frau Christine Herrmann.
9. Bariton-Solo, „Das Haide-Grab" . . . Heiser
   Herr John Gold.
10. Duett für 2 Tenöre, „Lorbeer und Rose", Grell
    Herren Chas. Jacobi und W. Riemann.
11. Sopran-Solo, „Oh, Robert, Robert", Meyerbeer
    Frau Adelheid Rohden.
12. Bariton-Solo, „Drei Liebchen" . . . Speier
    Herr W. H. Bormann.
13. „Willst du mit, so komm!" (gemischter Chor), Abt
    Hugo Schmoll Damenchor und Gesangverein „Harmonie"
14. Baß-Solo, „Heraus mit der wilden Sau", Waldvogel
    Herr C. H. Dannehl.
15. „Heimweh" . . . . . Heim
    West-Chicago Männerchor.
16. Tenor-Solo, „Der Wanderer" . . . . . Fesca
    Herr Chas. Jacobi.
17. Gambrinus-Hymne . . . . . Schmoll
    Gesangverein „Harmonie" (mit Orchester-Begleitung.)
18. „Waldhornklang" . . . . . Abt
    Hugo Schmoll Damenchor.
19. „Kreeraus!" . . . . . Langentreu
    Gesangverein „Harmonie" (mit Orchester-Begleitung.)
20. „Der Alpendirl" . . . . . Woltner
    H. Schmoll Damenchor, Damenchor „Louise" und Gesangverein „Harmonie".

Keine Da Capos!—Nach dem Konzert: Ball.

Massenverwalter verlangt.

John W. Gibbs, D. L. Stables und F. R. Ferguson, sämmtlich von Chicago, William Whalen aus Eureka, Nev., Geo. Leighton, Walter Jewett und andere Bewohner von Grand Rapids Mich,. haben das Kreisgericht ersucht, einen Massenverwalter für die Whalen Consolidated Copper Mining Co. zu ernennen und den Beamten der Korporation durch einen Einhaltsbefehl zu verbieten, die Antheilscheine derselben zu verkaufen oder anderweitig darüber zu verfügen. Zur Begründung des Gesuchs wird geltend gemacht, Thomas E. Stephens, Charles Say, Georg S. Bowen, F. C. Cowling und sieben Andere hätten sich verschworen, die Gesellschaft in Mißkredit zu bringen und den Werth der Aktien herunterzudrücken, damit sie dieselben billig an sich bringen und so die Kontrolle über die Korporation erlangen könnten. Das Aktienkapital der „Whalen Consolidated Copper Mining Co." beläuft sich auf $2,500,000. Die Gesellschaft besitzt 11 Bergwerke in Eureka County, Nev., welche goldhaltig und sehr werthvoll sein sollen.

Kurz und Neu.

* In Lakeside wurde gestern Abend das Geschäftsbureau der American Expreß Co. von Spitzbuben ausgeplündert. Werthsachen im Betrage von $500 fielen ihnen in die Hände.

Räuber und Einbrecher.

Ein Schuhhändler von Banditen terrorisirt.

In den Laden des Schuhhändlers Hudkowski, Nr. 245 N. Western Ave., drangen gestern Abend zwei Banditen ein und hielten dem Besitzer abwechselnd einen Revolver vor den Kopf, ihm bedeutend, daß er ein Kind des Todes sei, wenn er einen Laut von sich gebe. Während der eine Räuber den Schuhhändler mit seinem Revolver im Schach hielt, durchsuchte der andere den Laden nach Geld, aber vergeblich. Um nicht ganz leer auszugehen, vertauschte der Bandit sein eigenes schäbiges Schuhwerk mit einem Paar eleganter Schuhe, welchem Beispiel auch sein Spießgeselle folgte. Während der Letztere sich die Schuhe aussuchte und anzog, hielt sein Kollege dem Besitzer einen Revolver vor die Nase. Hierauf suchten sie das Weite. Sie hatten so vorzüglich „gearbeitet", daß die in einem Hinterzimmer befindliche Familie keine Ahnung von dem hatte, was in dem Laden vorging.

An Desplaines und Canal Str. wurde gestern Abend der in der Fabrik von Wm. Maypole, No. 8—10 Canal Str., angestellte Ernst Warner von vier Strolchen überfallen und um seine Uhr beraubt. Die Polizei nahm später zwei Männer, Namens Edward Sponer und Michael Kilday, als der Theilnahme an dem Ueberfall verdächtig, fest.

Der Kohlenhändler Geo. A. Henners, dessen Geschäftslokal sich an Blackhawk und Fleetwood Str. befindet, vergaß gestern Abend vor dem Nachhausegehen den Geldschrank zu schließen. Später fiel ihm dies ein und er eilte zurück. Als er sein Geschäftslokal betrat, fand er dort zwei Einbrecher vor, welche bei seinem Anblick sofort Fersengeld gaben. Einer der Kerle wurde nach längerer Jagd eingefangen und in der Rawson Str. Polizeistation eingesperrt. In seinem Besitz fanden sich $18 vor. Die Diebe hatten im Ganzen $81 erbeutet.

George Brown, ein im Gasthaus Nr. 86 Clark Str. wohnhafter Agent, wurde gestern abgefaßt, als er gerade in das Zimmer eines anderen Gastes eingebrochen war. Er brummt in der Chicago Ave.-Polizeistation.

Unter doppelter Anklage.

Der 17jährige George Thompson, welcher sich seit dem 11. April unter der Anklage, der Brunswick Balke Collender Co. $9 in baarem Gelde und Checks im Betrage von $200 gestohlen zu haben, im County-Gefängniß befindet, hat einen anderen Diebstahl eingestanden. Er bekannte, daß er der Bell Zoller Coal Co., bei der er als Bote angestellt war, am 8. März $200 in baarem Gelde und Checks in Höhe von $900 entwendet habe. Als das Geld und die Checks aus einer in dem Gewölbe der Firma aufbewahrten Blechkiste verschwunden waren, lenkte sich der Verdacht auf Thompson, doch fehlte es an genügenden Beweisen gegen ihn. Der Bursche legte drei Tage später seine Stelle mit der Ausrede nieder, er könne es sich nicht gefallen lassen, daß man ihn des Diebstahls verdächtigt habe. Thompson war erst zwei Tage bei der Brunswick Balke Collender Co. angestellt, als er mit dem ihm anvertrauten Gelde verschwand. Die gestohlenen Geldbeträge hat er seinen Angaben zufolge auf einer Vergnügungsreise nach Minneapolis ausgegeben, welche er in Begleitung eines gleichalterigen Burschen machte.

Zur letzten Ruhe gebettet.

An der Bahre des bekannten Wirthes Max Romer hatten sich gestern die zahlreichen Freunde des Verblichenen versammelt, um demselben die letzte Ehre zu erweisen. Im Trauerhause, No. 1733 Belmont Avenue, hielt Herr Albert Boese im Namen des Schützenvereins eine ergreifende Trauerrede. Er pries das hohe Ehrgefühl und die Rechtschaffenheit des Verstorbenen und sprach den Hinterbliebenen mit warmbeseelten Worten Trost zu. Alsdann wurde der Sarg in den bereitstehenden Leichenwagen gehoben und unter großer Geleitschaft nach Graceland übergeführt. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren Karl Finkenstieper, S. [illegible] Traub, Hans Klemm, Karl Findeisen, Ambros Andree und Otto Naef. Am Grabe rief Herr Gottlieb Neitzel dem verblichenen Schützenbruder ein letztes Lebewohl nach.

Unterstützungsverein „[illegible]lumbus."

In der Aurora-Turnhalle, [illegible]vision Straße und Ashland [illegible] bet heute Abend das 1. Stiftu[ngsfest des] Unterstützungs-Vereins „[illegible]" statt. Von dem aus bewähr[ten] [illegible]geuren bestehenden Komit[e] Vorbereitungen mit groß[er] getroffen worden. Alle [illegible] fen somit einem genuß[reichen] entgegensehen, zumal es [illegible] Anfang 8 Uhr; Eintritt [illegible] die Person.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Mit Sonntagpost.......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Schutz, statt Vertheidigung.

Als Parteiführer ist Präsident McKinley durchaus erfolgreich, denn die republikanische Mehrheit des Abgeordnetenhauses gehorcht ihm auf's Wort, und selbst die republikanischen Senatoren fügen sich in der Regel seinem Rathe. Deshalb werden auch alle Parteimaßregeln in der einen oder anderen Form durchgesetzt, da Herr McKinley der zweifellos richtigen Ansicht ist, daß ein mangelhaftes Gesetz der Partei bei Weitem nicht so viel schadet, wie das Eingeständniß, daß sie überhaupt nichts zustande bringen kann. Ueber die Vorzüge und Fehler eines jeden Gesetzes läßt sich am Ende streiten, und wenn seine Urheber keine andere Ausrede finden, so können sie sich darauf berufen, daß Irren menschlich ist, aber wenn eine gesetzgebende Körperschaft monatelang gegackert und nicht einmal ein taubes Ei gelegt hat, so macht sie sich lächerlich, und folglich unmöglich. Der Präsident bietet also stets seinen ganzen Einfluß auf, damit der Kongreß keine angefangene Arbeit unvollendet läßt, und scheut sogar nicht vor Kompromissen zurück, die ihn selbst kompromittiren. Wie die Geschichte der Portorico-Bill beweist, macht er sich gar nichts daraus, auf einem handgreiflichen Widerspruche ertappt und der Grundsatzlosigkeit überführt zu werden, wenn er nur seinen Endzweck erreicht.

Neuerdings scheint ihm sogar in Sachen des Nicaraguakanals die Anbahnung eines Ausgleiches gelungen zu sein. Der von seinem Staatssekretär abgeschlossene Vertrag mit Großbritannien, demzufolge die Ver. Staaten sich verpflichten, den Kanal ganz allein zu bauen, aber auch im Kriege für alle seefahrenden Völker offenzuhalten, hat bekanntlich keinen Anklang gefunden. Nach der Ansicht der Jingos sollte der Nicaraguakanal von den Ver. Staaten ausschließlich beherrscht und militärisch besetzt werden, während die Anti-Imperialisten geltend machen, daß eine Wasserstraße, die von allen Völkern unter gleichen Bedingungen benützt werden soll, nicht auf alleinige Kosten der amerikanischen Steuerzahler hergestellt zu werden braucht. Unter diesen Umständen hat der Senat bisher keine Schritte zur Bestätigung des Vertrages gethan, und der Präsident hält es für nöthig, ihn etwas anzufeuern. Er will mittels des Abgeordnetenhauses einen Druck auf den Senat ausüben.

In der That ist die Mehrheit des Hauses bereit, auf seine Wünsche einzugehen. Ursprünglich wollte es eine Bill annehmen, welche den Präsidenten anweist, den Nicaraguakanal zu erbauen und zu *vertheidigen*. Im Auftrage des Präsidenten sollte der Kriegssekretär „diejenigen *Befestigungen* für die Vertheidigung des Sicherheit und den Schutz des Kanals und seiner Häfen erforderlich sind“. Da jedoch diese Bestimmungen den Abmachungen widersprechen würden, die in dem Hay'schen Vertrage mit Großbritannien über die Neutralität des Kanals getroffen sind, so hat der Ausschuß für zwischenstaatlichen und auswärtigen Handel sich auf einige Aenderungen geeinigt. Nach seinen Vorschlägen soll der Präsident den Kanal blos bauen und *beschützen*, und der Kriegssekretär soll nur „diejenigen *Vorkehrungen* für die Vertheidigung des Kanals treffen, die zu seiner Sicherheit und seinem Schutze nöthig sein mögen“. Mit anderen Worten heißt das, daß sich die Ver. Staaten auf die nothwendigen Polizeimaßregeln beschränken, keine Befestigungen errichten und sich für den Nothfall auf ihre Kriegsflotte verlassen sollen. Wenn sich einem etwanigen Feinde nicht schon auf hoher See begegnen läßt, so würde auch thatsächlich die Befestigung des Kanals nichts nützen. Die Ver. Staaten können nicht die Verbindung zwischen zwei Weltmeeren sperren, wenn ...e Kriegsflotte untauglich oder zu ...ach ist. Was half den Spaniern ... „uneinnehmbare“ Stellung in Ha...a, nachdem ihre Seemacht vernich...rden war?

... bereits 250 Abgeordnete den ...er ersucht haben, die verbesserte ...guabill am 1. und 2. Mai er...zu lassen, so ist ihre Annahme ...e Volksvertretung so gut wie ... Alsdann wird die Verant... für ihr endgiltiges Schicksal ...Senate lasten. Verzögert oder ...e dieser, so wird der Prä... Hände in Unschuld waschen ...mmt er ihr zu, so wird er ...ertrag mit Großbritannien ...üssen, weil ja das Gesetz ...ne dieses Vertrages abge... alle Fälle wird das Land ...errn McKinleys „Kanal... und Niemand wird ihm ...en, daß er keine be...habe.

... aber die Demokraten ...enheit? Wie sie sich zu ...ellt haben, welche die ...artei auf die Tages...hat. Sie haben keinen ...amm und wissen ... wollen. Auf eine ...aucht die herrschen... keine Rücksicht zu

Die Volkswahl für Bundessenatoren.

Das Abgeordnetenhaus erklärte sich vor Kurzem mit überwältigender Mehrheit dafür, die Bundesverfassung dahin abzuändern, daß die Senatoren in Zukunft unmittelbar vom Volke zu erwählen wären, statt wie jetzt, durch die Staatsgesetzgebungen. Von den 255 Stimmen, die in der Frage abgegeben wurden, fielen nur 15 gegen den Vorschlag, 240 Abgeordnete stimmten dafür.

Die geringe Gegnerschaft, die sich geltend machte, kam aus wenig volkreichen Staaten, die wohl befürchten mögen, daß man, wenn einmal eine Abänderung der Verfassung in diesem Punkte beschlossen wird, nicht bei dem jetzt gemachten Vorschlag stehen bleiben, sondern versuchen möchte, auch die Repräsentation der Staaten im Senat der Bevölkerungszahl derselben anzupassen. Gegen den Vorschlag stimmten auch drei republikanische Abgeordnete aus Connecticut, was sich wohl daraus erklärt, daß in Connecticut in den letzten Jahrzehnten in Legislaturwahlen oft genug mehr demokratische als republikanische Stimmen abgegeben wurden, dieselben sich aber immer so vertheilten, daß es den Demokraten nur drei oder vier Mal gelang, eine Mehrheit in der Legislatur zu erringen, was zur Folge hatte, daß beide Senatssitze des Staates bei den Republikanern blieben, während bei einer unmittelbaren Volkswahl häufig genug Demokraten in den Senat hätten gewählt werden können.

Aber was auch die Beweggründe gewesen sein mögen, jedenfalls ist im Abgeordnetenhause die Opposition gegen den Vorschlag, die Wahl der Bundes-Senatoren unmittelbar den Bürgern zu übertragen, so gering, daß sie kaum der Beachtung werth ist. Wenn es vom Repräsentantenhause in Washington abhinge, dann wäre die unmittelbare Senatorwahl gesichert, aber — so weit sind wir noch lange nicht. Vom Abgeordnetenhause kommt die Frage vor den Senat und man darf ganz sicher sein, daß die „vornehmste Körperschaft der Welt“ sich gegen die Volkswahl erklären wird. Nach Gründen wird man nicht lange zu suchen brauchen; es ist wohl unter Umständen leichter, sich eine Legislatur zu „sichern“ als die Wählerschaft des Staates davon zu überzeugen, daß man der einzig wahre Jakob ist, der den Staat mit Würde, Anstand und Erfolg vertreten kann. Es wird nicht eher Aussicht sein, die Zustimmung des Senats zu der vorgeschlagenen Aenderung zu gewinnen, bis der Senat zu zwei Drittheilen aus Männern besteht, die sich vor der Wahl verpflichtet haben, für einen solchen Antrag einzutreten und zu stimmen, und bis dahin dürfte es noch gute Weile haben.

Wenn auch wahrscheinlich die öffentliche Meinung nicht so ganz entschieden für die Volkswahl für Senatoren eintritt, wie das Votum im Abgeordnetenhause anzudeuten scheint, so ist es doch sicher, daß gerade in den letzten Jahren diese Anschauung bedeutend an Boden gewonnen hat. Die traurigen und ekelhaften Enthüllungen, welche der Kampf um die Senatssitze in Pennsylvania, in Delaware, in Montana u. s. w. gebracht hat, haben den Glauben an die Zweckmäßigkeit des bisherigen Verfahrens mächtig erschüttert, wo sie ihn nicht vollends zerstört haben. Und wem die Quay-, Addicks- und Clark-Skandale etwa noch nicht genügten, der hat doch wohl an den häufigen „Dead Locks“ in den Legislaturen, an der Unfähigkeit der Gesetzgeber in wochen- und monatelangen Sitzungen einen Senator zu wählen, gesehen, daß der uns überkommene Wahlplan unter den heutigen Umständen nicht mehr richtig „arbeitet“. Daß Bundesstaaten längere Zeit ohne die ihnen zukommende Vertretung im Bundessenate sein müssen, weil es nicht gelang, einen Vertreter zu erwählen, das wird bei der unmittelbaren Volkswahl nicht vorkommen können; es werden sich immer Patrioten finden, die bereit sind, dem Staate zu dienen und damit ist dann eine Wahl und Vertretung gesichert. Es wird bei der direkten Volkswahl wohl auch kaum vorkommen können, daß Leute, die wegen Bankschwindels u. s. w. unter Anklage stehen, ernstlich als Kandidaten in Betracht kämen, und solche Skandale, wie die, welche uns die letzten Jahre brachten, würden sich nicht mehr ereignen können. Die Zusammensetzung des Senats würde eine besser werden.

Das Ziel mag fern sein, aber sicher ist, daß der Gedanke, die Senatorwahl in die Hände des Volkes zu legen, gerade in der jüngsten Zeit sehr großen Anklang und mehr Freunde und Befürworter gefunden hat, als man noch vor wenigen Jahren hätte annehmen dürfen. Das haben wir den Herren Quay, Clark u. s. w. zu danken. Mitunter wirkt doch auch Böses Gutes.

Die Prügelstrafe.

Der Ruhm Delawares als einziger „Prügel-Staat“ der Union hat bekanntlich viele „reformwüthige“ Staatsmänner unserer fortgeschrittensten Saaten nicht ruhen lassen. Man hat sich hier in Illinois, wie in New York und einigen andern Staaten, die größte Mühe gegeben, Namens des Fortschritts und zur Hebung der Sittlichkeit für gewisse Vergehen und Verbrechen die Prügelstrafe wieder einzuführen. Alle gewaltthätigen Verbrechen sollten gewissermaßen gewaltthätig bestraft werden und ganz besonders jede Gewaltthat wider die Frau. Der Abscheu jener Reformer vor dem „Weiberprügler“ war so groß, daß sie am liebsten ein Gesetz erlassen hätten, nach dem jeder Mann, der einmal in gerechtem oder ungerechtem Zorn seine Hand gegen sein Weib erhob, mindestens dreimal täglich ausgepeitscht werden würde und zwar öffentlich, denn „die Oeffentlichkeit erhöht die Schmach und verschärft die Strafe“ und sorgt zugleich für eine „interessante“ Unterhaltung der lieben constituents, legt ein Pflaster auf die tiefen Wunden, welche der Weiberprügler einem großen Sittlichkeitsgefühl geschlagen hat.

Die Knutenreform ist bis jetzt noch nicht durchgegangen, aber sie wird immer wieder von Neuem vorgeschlagen, wenn sich einmal in irgend einer Verbrechenart eine Art Epidemie zeigt, wie das ja häufig der Fall ist. Die diesjährige New Yorker Gesetzgebung hatte sich wieder mit mindestens einer Vorlage zu befassen, welche für Weiberprügler die Prügelstrafe einführen wollte und vor der letzten Gesetzgebung unseres Staates Illinois wurde eindringlich zu Gunsten der Einführung der Prügelstrafe für erwischte Straßenräuber und einige andere „Verbrecherklassen“ plaidirt. Dabei wurden zur Unterstützung der Vorschläge eine ganze Anzahl „Beispiele“ herangezogen, die beweisen sollten, wie überaus wohlthätig die Prügelstrafe wirke.

So behauptete unter Anderem eine der Legislatur in Springfield vorgelegte Denkschrift folgendes:

„Vor fünfzehn oder zwanzig Jahren machte eine Straßenraub-Epidemie die Landstraßen Englands unsicher. Das Publikum schien hilflos und stand unter dem Bann des Schreckens. Die Richter wurden zusammen gerufen und es wurde beschlossen, allen Denen, die des Straßenraubes oder anderer gewaltthätiger Verbrechen schuldig erkannt wurden, neben den gewöhnlichen Strafen noch so und so viele Stockhiebe täglich zuzuerkennen. Demgemäß geschah es und das Ergebniß war, daß die ersten drei oder vier Fälle, in denen die Prügelstrafe zur Anwendung kam, auch die letzten waren. Der Straßenraub und andere ähnliche Verbrechen verschwanden vollständig.“

Ein solches Beispiel mußte angesichts der unzähligen Straßenräubereien, die sich gerade damals hier in Chicago ereigneten, Lust machen zur Nachahmung und man konnte es auch von Leuten, die sich sonst gescheut hätten, einen solchen Rückschritt zu befürworten, offen hören, daß die Prügelstrafe herbei müsse, dem Straßenräuberschrecken ein Ende zu machen. In der That, wenn drei oder vier Auspeitschungen genügen würden, alle solche Verbrechen, wie das in England der Fall gewesen sein soll, „verschwinden“ zu lassen, dann könnte man's ja wohl einmal damit versuchen; aber es ist jetzt nachgewiesen worden, daß die Prügelstrafe mit der Unterdrückung jener Straßenraub-Epidemie in London nichts zu thun hatte. Die „Humanitarian League“ von London, der jene Behauptung von der Illinois'er Legislatur vor Augen gekommen war, hat nachgewiesen, daß die Straßenraub-Epidemie, die unzweifelhaft im Jahre 1862 in London herrschte, schon unterdrückt war, ehe das Prügelstrafengesetz zur Annahme kam. Die Straßenüberfälle ereigneten sich in den Monaten Juli bis Oktober, einschließlich; anfangs konnten die Thäter der Polizei lachen, später aber ermannte sich diese und im November konnte sie dem Kriminalgericht einundzwanzig eingefangene Straßenräuber vorführen, die sämmtlich schuldig befunden und zu langen Zuchthausstrafen *ohne* Prügelstrafe verurtheilt wurden. Im Januar-Termin 1863 konnte der Strafrichter den Großgeschworenen gegenüber schon sagen: „Ich freue mich, sagen zu können, daß die Straßenüberfälle, deren es gegen Ende des letzten Jahres so viele waren, von Monat zu Monat weniger geworden sind.“ Im Februar und März und den folgenden Monaten zeigten sich nur ganz vereinzelte Fälle — die „Epidemie“ war unterdrückt, aber erst am 13. Juli 1863 wurde die Bill eingereicht, welche für solche Verbrechen die Prügelstrafe einführte.

Während somit der angebliche Beweis für die abschreckende Wirkung der Prügelstrafe abgethan ist, gibt es auf der anderen Seite genug Zahlen und Daten, durch welche nachgewiesen werden könnte, daß gerade da, wo häufig grausame Prügelstrafen zuerkannt wurden, wie z. B. in Liverpool und anderen Theilen Englands — eine Zunahme der Verbrechen zu erkennen war. Und das ist ja auch gar nicht anders möglich. Wenn man den Menschen wie ein Thier behandelt und ihn jeglichen Selbstgefühls beraubt, dann muß man erwarten, daß er sich erst recht gegen die Gesellschaft wendet — wie sich ein gepeinigtes Thier gegen seinen Peiniger kehrt — uneingedenk der Folgen, die das haben mag.

Persien, das neueste Ziel russischer Vergrößerung.

Von den russischen Träumen, die man einst als das Testament Peters des Großen zusammenfaßte, hat sich viel erfüllt. Das beharrliche Hinarbeiten auf das große Ziel ist nur einmal durch einen ernstlichen Rückschlag unterbrochen worden: den Krimkrieg. Doch das damals Verlorene ist längst wieder eingebracht. Rußland beherrscht nicht nur die Donau-Mündungen, sondern auch das ganze Schwarze Meer, das noch während des letzten türkischen Krieges so vollständig in türkischen Händen war, daß kein russisches Kriegsschiff sich aus dem Wolga hervorwagen durfte, während die Türken ihre Truppen von Saloniki zu Schiff nach der Donaumündung brachten. Die anderen Mächte, die bisher ihre Hand schützend über die Türkei hielten, sind stark zurückgedrängt. Oesterreichs Stern ist sehr verblaßt, England hat seine Vertheidigerstelle am goldenen Horn aufgegeben, Frankreich ist zum ergebenen Handlanger der russischen Politik herabgesunken. Und nach anderen Richtungen sind Erfolge errungen, an die man zu Kaiser Nikolaus Zeiten nicht dachte: wir nennen nur Samarkand und Port Arthur. Der russische Bär hat zur Zeit seinen Blick vom Bosporus abgewandt und nach Süd- und Ost-Asien gelenkt. Dort hat sich ihm ein Jagdgrund aufgethan, wie er ihn gerade sich nicht besser wünschen kann. Und eben jetzt ist sein traditioneller Gegner, der britische Löwe, anderweitig derart in Anspruch genommen, daß der Bär wieder einen entscheidenden Sprung wagen kann, der ihn bei seinem Lieblingswunsche, nämlich sichere Lagerplätze am warmen Südmeer zu gewinnen, näher bringt.

Diesmal ist Persien das unmittelbare Ziel. Es soll nicht mit Gewalt unterworfen werden, auch nicht auf anderem Wege sogleich zu einer russischen Provinz gemacht werden. Sachte und freundlich legt man ihm die goldene Kette um den Hals, an der es dereinst gefesselt werden wird. Der Herrscher des alten Perserstaates mag das wohl begreifen, aber er ist nicht mehr in der Lage, sich der russischen Liebkosung zu erwehren, jedenfalls hofft er für sich mehr von dem Eingehen auf russische Pläne als von einem Widerstande.

Das heutige Persien ist eben nur ein schwacher Abglanz derjenigen Herrlichkeit, die es noch vor wenigen Jahrhunderten und vollends im Alterthum bekundete. Es gleicht einem baufälligen alten Palast, von dem zwar alle Mauern und Räume noch vorhanden sind, an das aber seit lange nichts mehr gewandt ist, dessen Wände man nicht anstoßen darf, weil sie wackeln, und dessen Bewohner die Mittel zu einer gründlichen Wiederherstellung verloren haben. Es gibt kluge Perser genug, die zu einer Verjüngung des Landes im europäischen Sinne gern die Hand bieten würden, und auch das ganze Volk ist ist vorurtheilsfrei genug, solchem Plane Unterstützung zu leihen. Hätte man nur die Mittel! Ja, hätte man nur brachliegende Schätze, sei es in fruchtbarem Gelände, sei es in Bergwerken, sei es in Produktivkraft der Bewohner — in solchem Falle würden Europäer gern kommen und die erforderlichen Kapitalien herleihen.

Solche brachliegenden Schätze besitzt eben Persien nicht. Wenn der Schah sein Land, das dreimal so groß ist wie Deutschland, durchreiten könnte, so würde er ein Viertel als völlige Salz- und Sandwüste und weitere zwei Viertel als ganz öde Steppe mit dürftigstem Graswuchs finden. Persien gehört zu jenem regenarmen und fast abflußlosen breiten Gürtel, der sich vom Tschingan-Gebirge (nördlich von Peking) durch die Mongolei, Thibet, Turkestan, Persien, Syrien nebst Theilen Kleinasiens, Arabien und ganz Nordafrika bis zur äußersten Westküste zieht. Die Unterbrechung der Abflußlosigkeit durch Euphrat, Tigris und Nil sagt nichts, denn das Wasser dieser Ströme fällt außerhalb des Gürtels vom Himmel. Persien ist fast ganz abflußlos, der Regenfall erreicht also nicht das Maß der Verdunstung. Nur in seinen Randgebirgen gelingt es einigen kleineren Flüssen, in raschem Laufe das Meer zu erreichen. Nur wo hochreichende Gebirge den Wolken das befruchtende Naß entlocken, sammelt sich die Feuchtigkeit und thalwärts eilend wird sie von den Menschen aufgefangen und mit aller erdenklichen Kunst über Felder und Gärten geleitet. Wo sie in einigermaßen ausreichender Menge hinkommt, da ist es freilich, als erstände das Paradies mit allen seinen Herrlichkeiten wieder. Nicht nur die sprichwörtlichen Rosen von Schiras erstehen dem pflegenden Menschen, sondern auch Früchte von kaum glaublicher Fülle und Lieblichkeit.

Solche gesegnete Landstriche sind nur zu selten im Perserlande. Weit kennzeichnender ist ein anderer und leider verhängnißvoller Umstand: Persien ist ein Hochland, aber keine Hochebene. Maßgebend für seinen Aufbau sind die Kettengebirge, die das ganze Land durchziehen, und zwar so zahlreich, daß sie förmlich zusammengeschoben zu sein scheinen, etwa wie in Graubünden. In Persien kennt man jedoch die tiefeingeschnittenen, wohlbewässerten Thäler der Schweiz kaum. Dort sind die Thalmulden angefüllt mit Geröll und Sand und schließlich mit feinem Staub, den der Wind im Fluge bringt, aufhäuft, weiterträgt, wiederbringt. Wie Inseln aus dem Meere so ragen Gipfel und manchmal ganze Ketten von Gipfeln aus dem Sandmeere empor. Das Wasser, das dem Sand und Staub hätte Festigkeit und dauerndes Lager und demnach eine bleibende Pflanzendecke hätte geben können, fehlt. Die Berge endlich, die in regenreiche Luftschichten hinaufragen, sind meist entwaldet, kahl und ohne schützende Wurzel- und Erddecke. So lassen sie denn das kostbar Naß, wenn der Regen es gebracht, allzu plötzlich wieder abfließen, und die Dürre tritt ihr Reich von Neuem an, ehe der Segen der Fruchtbarkeit sich entfalten konnte.

Ein solches Land ist zur Ernährung einer dichten Bevölkerung nicht geeignet. Wo etwas Regen wenigstens einen zeitweiligen Graswuchs hervorruft, da weiden Wandervölker ihre Heerden von Fettschwanzschafen, Pferden, Kamelen, Rindern. Sie kennen das mit der Jahreszeit wechselnde Entstehen dieser dürftigen Vegetation genau und nutzen alles aus. Von nennenswerthem Wohlstand kann dabei nicht viel die Rede sein. Die eigentlichen Perser und Mischvölker überlassen das Nomadenthum den Mongolen, Kurden, Belutschen und an der mesopotamischen Grenze auch den Arabern. Zwei und eine halbe Million solcher Nomaden soll es geben, doch beruht das nur auf Schätzung, da sie Niemand zählt. Die übrige Bevölkerung, unter der die eigentlichen Perser auch nur vorwiegen, wird auf etwa 6½ Millionen angegeben, auch das nur schätzungsweise. Es kommen danach nur 5,4 Einwohner auf das Quadratkilometer gegen 76.7 in Deutschland.

Die eigentlichen Perser kennzeichnen sich noch heute als ausgesprochene Indogermanen aus und zwar nicht nur durch ihre Sprache. Auch ihr Wuchs, ihr Gesichts- und Schädelbau, selbst ihre Sitten verrathen die Verwandtschaft mit der großen kaukasischen Rasse. Der Islam hat das nicht verwischen können. Zu den Persern in diesem ethnologischen Sinne gehören die nach der großen mongolischen Mordfluth noch im heutigen Turkestan verbliebenen iranischen Volksbestandtheile, sodann namentlich auch die Afghanen. Ihnen reichen gegen Osten die Hindus die Hand, aber von den Bewohnern Indiens wohl nur die Brahmanen und Soldaten, während die niederen Kasten malaiisch-mongolische Ureinwohner sind. Nach Westen zu pflanzt sich das Indogermanenthum durch Kurden und Armenier nach einem Theil der kleinasiatischen Völker und über's Meer nach den Gräko-Italikern fort, während über den Kaukasus hinaus die Georgier eine — freilich nicht lückenlose — Verbindung mit den Slaven und weiterhin den Germanen bilden.

„In der Nordwestecke des persischen Reiches“, so sagt Heinrich Brugsch Pascha (Im Lande der Sonne), nach der russisch-türkischen Grenze zu, sitzen Kurden und Armenier, am Urmia-See die sogenannten Chaldäer oder Nestorianer, in der Nähe von Isfahan und in Luristan reden Bachtiaren und Luren ihre eigenen Sprachen, nach dem persischen Golf hin sind es arabische Stämme (zugleich die besten Schiffer und Fischer), welche sich der arabischen Sprache bedienen. Nach dem Osten, von Norden her beginnend, haben die Turkomenen und die benachbarten Afghanen und Belutschen ihre besonderen Sprachen und Dialekte. Im inneren Lande fügen die Zigeuner und sonstigen Wanderstämme neue Steine zum Sprachenthurm von Babel hinzu, mit einem Worte: es macht sich eine allgemeine Sprachverwirrung in den verschiedenen Königreichen im Lande der Sonne geltend, wie sie in keinem anderen Lande der Welt ärger gedacht werden kann. Und dennoch haben die einzelnen Völker und Völkerstämme auf dem Boden des heutigen Iran ihre besondere Berechtigung, denn sie stellen uns in ihren gegenwärtigen Vertretern die letzten Ueberbleibsel historischer Nationen dar, von denen fast eine jede im Alterthum und im Mittelalter eine historische Macht gebildet hatte. Es genügt, die Namen der Armenier, der Meder, der Hyrkanier, Parther, Baktrier und Skythen anzuführen, um bekannte geschichtliche Erinnerungen an längst vergangene Zeiten der Weltgeschichte in das Gedächtniß zurückzurufen.“

Doch bleiben in Allem die eigentlichen Perser die maßgebende Nationalität, obgleich die gegenwärtige Herrscherfamilie mongolischen Ursprungs ist. In ihnen lebt ein stolzes Selbstbewußtsein des Zusammenhangs mit der Vorzeit, namentlich mit dem mittelalterlichen Staate der Sassaniden, der das Partherreich der Arsakiden ablöste und seinerseits dem Ansturm der glaubenswüthigen Anhänger Mohammeds zum Opfer fiel. Firdusie, der persische Homer, der die Heldenthaten einer Zeit besang, die zum zweiten Mal — also nach der Unterbrechung durch die Seleukidenherrschaft und das noch stark unter griechischem Einfluß stehende Partherreich — die Religion des Ormudz und Ahriman in Persien heimisch gemacht hat, und der trotz seines Heidenthums am Hofe der Khalifen wohl gelitten war, ist heute noch in ganz Persien gekannt. Ein Europäer, der ihn passend anzuführen weiß, hat sofort die Zuneigung seiner persischen Umgebung gewonnen. Auf ihre Weise pflegen auch die heutigen Perser die Literatur, und zwar nach drei Richtungen hin. Das achämenidische Alterthum ist ganz unter den Horizont des Volksbewußtseins hinabgesunken. Das Kyrosgrab in Pasargadae und die Dareios- und Xerxes-Bauten in Persepolis schreibt man dem mythischen König Dschemschid zu. Aber das Mittelalter mit Firdusi und Hafis lebt, ebenso die arabisch-theologische Literatur, endlich auch wird die Verbindung mit europäischem Geiste der Gegenwart gepflegt.

Teheran, die heutige Landeshauptstadt, ist der Punkt, wo das geistige Leben am eifien blüht und wo auch der Samen europäischer Kultur am reichsten aufgegangen ist. Isfahan war die Hauptstadt des neupersischen Reiches, das bald nach 1500 das Joch der mongolischen Herrschaft abgeschüttelt und abermals einen nationalen Staat gebildet hatte. Als Isfahan 1722 einem afghanischen Raubzuge erlag und stark zerstört wurde, wählte die Schahregierung Teheran zur Hauptstadt. An den Fuß des Elbrusgebirges gelagert, das den Südrand des Kaspisees bildet, besitzt die Stadt ein gemäßigtes Klima; im Winter liegt manchmal tiefer Schnee, im Sommer ist es natürlich heiß, doch gibt es Nachts Kühlung, und gute Bewässerung verwandelt die Umgebung in einen Garten. Der vor wenigen Jahren erwordete Schah Nasr-eddin hat die größten Verdienste um die Einführung europäischer Begriffe in die persische Hauptstadt. Er ließ die bis dahin enge und winkelige Stadt mit großen freien Straßen durchbrechen, erweiterte ihren Ring, machte innerhalb und außerhalb Baumpflanzungen, die bis dahin fast völlig fehlten. Neue Gebäude erhoben sich, die Straßen wurden gepflastert, und eine Gasanstalt verbreitete ihr Licht öffentlich und in den Privathäusern.

Ein großer und einstweilen schwer austilgbarer Uebelstand wird durch die religiösen Vorurtheile mit Bezug auf Wasser und vor Allem auf Waschen gebildet. Brugsch erzählt auch davon köstliche Dinge. Die persischen Städte haben keine Brunnen, sondern das Wasser, von den Quellen und Bächen am Fuße des Gebirges kommend, fließt in offenen Rinnsalen nach den Ab-embars (offenen Wasserbecken) in den verschiedenen Theilen der Stadt. Jedermann bezieht seinen Wasserbedarf aus diesem allgemeinen Schöpftrog ohne Rücksicht auf den schmutzigen und staubigen Zustand des kostbaren Nasses. In Teheran sind die Rinnsale größtentheils durch Steinlagen überbrückt, doch bleiben sie an einzelnen Stellen geöffnet, um den Passanten oder den Anwohnern der Gassen einen leichteren Zugang zu gewähren. Das gewöhnliche Volk trinkt dabei aus der hohlen Hand oder legt sich auf den Bauch nieder, um wie ein Thier das Wasser mit dem Munde einzuschlürfen. Auf einer Strecke von kaum zwanzig Schritt hocken zehn Personen am kühlen Quelllauf, jeder damit beschäftigt, seinen Durst zu löschen oder das fließende Wasser zu allen möglichen Geschäften zu benutzen. Der eine reinigt den Theekessel damit, der andere seine Wasserpfeife, ein dritter wäscht sein Hemd, ein vierter Hände und Gesicht, ein anderer daneben, dem der Bader die Ader geschlagen hat, läßt das Blut ins Wasser springen, während daneben krätzige Hunde mitten in dem Rinnsal Stellung genommen haben, um ihren Durst zu löschen oder den erhitzten Leib zu kühlen. Dementsprechend geht es auch in den Bädern zu; sie werden von europäischen Aerzten als die Brutstätte der ansteckenden Krankheiten behandelt.

Spekulationen, wie dem Lande der Antrieb zur Wiedergeburt zu geben sei, sind vollkommen nutzlos. Einige Versuche mit europäischen Industrieunternehmungen sind erfolglos geblieben. Die für Europa wichtigste Frage, ob das Land im Stande sein wird, seine Unabhängigkeit gegen den mächtigen russischen Nachbar zu behaupten, wird wohl Niemand zuversichtlich bejahen mögen. Es liegt auf dem Wege der Moskowiter nach dem Indischen Ozean, und es hat Niemand, der seiner Schwäche beistände. Vielleicht wird sogar für einen längeren Zeitabschnitt die russische Herrschaft kulturfördernd wirken, indem sie Eisenbahnen und sonstige Hilfsmittel der Neuzeit ins Land bringt und mit dem Verkehr auch der Einströmung europäischer Kenntnisse, europäischer Thatkraft, europäischen Unternehmungsgeistes eine breite Bahn öffnet. Rußland versteht mohammedanische Länder klug zu behandeln.

— Liebenswürdige Konzession. — Wöchnerin: „Ach, Emil, daß es auch Zwillinge sein müssen!“ — Junger Gatte: „Martha, Du hättest mir ruhig Sechslinge schenken dürfen!“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innig geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Hedwig Burmeister, geb. Von Seth,

am 19. April, Nachmittags 4 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1271 N. Marshfield Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Burmeister, Gatte.
Henry und Frank Burmeister, Söhne.
Margaretha Buegermeister und Anna Leader, Töchter.
Frank Buegermeister und Fred Leader, Schwiegersöhne.
nebst Freunden und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Heinrich Beck

im Alter von 71 Jahren und 8 Monaten nach langem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag, den 22. April, halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 14 Connor Str., nach St. Bonifazius Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten

Katherine Beck, Gattin.
Wilhelm Beck, Sohn.
Julia, Schwiegertochter.
William Schumacher, Schwager.
Joseph Schumacher, Neffe.
Annie Schumacher, Nichte.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Brüdern des „Unabhäng. Kranken- und Sterbekassen-Verein vom Town of Lake“ zur Nachricht, daß Bruder

Leonhardt

4815 Marshfield Ave., im Alter von 52 Jahren am Donnerstag Morgen gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, am Sonntag, den 22. April, 10½ Uhr, in der Vereins-Halle zu erscheinen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Joseph Hell, Präsident,
Stef. Kolb, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Fred Wieneke

im Alter von 18 Jahren 1 Monat und 26 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. April 1900, um 1 Uhr Mittags vom Trauerhause, 238 W. Division Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Friedrich Wieneke.
Sophia Wieneke.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Anna Karinski

im Alter von 55 Jahren und 7 Monaten Vormittags um 10 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. April, um halb neun Uhr, vom Trauerhause, 210 Vine Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz, Maximillian, Hedwig, Agnes und Kasimir, Kinder.

Gestorben: Wilhelmina Fischer, Gattin von August Fischer, am 19. April im Trauerhause, Nr. 10 S. Desplaines Str. Beerdigung am Sonntag, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause ihrer Tochter, Nr. 2034 W. Adams Str. nach Forest Home.

Todes-Anzeige.

Martha Washington deutscher Frauen-Verein.

Dem Martha Washington Deutschen Frauen-Verein zur Nachricht, daß Schwester

Wilhelmina Fischer

von No. 12 Desplaines Str. plötzlich gestorben ist. Die Beamten sind ersucht sich Sonntag, den 22. April Mittags 12 Uhr in der Vereinshalle einzufinden, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Frau Lina Burmeister, Präs.
Frau Franziska Pankoni, Sek.

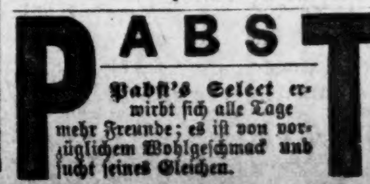
Danksagung.

Hiermit sagen wir der P. L. Eden Cook Gilde No. 8 sowie der P. L. Groß-Gilde für die regelmäßige und prompte Auszahlung des Kranken- und Sterbegeldes unseres verstorbenen Gatten und Vaters

Johann Wille

unseren herzlichsten Dank aus und empfehlen die Gilde Jedem als eine recht zuverlässige Stütze in Noth und Tod. Die trauernde Gattin:

Friedericke Wille.



Wie der Boer sich bildet.

Von Karl Rode.

„Idioten" hat man die Boeren, bezw. Burghers der südafrikanischen Republiken in verschiedenen englischen Zeitungen noch vor wenigen Monaten genannt, Idioten, welche man unschädlich machen müsse. Und nach der ganzen Art und Weise, wie man diese „Unschädlichmachung" dann in Szene gesetzt hat, ist zu schließen, daß man diese braven Boeren in England auch thatsächlich für Idioten gehalten hat. Nun, den Herren Engländern dürfte nachgerade mit Schrecken klar geworden sein, daß sie sich gründlich geirrt haben.

Nichtsdestoweniger ist es Thatsache, daß der weitaus größte Theil dieser schlichten Boeren, welche augenblicklich für ihre Mannhaftigkeit, für ihre staatsbürgerlichen Tugenden und nicht zuletzt für ihre Humanität die glänzendsten Beweise liefern, kaum mehr, als seinen Namen nothdürftig schreiben kann, daß er kaum eine andere Lektüre kennt, als die von den Vorfahren ererbte Bibel und sein Kirchenliederbuch, und daß sein Zahlenvermögen sich knapp über die vier Spezies erstreckt. Derselbe Boer, der in den Sattel steigt und ohne Feldmesser, Markscheider oder sonst welche Hilfe, sowie ohne Bussole und Kette die Grenze seiner zehntausend bis fünfzehntausend Morgen großen Farm so genau feststellt, daß selbst Geometer von Fach mit den besten Instrumenten nichts daran zu korrigiren finden (Thatsche), derselbe Boer kann nicht bis tausend zählen.

Aber das ist ganz und gar kein Wunder. Der Mann lebt mit seiner Familie und mit seinen Kaffern auf einsamer Farm jahraus, jahrein. Allein Schulen? Man bedenke nur die Größe der Farmen! Wo sollten da Schulen stehen, die von den Kindern regelmäßig und in genügender Zahl besucht werden könnten, um wenigstens einen Lehrer zu beschäftigen. Zehn- bis fünfzehntausend Morgen sind eine ganze respektable Fläche Landes. Die Farmerkinder müssen Tagereisen machen, um zur Schule zu gelangen. Das geht also nicht.

Hauslehrer? Ja doch! Man soll nur die Einsamkeit so eines Boerenplatzes und das Leben darauf kennen, dann wird man begreifen, daß es einem geistig regen Lehrer ganz unmöglich sein würde, hier auch nur so lange Zeit auszuhalten, als nöthig ist, um bloß den Grund zu einer Elementarbildung in eine Kinderseele zu legen. Ganz abgesehen davon, daß es dem einzelnen Farmer in den weitaus meisten Fällen gar nicht möglich ist, solch einen Lehrer zu bezahlen. Er kann ihm in den weitaus meisten Fällen nicht mal einen passenden Wohnraum geben.

Dennoch hat es gegeben und gibt es noch heute sogenannte Wanderlehrer, welche von Farm zu Farm pilgern und ihren Unterricht anbieten. Man kann sich nach vorstehender Schilderung unschwer vorstellen, weß Geistes Kinder diese Leute sind. Verkrachte Existenzen, Trunkenbolde, Lumpe, die in den meisten Fällen dringenden Anlaß haben, die Verkehrszentren zu meiden, und nicht den Muth besitzen zu sterben. Unter diesen Leuten gab und gibt es allerdings einzelne, leider!, die sogar ein europäisches Universitätsstudium hinter sich haben, deutsche Männer, beiläufig gesagt, auch. Andere waren Kaufleute, Handwerker, Matrosen, Landwirthe, kurz alles mögliche, nur niemals ordentliche Menschen, niemals Charaktere, die zu Lehrern und Jugenderziehern tauglich sind, oder waren. Es liegt ihnen auch garnicht daran, die Farmerkinder zu unterrichten, Sie wollen lediglich eine Zeit lang Unterschlupf und Atzung haben, um einmal auszuruhen. Was die Boerenkinder von solchen Leuten lernen konnten und können, bedarf keiner Erörterung. Allerdings ist auch die Behandlung und schließliche Ablohnung derselben ihren Leistungen entsprechend. Wohnen können sie irgend wo in einem Schuppen; allenfalls auf der Diele des Boerenhauses; als Schlafstelle dient ihnen ein Lager von Maisstroh und eine wollene Decke, die sie in der Regel mitbringen müssen, und als Bezahlung bekommen sie einen Hammel, vielleicht, wenn es hoch kommt, einen Esel oder ein altes Maulthier, das sie dann gelegentlich verkaufen können. Essen und Trinken? Was der Boer hat, Maisbrot, Bilton, Früchte, Pfirsichschnaps und Kaffee. In der Regel strolchen diese Leute weiter, sobald sie ausgeruht sind und dem Boer irgendwelchen Lohn der vorgenannten Art abgequetscht haben. Und in der Regel ist der Boer auch froh, den Kerl wieder los zu sein, notabene wenn derselbe nicht noch unerlaubterweise irgend etwas mitgehen geheißen hat, was auch nicht selten vorkommt. In diesem Falle setzt es dann zuweilen an irgend einem weltfernen, verschwiegenen Orte aus der selten fehlenden Boerenflinte ein paar Schüsse, und die Aasgeier haben zur Abwechslung 'mal Menschenfleisch auf ihrer Tafel.

Das war bisher so, und deshalb hat der Boer von Schulkenntnissen und von Schulfertigkeiten nicht viel weg bekommen können, das ist begreiflich. Zu verwundern ist nur, daß er sich bei dieser „Beschulungsart" seinen sittenstrengen Charakter gewahrt hat, der ihn heute befähigt, die Erbfeinde seiner Freiheit, die Engländer, zu meistern.

Aber in neuerer Zeit sind die Schulverhältnisse in den Republiken Südafrikas wesentlich bessere geworden, und die Regierungen sind unablässig bemüht, gerade das Schulwesen ihrer Länder musterhaft auszugestalten. Gemeindeschulen (für Knaben und Mädchen getrennt) hat man in den Städten der Republiken schon längst, und zwar besetzt mit auserlesenen, in Europa, und nicht zum mindesten in Deutschland, durchgebildeten Lehrkräften. In den Hauptstädten der Republiken hat man auch schon Hochschulen, Realschulen, Gymnasien, technische Hochschulen für Landwirthschaft, Bergbau, Maschinenwesen u. s. w. Namentlich Pretoria bietet in dieser Hinsicht Hervorragendes mit einem allerdings noch kleinen, aber doch so gediegenen Lehrkörper, wie ihn keine deutsche Hochschule besser aufzuweisen hat. Und mit allen diesen höheren Lehranstalten sind Alumnate für arme Boerensöhne verbunden, während die Knaben wohlhabender Leute Wohnung und Beköstigung gegen Bezahlung genießen. Aber noch mehr! In der richtigen Erkenntniß, daß dem Volke eine allgemeine Schulbildung mit jedem Jahre mehr von Nöthen werden wird, haben die Regierungen schon vor Jahr und Tag beschlossen, auch in den ländlichen Bezirken Schulen mit Alumnaten zu errichten und den Schulzwang einzuführen. Wenn dieser Beschluß heute noch nicht zur Ausführung gelangt ist, so liegt dies lediglich einestheils daran, daß solch ein groß angelegter Plan überhaupt nicht im Handumdrehen auszuführen ist, noch dazu in Ländern, wie die südafrikanischen Republiken nun mal sind, andererseits aber an der Art, mit welcher England in alle friedlichen Bestrebungen der Republiken störend einzugreifen stets beflissen gewesen ist. Hat doch England zum Beispiel gelegentlich der parlamentarischen Verhandlung über das Schulgesetz für die südafrikanische Republik verlangt, daß an Stelle der holländischen Landessprache die englische Sprache in den Gemeindeschulen obligatorisch sein sollte. Natürlich ist dieses Verlangen entschieden zurückgewiesen worden.

Indessen, obwohl die Regierungen der Republiken vor der Hand noch, und durch den jetzigen Krieg vielleicht auf längere Zeit hinaus, außer Stande sein werden, die Parlamentsbeschlüsse betreffs der Schulbauten in den einzelnen Landesbezirken auszuführen, sind sie doch beflissen, alle Privatbestrebungen in dieser Richtung zu fördern. Wo sich z. B. bei größeren Fabrik-Etablissements, welche es ja hier und da im Lande, fern den größeren Städten, bereits gibt, Leute zusammenthun, um für ihre Kinder eigene Schulen einzurichten, da geben die Regierungen bereitwilligst Geldunterstützungen her, ohne hieran eine andere Bedingung zu knüpfen, als daß die Schüler neben allen sonstigen Sprachen auch in der Landessprache, dem Holländischen, gründlich unterrichtet werden. Und alle Deutschen im Transvaal-Lande, alle Franzosen, Italiener, Skandinavier, soweit ich sie irgend darüber gehört habe, freuen sich dieser Fürsorge.

In Pretoria selbst wird man übrigens bald eine speziell deutsche Gemeindeschule haben, Dank der Hochherzigkeit eines dort kürzlich verstorbenen deutschen Handwerkers, des alten Klinkenberg aus Gröningen (Provinz Sachsen), der es in Südafrika zu Vermögen gebracht hat, aber ohne Hinterlassung von Leibeserben entschlafen ist. „Ohm Paul" wird zu dieser Schule voraussichtlich ein Stück Regierungsgrund unentgeltlich hergeben, wenn er es nicht schon gethan hat, und die kleinen deutsch-afrikanischen Buben und Mädchen werden zum Dank dafür nicht nur die Landessprache erlernen, sondern auch die patriotischen Lieder der Republiken.

Gesang und Musik liebt der Boer überhaupt allgemein. Es ist ganz und gar nicht selten, daß man in wohlhabenderen Boerenhäusern Pianinos und Hausorgeln findet. Handharmonikas und ähnliche einfachere Musikinstrumente hat man fast ohne Ausnahme. Ich habe sogar in einem Boerenhause, neben dem Pianino und der Hausorgel eine Zither, eine Violine, ein Horn und eine Klarinette vorgefunden, welche sämmtlich von Söhnen und Töchtern des Hauses gespielt wurden. Dort gab es allerdings keine Beethoven'schen Sonaten oder Lisztsche Rhapsodieen, aber doch recht hübsche, mit Verständniß vorgetragene schlichte Musikstücke.

Idioten die Boeren! Ich möchte fast behaupten, von den englischen Soldaten, welche jetzt den Afrikandern im Felde gegenüberstehen, können die meisten weit weniger gut lesen und schreiben, als die Boeren.

Verbesserter Postdienst.

Auf Anweisung des Postmeisters Gordon ist der Ablieferungsdienst am Sonntag und die Spezialablieferung am Abend auf die folgenden Distrikte ausgedehnt worden: Bryn Mawr, Auburn Park, Grand Crossing, Englewood, Austin, zwischen Chicago Ave. und Madison Str., Graceland Ave., westlich bis Ashland Ave., Chicago Ave. bis zur Grenze von Austin und von dort südlich bis zur Madison Str.

Aus dem Kriminalgericht.

Drei Mordprozesse zur Verhandlung angesetzt.

Richter Gary wies gestern das Gesuch des des Meineids überführten 63jährigen Kundenschneiders Levi H. Page um Bewilligung eines neuen Prozeßverfahrens ab und verurtheilte ihn formell zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer. Auf die Frage des Richters, ob er noch etwas anzugeben hätte, bevor das Strafurtheil über ihn verhängt würde, erwiderte Page, einer der Geschworenen, welche ihn verurtheilten, sei, wie ihm zu Ohren gekommen, mit seiner geschiedenen Frau gut befreundet. Diesen Einwand ließ Richter Gary jedoch nicht gelten.

Auf Grund eines technischen Fehlers ist das Verfahren gegen den Ex-Assessor des Südtowns, Richard Gunning, und den früheren Town-Clerk Benjamin Barnett, welche der Verschwörung angeklagt waren, von Richter Gary niedergeschlagen worden. Der Anklage zufolge hatten sich die Beiden verschworen, steuerpflichtiges Eigenthum höher zu besteuern, wenn die Besitzer sich weigerten, Bestechungsgelder zu zahlen. Die Niederschlagung der Anklage erfolgte, da in der Anklageschrift nicht angegeben war, daß das fragliche Eigenthum im Südtown lag. Wie verlautet, wird jedoch die nächste Grand Jury eine neue Anklage gegen die Beiden erheben.

In der nächsten Woche werden der Polizist John Baginski und Charles L. Lamb, welche des Mordes angeklagt sind, prozessirt werden. Ersterer hat am 17. Mai den Italiener Biaso Leo und Letzterer am 7. Dezember vorigen Jahres einen gewissen Charles A. Neubert erschossen. Desgleichen wird der der Ermordung eines gewissen Percy Brandt angeklagte William Gillen während der nächsten Woche seinen zweiten Prozeß bestehen müssen. Beim ersten Prozeß wurde Gillen schuldig befunden, doch bewilligte ihm der Richter einen neuen Prozeß. Wahrscheinlich wird er sich schuldig bekennen und mit einer leichten Strafe davonkommen.

Nach heißer Jagd eingefangen.

Ein bemannter Patrouillewagen sauste gestern Mittag östlich die Randolph Straße entlang und überholte an der Ecke von Dearborn und Clark Str. eine Droschke, in welcher sich der Börsenmakler Frank Weeks, von 58. Str. und Calumet Ave., befand. Eine zahlreiche Menschenmenge, welche sich an jener Straßenecke ansammelte, wurde Zeuge der Verhaftung des Börsenmannes. Er wurde im hinteren Abtheil des Polizeiwagens untergebracht; im vorderen befand sich als Gefangener der Rechtsanwalt Chas. E. Reeves von der Firma Reeves & McNamara, welche ihr Bureau im Real Estate-Gebäude, an Randolph und Dearborn Str., hat. — Wie von der Polizei behauptet wird, hat Reeves gestern einen Beschlagnahmebefehl auf Weeks Hauseinrichtung vollziehen lassen. Aus Aerger darüber soll Weeks gestern Morgen, als er des Anwaltes an der Randolph, nahe Clark Str., ansichtig wurde, denselben mit Faustschlägen traktirt und ihm dabei ein blaues Auge geschlagen haben. Polizist Becker von der Zentralstation, welcher Zeuge des Faustkampfes wurde, alarmirte die betreffende Revierwache, und schickte sich an, die Streithähne zu verhaften. Das gelang ihm aber nur mit dem kampfunfähig gewordenen Reeves; dessen Angreifer sprang in eine Droschke und suchte sein Heil in der Flucht, doch ohne Erfolg. Beide wurden in der Harrison Str.-Station eingesperrt. Nachdem es ihnen gelungen war, Bürgen aufzutreiben, durften sie sich wieder der Freiheit erfreuen.

Oesterreich.-Bairischer-Frauen-Verein.

Der „Oesterreich-Baierische Frauen-Kranken-Unterstützungsverein" ladet seine zahlreichen Mitglieder, wie auch deren Freunde und alle Landsleute, zu dem Kaliko-Kränzchen ein, welches er heute Abend in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., abhält. Ein tüchtiges Arrangements-Komite hat für Unterhaltung aller Art Sorge getragen. Der sprichwörtlich gewordene Humor der österreichischen, wie auch der baierischen Landeskinder wird sich allen Festgästen angenehm bemerklich machen und echt deutsche Gemüthlichkeit wird allerorten im Saale herrschen. Der Anfang des Kaliko-Kränzchens ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt; Schluß: „Am Morgen, wenn die Hähne krähen."

Vergn.-Klub „Kladderadatsch".

Einen Familien-Ball veranstaltet der Vergnügungs-Klub „Kladderadatsch" heute Abend in Schoenhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Wie schon der Name des festgebenden Vereins erkennen läßt, ist es der Humor, welcher von den Mitgliedern gepflegt wird, jener volksthümliche Humor, der in dem geschäftigen Leben und Treiben der Stadt keine feste Stätte findet, wenn er nicht von kundiger Hand gepflegt wird. Auch die heute Abend stattfindende Festlichkeit wird vornehmlich dazu dienen, dem Humor zu huldigen, der bekanntlich mit der vielgerühmten und auch vielbewährten deutschen Gemüthlichkeit eng verbunden ist. Daß dieser Familien-Ball unter besagten Umständen einen genußreichen Verlauf nehmen wird, dürfte selbstverständlich sein.

* An der 86. Str. und Vincennes Road wurde gestern Nachmittag die 8 Jahre alte Eda Niemeyer von einem bissigen Hunde angegriffen und so übel zugerichtet, daß sie mittels Ambulanz nach der Wohnung ihrer Eltern, Nr. 929 86. Place, übergeführt werden mußte. Der gemeingefährliche Köter wurde erschossen.

Zur Unfalls-Chronik.

Bei der Ausübung seines Berufs gerieth gestern Abend der Weichensteller Charles Barnes auf den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, an California Avenue, zwischen die Puffer zweier Güterwagen und erlitt schwere Quetschungen. Der Aermste wurde nach dem Monroe-Hospital geschafft. Wenige Stunden nach seiner Einlieferung wurde er durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst.

Beim Fensterputzen stürzte gestern Nachmittag die im Haushalt von Julius Bauer, No. 4412 Ellis Avenue, beschäftigte Katie Dundlinger aus dem zweiten Stockwerke in den Hofraum hinab. Mit zerschmettertem Schädel wurde sie daselbst als Leiche vorgefunden. Der Tod muß, allem Anschein nach, augenblicklich eingetreten sein. Die Leiche wurde im Bestattungsgeschäft Nr. 5113 Lake Avenue aufgebahrt.

Der Arbeiter Philipp Lehart, von No. 6452 Bishop Straße, wollte gestern Abend an 66. Str. und Ashland Ave. vor einem heransausenden elektrischen Straßenbahnwagen noch schnell über die Geleise gelangen. Dabei stürzte er zu Boden und wurde überfahren. Als man ihn aufhob, zeigte es sich, daß er außer schweren Quetschungen an Armen und Beinen, einen Schädelbruch erlitten hatte. Der Verunglückte wurde eiligst nach dem Englewood Union-Hospital übergeführt, woselbst die Aerzte nur geringe Hoffnung hegen, ihn am Leben erhalten zu können.

Bei dem Versuch, an Clark und Harrison Straße über den Straßendamm zu eilen, wurde gestern Nachmittag die im Hause No. 6935 Princeton Avenue wohnhafte Frau C. B. Hinkley von einem Lastwagen gestreift und vor ein aus entgegengesetzter Richtung heransausendes leichtes Fuhrwerk geschleudert. Sie gerieth unter die Hufe der Pferde und erlitt äußere, wie auch innere Verletzungen. Chas. Pearson, von No. 2620 Clark Straße, der Lenker des Buggys, wurde verhaftet.

Des Taschendiebstahls verdächtig.

Unter der Anklage, dem aus Heßbury, Mich., zum Besuch hier eingetroffenen William Leland eine Rolle Banknoten, im Betrage von $294 aus der Tasche eskamotirt zu haben, wurde Thomas Moran gestern von Richter Martin den Großgeschworenen überantwortet. Der Landonkel hatte sich, nebst anderen Fahrgästen, auf der hinteren Platform eines Kabelbahnwagens der Cottage Grove Ave.-Linie befunden, als sich ein junger Mann, der dem Verhafteten angeblich wie ein Ei dem anderen gleicht, an ihn herandrängte, bald darauf aber von dem Wagen absprang und davoneilte. Fast im nämlichen Augenblick bemerkte der Fremdling zu seinem Entsetzen, daß seine Baarschaft aus der Brusttasche verschwunden war. Er befolgte den Rath des Car-Kondukteurs und meldete seinen Verlust in der Revierwache an Cottage Grove Avenue. Zwei Stunden später befand sich Moran schon in einer Zelle derselben. Zwei Detektives hatten ihn an der Ecke von State und 29. Straße verhaftet.

Der Verschwörung beschuldigt.

Im Harrison Str.-Polizeigericht waren gestern M. Bruffard, Ex-Sekretär der M. Bruffard Manufacturing Co., A. J. Eggenburg, welcher angeblich ebenfalls jener Gesellschaft angehört, und der Advokat Albert W. Gottschalk, von Nr. 59 Dearborn Straße, von zwei Männern, F. R. Black und J. P. Jones mit Namen, der Verschwörung beschuldigt. Die Beiden behaupten, sie hätten bei Bruffard als Kaution $150 bis $250 hinterlegt, nachdem derselbe ihnen versprochen, sie mit einem Wochengehalt von $11 anzustellen. Als Sicherheit habe Bruffard ihnen Schuldscheine in gleichem Betrage übergeben. Sie hätten keinen Lohn erhalten und seien durch eine Verschwörung der drei Angeklagten verhindert worden, zu ihrem Gelde zu kommen. Das Verhör der Beschuldigten wurde bis zum nächsten Montag verschoben.

* Die Leiche des seit dem 12. Dezember von seinen Angehörigen vermißten O. S. Goodwin, Nr. 1472 N. Halsted Str., wurde gestern am Flußufer, nahe Belmont Ave., aufgefunden und nach einem Bestattungsgeschäft an Belmont Avenue geschafft. Der Coroner wird zu untersuchen haben, ob hier ein Unfall oder Selbstmord vorliegt.

Vor Gericht.

In Richter Brentanos Abtheilung im Kriminalgericht wurden gestern Felix Labriolo und Matthew Moscato prozessirt, welche angeklagt waren, einen Mordangriff auf ihren Landsmann Gaetano Bergamo verübt zu haben. Felix Labriolo, der Hauptangeklagte, gab an, Bergamo habe ihm seine Gattin abspenstig gemacht. Hierdurch fast zum Wahnsinn gebracht, habe er dem Zerstörer seines ehelichen Glückes, als er ihn eines Tages getroffen, seiner nicht mächtig, eine Kugel in den Leib gejagt. — Die Angeklagten wurden freigesprochen, da die Beweisaufnahme ergab, daß Bergamo nicht abgeneigt gewesen wäre, seinerseits den Labriolo niederzuknallen.

* In Beloit, Wis., wurde gestern Nachmittag ein gewisser James McKibbitt von hier unter der von seiner Schwester, Frau Annie Enis, No. 234 Halsted Straße, gegen ihn anhängig gemachten Anklage des Diebstahls verhaftet. McKibbitt wird beschuldigt, seiner Schwester $110 entwendet und diesen Betrag verputzt zu haben.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

Chas. L. R. — Der Titel jener von dem „Artisten" Tim Murphy in Hopkins' Theater zur Aufführung gebrachten „Piece" ist uns nicht bekannt. Erkundigen Sie sich bei der Direktion des Theaters.

A. B. — Bedauren, Ihre Frage nach dem Werthe der Baustellen in Grossdale nicht beantworten zu können.

O. W. — „König von Preußen und Deutscher Kaiser."

H. M. — Der Stadt-Schatzmeister von Chicago hat $15,000,000 Bürgschaft zu stellen, und zwar muß er hierfür doppelte Deckung beibringen, d. h. seine Bürgen müssen mit Eigenthum im Gesammtwerthe von $30,000,000 für ihn einstehen.

F. L. M. — Wenden Sie sich an den Kongreß-Abgeordneten Ihres Bezirkes: Hon. James R. Mann, House of Representatives, Washington, D. C.

Frau A. L. — Der Präsident der Western Electric Co. heißt Enos M. Barton.

J. W. — Nein; Sie sind durch den Zwangsverkauf jeden Anspruches auf das Besitzthum verlustig gegangen.

W. P. — Erkundigen Sie sich wegen des Werthes Ihrer Geige bei der Musikalienhandlung von Lyon & Healy, Ecke Adams Straße und Wabash Ave. Die lateinische Inschrift der Geige haben wir in Ihrer Kopie nicht zu entziffern vermocht.

F. W. — Sie werden das Fahrzeug beim Zoll-Einnehmer, der zugleich erster Hafenbeamter ist, anmelden müssen, und der wird es wahrscheinlich von einem seiner Inspektoren auf seine Seetüchtigkeit hin prüfen lassen.

G. St. — Ohne Anwalt mit dem Patentamt in Washington zu verkehren, wird Ihnen kaum möglich sein, da Sie die für diesen Verkehr vorgeschriebenen Formalitäten nicht kennen. Wenn Sie nicht Mittel genug besitzen, um Ihre neueste Erfindung patentiren zu lassen, so erwirken Sie vorläufig ein „Caveat" für dieselbe, das kommt Sie billiger. Die von Ihnen erwähnte Gebührenforderung ist ungewöhnlich hoch. Sie werden genug Patentanwälte finden, die Ihnen das Patent „troß der hohen Fleischpreise" weit billiger besorgen.

Kleine Leserin. — „Kleinigkeiten," die man Freunden für Verwandte nach Deutschland mitgibt, sollten „eigentlich," falls sie steuerpflichtig sind, auch verzollt werden, aber in der Regel geht das Zollamt in solchen Fällen leer aus.

N. R. — Nein, Mann und Frau können ihr eigenes Grundeigenthum, selbst wenn sie getrennt leben, nicht ohne die Unterschrift der anderen Ehehälfte verkaufen. Das heißt, wenigstens nicht das ganze, sondern höchstens den Antheil, den der Eigenthümer des Titels besitzt.

B. 1900. — Könnten Sie nicht einmal persönlich vorsprechen. Es würde zu weit führen, wenn wir eine derartige Frage spaltenlang in der Abendpost erörtern wollten. Aber wir sind gern bereit, Ihnen persönlich, und in diesem Falle unentgeltlich, Auskunft zu ertheilen.

L. F. — Nein, es existirt gesetzlich keine derartige Aufbewahrungsfrist.

A. B. — Das einzige „Züllichau", das wir in den besseren Nachschlagebüchern finden können, liegt im Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O., in der Provinz Brandenburg. Es gibt in Deutschland keinen anderen Ort dieses Namens mit über hundert Einwohnern.

E. B. — Ja, das hängt doch vollständig und lediglich davon ab, was in Ihrem Miethsvertrag steht.

G. K. — Jawohl, Werthester, bedenken Sie, daß man in dem allerdings sehr schön eingerichteten County-Gefängniß an Illinois und Dearborn Street nicht so gut ißt, wie im Hotel Bismarck. — Bleiben Sie lieber auf der Südseite.

H. S. — Wenn Sie es mit einer halbwegs anständigen Sparbank zu thun haben, brauchen Sie in dieser Beziehung keine Befürchtungen zu hegen. Wenn nicht, dann nehmen Sie Ihr Geld lieber selber mit.

A. A. — Sprechen Sie lieber, wie Sie es selber vorschlagen, persönlich vor. Scheidungssachen sollten nicht in den Zeitungen breitgetreten werden.

H. W. — Auch diese Sache läßt sich schwerlich im Briefkasten erledigen. Sprechen Sie lieber persönlich vor.

Mary S. — Das wird wohl nur mit großen Kosten und vielleicht überhaupt nicht ausfindig zu machen sein. Im Uebrigen kann Jemand unter diesen Umständen für „gesetzlich todt" erklärt werden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harry M. Ferguson, Celia E. Holmes, 34, 18.
Louis Salivor, Mary Sadla, 26, 22.
Isaac Warshofsky, Hattie Hamburger, 25, 19.
Charles Kolank, Annie Balena, 22, 21.
Frank Drabek, Josephine Vancata, 45, 44.
Jan Bala, Amela Balenge, 23, 19.
William Wodrick, Mary Stoeber, 28, 26.
Joseph Guenter, Kate Harmmer, 46, 43.
Hewitt S. Dixon, Jennie Willard, 22, 21.
Samuel Ekkom, Hattie Dorn, 23, 18.
Henry Kaffel, Margarethe Koch, 32, 30.
Andrew Larson, Annie Olsen, 30, 24.
John J. Wahnsley, Bertha J. Shaw, 32, 31.
Thomas Murphy, Ernestine Le Beau, 28, 19.
Morris Kamper, Sallie Herstein, 25, 21.
E. Edgar Wetzel, Georgine W. Dwyer, 44, 31.
Peter Fitman, Delia Cullen, 42, 33.
Martha Sullivan, Maggie Carmody, 38, 30.
Albert Raddatz, Emely Krahn, 23, 20.
Louis B. Ulrich, Emma S. Meyer, 28, 24.
Max Petka, Ethel Felavian, 21, 19.
Eugene T. Sullivan, Josephine Sweney, 28, 29.
Ernest Daehn, Elizabeth Daehn, 32, 20.
E. Van De Hadt, Marion E. Schenkel, 24, 18.
Martin Granaun, Margaret Dwyer, 24, 23.
Gail W. Hamilton, Hattie Spera, 33, 29.
Frank Bender, Annie Drogonn, 29, 28.
Rose Pender, Julia Carpenter, 29, 31.
Stefan Vician, Agzbet Skaritka, 22, 19.
Ernest Esslinger, Dora Peterson, 32, 25.
Arthur Jerriau, Eva Osborn, 22, 19.
Vaclav Mores, Mary Hlavnicke, 23, 21.
George Aristle, Elizabeth Anderson, 34, 31.
James Dinnerville, Jennie Costello, 25, 22.
Joseph Dama, Agnes Kedava, 21, 19.
John E. Mirer, Maud B. Cline, 22, 20.
Theodore Kaiser, Louise Badel, 25, 21.
Charles E. Roda, Barbara Bleak, 23, 20.
John Sefeck, Mary Klime, 26, 20.
Boniface Jackowitz, Petronile Waitkajti, 32, 25.
Anton Fanca, Anna Pavlik, 33, 26.
Arthur Nethercot, Annie Nonsiter, 54, 45.
Harry Brinkman, Annie Droese, 25, 23.
Henry H. Beske, Susie Sevnig, 23, 18.
Daniel Mervin, Susie Beadlian, 32, 22.
Guy B. Mills, Birdie Basler, 23, 18.
Frederick R. Davis, Rose Cummings, 26, 24.
Richard Neiderfeser, Margarethe Balz, 42, 35.
Obe R. Robirds, Isabelle M. Troutman, 27, 25.
Frank Anderson, Frieda J. Anderson, 29, 24.
Eric J. Demke, Annie Termiller, 22, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Raithel, dreistöckiges Brick Store und Flat-Gebäude, 183 W. Randolph Str., $12,000.
Wilber Hoen, anderthalbstöckiges Framehaus, 975 Ballou Str., $1200.
S. Gordan, einstöckiges Brick Stor und Flat-Gebäude, 946 N. Hermitage Ave., $1000.
E. Ericson, zweistöckiges Brick Store und Flat-Gebäude, 5910 S. Halsted Str., $4000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Susie gegen Henry Carter, wegen Verlassung; Aaron Samuel gegen Getel Feinstein, wegen Verlassung; Hope Gratia gegen Wallie Danie Middaugh, wegen Verlassung; Edgar L. gegen Nellie M. Peterson, wegen grausamer Behandlung; Moses David gegen Hannah Leavitt, wegen Verlassung; Eugene L. gegen Nellie G. DeVere, wegen Verlassung; Emma gegen George Rump, wegen grausamer Behandlung; Anna Eliza gegen John F. Sweeney, wegen Trunksucht; Anna Albertine gegen Samuel H. Allinder Adams, wegen grausamer Behandlung; Rosella C. gegen Timothy C. Dickinson, wegen Verlassung; Isabella gegen Emil Weinstein, wegen Verlassung; Katharina gegen Charles Jensch, wegen grausamer Behandlung; Annie M. gegen Edward C. Fister, wegen Verlassung; Nicholas gegen Anna Meder, wegen Ehebruchs; L. D. Etta gegen Victor Dumont, wegen Verlassung; Julius J. gegen Sigre Lanner, wegen Ehebruchs; Rosa W. gegen David H. Reeder, wegen Verlassung; Clara S. gegen John Carlton, wegen Trunksucht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 21. April 1900.

1001 Araham W
1002 Ablett Wladyslaw
1003 Alfremo Louis
1004 Alexander James L
1005 Anderson F G
1006 Andraz Paraunia
1007 Antkowiak Antonia
1008 Arkin D
1009 Baß S L
1010 Bates Lindow W
1011 Balaski Jan
1012 Batalka Becker
1013 Bear R L
1014 Belut Kasimir
1015 Berschatzky L
1016 Bill Kathi (2)
1017 Blistrab Ignacy
[illegible]
1087 Kedziewski Juzef
1088 Kiedaisch Andreas
1089 Kirschner Wm
1090 Kiser Eugene
1091 Kleine Emilie B
1092 Klug M Miß
1093 Knapik Josef
1094 Konig Edward
1095 Koninger Anton
1096 Koczorowsky H
1097 Kohnke Johann
1098 Kolodziej Wincenty 2
1099 Kolakowski Ed L
1100 Kopida Maria
1101 Korff Frank
1102 Koziel Josef
1103 Kopczyk Marie
1104 Koszinski Wilhelm
1105 Krystymak W
1106 Krawiec Woiciech
1107 Kulleck David
1108 Kukowka Michael
1109 Kuhr Joseph
1110 Kzrak Piotr
1111 Labuda Ignacy
1112 Lakaslik Albert
1113 Ledvoicich Ignac
1114 Leed James
1115 Lechowicz E
1116 Lebzimini Weronika
1117 Ledwinka Josef
1118 Lewinson L
1119 Lewinson L
1120 Lewenthal M A
1121 Lepa Wiktorya
1122 Lewinthal James
1123 Liaks Antons
1124 Lindemann Carl
1125 Lohn Heinrich
1126 Lorvne Albert
1127 Lorenz Lemich
1128 Loschmann Albert
1129 Luebcke William
1130 Maciejewski Jan
1131 Maliszewsky Br
1132 Madecki M
1133 Marchewka Maryan
1134 Marcinkiwicza J
1135 Matusek Josef
1136 Marugg Bertha
1137 Merverbein Mr
1138 Merjes Mathias
1139 Metzler, Agathe
1140 Meurer Joseph
1141 Meyer Fritz
[illegible]
1212 Thomas Hermann
1213 Torkszlewicz Kazimik
1214 Urbelis Joe
1215 Uelensky Mr
1216 Van Copenolle F A
1217 Urablik Stefan
1218 Walter Louise
1219 Wawinski Jozef
1220 Walbaum Ferdinand
1221 Wajtula Jan
1222 Weistek Ludwik
1223 Weber George
1224 Weromizki Maryanna
1225 Weso J B
1226 Westerberg R
1227 Wierzorek Ludwick
1228 Wiltjoski Andrzy
1229 Wickfelder M B
1230 Witz Louis
1231 Woehrk Fred
1232 Wolf Adolph
1233 Worlein Wallin
1234 Wolff Martin
1235 Wojdryla Michael
1236 Woopeoir Antoni
1237 Wojezwnski Ludwig
1238 Wujcik Jan
1239 Yedrych Adam
1240 Young J
1241 Jannstein F
1242 Zar Rubin
1243 Zatnieczyk Michel
1244 Zeleznik Johann
1245 Zoltek Anna
1246 Zovatka Szczepan
1247 Zuszczowna Julien
1248 Zurowska Zofia

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Burmeister, Mrs. Frank, 53; 1273 Marshfield Ave.
Bremer, Wilhelmina, 78; 78 W. 18. Place.
Beck, John, 71; 14 Conner Str.
Tedrich, Mathias, 83; Harrison und Throop Str.
Hamel, Bertha, 39; 2940 Poplar Ave.
Klein, Anna, 42; 400 W. Chicago Ave.
Karedt, Rosalia, 34; 39 McHenry Str.
Laichardt, Fred., 52; 4815 Marshfield Ave.
Martz, Margaret, 79; 13201 Houston Ave.
Moß, George G., 52; 19 Alexander Str.
Rumohr, George A., 39; 706 W. Van Buren Str.
Simpson, George W., 23; St. Luke's Hospital.
Wieller, Michael, 84; 587 N. Paulina Str.
Wiseman, William, 42; 13 Star Str.
Wesmer, Anna, 58; 539 Washburne Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Muskegon Ave., 223 F. südl. von 103. Str., 50×138½, P. Segeler an S. Orwat, $1200.
State Str., 49 F. südl. von 118. Str., 75×125, John C. Backer an Eugene Gardner, $3000.
Ashland Ave., 242 F. südl. von Sunnyside Ave., 50×160, Emeline McIntosh an James H. Horton, $4500.
Clybourn Ave., 92 F. nordwestl. von Noble Ave., 25 F. bis Oakley Ave., A. Becker an Samuel Bishop, $1500.
Madison Str., 200 F. östl. von S. 45. Ave., 50×121½, A. S. Buckingham an Plummer P. Lewis, $1000.
Taylor Str., 350 F. östl. von Oakley Ave., 25×138, Donald L. Merrill an Peter J. Erickson, $1500.
18. Str., Südwestecke Washtenaw Ave., 25×130, Robert C. Young an John A. Orb, $8500.
Emerald Ave., 487 F. südl. von 53. Str., 25×125, L. Lavean an Richard Walsh, $1000.
Halsted Str., 225 F. nördl. von 57. Str., 25×125, James C. McFarland an Charles Graper, $95 0.
Peoria Str., 225 F. südl. von 74. Str., 25×124½, J. C. Mitchell u. A. durch M. in C. an Ira M. Cobe, $1200.
Letten 15 und 16 (ausgenommen östliche 140 Fuß), Block 50, Washington Heights, Alfred C. Kendricks an Edwin C. Kendrick, $1.
83. Str., 248 F. östl. von Hamlin Ave., 50×125, W. Wylie an E. L. Wylie, $1000.
Monticello Ave., 74 F. südl. von Berteau Ave., W. L. Walker an H. Niebergall, $1650.
Seeley Ave., 86 F. südl. von Byron Str., 30×124, Charles W. Moreland an John Z. Hartman, $3500.
Home Ave., 72 F. südl. von 13. Str., 75×136, John E. Billingsley an Arthur J. White, $1500.
55. Str., 19 F. östl. von Union Ave., 19×95; Union Ave., 86 F. südl. von 55. Str., 24×150, Henry Fleming u. A. durch den Spezialkommissär an Gardner G. Willard, $5452.
Hermitage Ave., 92 F. südl. von Cullom Ave., 50×165, A. S. Terrill an Peter Herdien, $7000.
Foster Ave., 175 F. östl. von Wolcott Str., 29×126, Peter Herdien an A. S. Terrill, $1000.
Monroe Str., 200 F. westl. von Hoyne Ave., 50×200, L. Wolff an Lucy Garn, $12,000.
Harrison Str., Nordwestecke Morgan Str., 100×9, Minnie Meyrne und Gatte an die Halter Investment Co. (New York), $1.
Lawndale Ave., 264 F. südl. von 16. Str., 24×125, John G. Lodstein, jr., an Mary E. Kreuberg, jr., $5000.
[illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Little Minister".
Studebakers.—„I Pagliacci" und „Pygmalion and Galatea".
Grand Opera House.—„Sister Mary".
McVickers.—„Cleopatra".
Lyric.—„Sapho" und „The Music Hall Girl".
Great Northern.—„Hello, Bill".
Dearborn.—„As you like it".
Criterion.—„Kidnopped in New York".
„Rienzi". — Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann, an Brot und Cakes zu helfen. Tagarbeit. 870 W. Division Str.

Verlangt: 2 gute Färber und 2 Reiniger. 525 N. California Ave., Karl Bloedorn.

Verlangt: Guter Butcher und Wurstmacher und Store-Tender. Nachzufragen 137 Cleveland Ave.

Verlangt: 3 Männer um Kohlenwagen zu fahren. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Ein guter Junge für Konditorei. Cafe Henrici, 108 E. Randolph Str.

Verlangt: Sattler, gute schnelle Näher um an Reiseartikel, Taschen etc. zu arbeiten. Dauernde Arbeit und guter Lohn. Lanz Owen & Co., 83 Lake Str.

Verlangt: Ein guter Schneider, der selbstständig einer Färber-Office vorstehen kann. Stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen am Sonntag Morgen, 56 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider zum baisten an Shop-Röcken, und ein Trimmer. Julius Klotz, 1229 N. Spaulding Ave. sso

Verlangt: Mann in Gärtnerei. 401 Racine Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu helfen. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Schlosser. 159 E. Superior Str., nahe Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein junger Mann der Lust hat, auf der Farm und im Treibhaus zu arbeiten erhält gute Arbeit und Lohn, 9 Meilen von Chicago. Zu erfragen bei John Günther, Ecke Fifth Ave. und S. Water Str., im Saloon.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot. 2822 State Str. saso

Verlangt: Ein Junge zum Kegel-Aufsetzen. Muß stetiger Arbeiter sein. Sonntags-Arbeit. Nachzufragen Schuthof, Belmont und Southport Ave.

Verlangt: 2 Blumengärtner. 2245 N. Leavitt Str.

Verlangt: Junge in der Apotheke. Ecke Lincoln u. Wrightwood Ave.

Verlangt: Junge, beim Painter zu helfen. 1250 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 1805 North Ave.

Verlangt: Carvers, Chas. Passow & Son, 862 bis 870 Alport Str., zwischen 21. und 22. Str.

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann, muß im Wein- und Whisky-Geschäft erfahren sein, dauernde Beschäftigung. 609 — 613 W. 12. Str. Sonntag Morgen.

Verlangt: Junger Mann, gut rekommendirt um Bar zu tenden, 19 Jahre alt, muß englisch sprechen. 75 28th Place, Ecke Shields Ave., Brodie Bros.

Verlangt: Starker Junge um Ornamental Iron Trade zu erlernen. 425 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter, der auch Bartenden kann. 479 S. Clark Str.

Verlangt: Geschirrwascher, $4 per Woche und Board. Muß englisch sprechen. Sprecht vor 1838 Arlington Place, nahe Clark Str.

Verlangt: Guter Hosenschneider, 2304 Wentworth Ave. sa,son

Verlangt: Treiber für Bäcker-Wagen auf Kommission; Sicherheit verlangt. 82 15. Ave., Melrose Park.

Verlangt: Ein erfahrener (lediger) Konditor. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Presser an Hosen. Nachzufragen bei Olson Manufacturing Co., 741 Elk Grove Ave. sa,mo

Verlangt: Wagenmacher. 1579 Elston Ave.

Verlangt: Deutsch-amerikanischer Junge im Drug Store, ungefähr 14 Jahr. 3659 S. Halsted Str. sso

Verlangt: Aelterer Mann für leichte Hausarbeit; Lohn und gutes Heim. Vorzusprechen Sonntags. 1696 Elston Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. $6 mit Board. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 245 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge der schon etwas Erfahrung hat in Sattlergeschäft. 495 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painter. 5346 S. Marshfield Ave.

Verlangt: Gute Painter für stetige Arbeit. Nachzufragen in Eugene Kruegers Paint Store, 5200 Justin Ave.

Verlangt: Stall-Leute. 18 Alice Pl., nahe Milwaukee, nahe North Ave.

Verlangt: Teamster für Lumberwagen. 4601 Laflin Str.

Verlangt: Solicitor für Awnings. 548 School St.

Verlangt: Erste Klasse Rock-Schneider. Vorzusprechen Sonntag Morgen. 2935 Archer Ave.

Verlangt: Guter empfohlener Mann, selbstständiger Platz. W. Kankusch, 2713 Union Ave.

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung in Grocery Store. Nachzufragen 661 Fulton Str., nahe Lincoln.

Verlangt: Guter Wagen-Blackschmiedhelfer. Ernst Kreuz, 50 Fullerton Ave.

Verlangt: Starker junger Butcher für Business und Delivery. 2133 N. Paulina Str.

Verlangt: Mann zum Reinmachen im Saloon, auch bei der Bar mithelfen. 394 Larrabee Str.

Verlangt: Junge an Brot. 359 E. North Ave.

Verlangt: Painters und Calciminers. 848 N. Halsted Str.

Verlangt: Gebildeter junger Mann Bäcker-Wagen zu fahren und im Hause sich nützlich zu machen. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Zwei Männer für Farm-Arbeit. Müssen melken können. Nachzufragen 174 W. Randolph Str. frsaso

Freier Arbeits-Nachweis für Bäcker, Conditoren, Pastetenbäcker, Hotel- und Saloon-Porters, Geschirrwascher etc. Nachzufragen: 292 S. Clark Str. B. Leß. 20ap,1w

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. Nachzufragen: Hotel White, 145 S. Canal Str., zwischen 10 und 11 Vorm. frsason

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für die C. & N. W. Eisenbahn in Iowa. Ganzen Sommer Arbeit. Freie Fahrt. Nachzufragen in der Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. frsa

Verlangt: Draftsmen, erster Klasse erfahrene Brücken- und Bau-Zeichner. 1605 Monadnock Block. ff

...erlangt: Ein Mann, der auf Pferd und Buggy ...passen und sich im Store nützlich machen kann. — ... N. Robey Str. frsa

...erlangt: Schneider, Bushelman. Loderbauer & ...hofen. 267 Clybourn Ave. frsa

... Guter Junge an Cakes. A. Churan, ...incoln Ave. frsa

...ngt: Ein Blacksmith-Helfer. 337 N. Branch ...Stetige Arbeit. frsa

...gt: Guter Bushelman. Stetige Arbeit. Gu... Nachzufragen 270 Fifth Ave., Top Floor. dofrsa

...: Erster Klasse Bushelman und Presser.— ...8 S. Clark Str. dofrsa

... Cabinet-Makers. Lohn $2.50 für neun ...achzufragen 152 Michigan Ave., vierter dfrsa

...rster Klasse Rockmacher und ein Mann ...d Westen. 2476 Archer Ave., nahe dofrsaso

... Mann zum Röcke-Bügeln. 350 N. dfsa

...chlosser, Scroll-Blacksmiths, Scroll ...iermacher, Arbeiter an Venetian ...inners für Chandelier-Arbeit, nach ...here Auskunft auf Anfragen, mit ...eilt: B. Schaefer, 318 26. Str., dofrsa

...lman. Stetige Arbeit. Strauß ...tr. —21ap

...r, welche 15—30 Röcke pro Tag ...e sind. Straus Bros., 233 17—21ap

...enehmer, gesunder, junger ...fener Soldat, kann in einer ...t Stellung finden und hat ...t zu erlernen. Adr. G. 550 mdfson

...eider-Zuschneider u. Mar... ...n-Operators. Stetige Ar... ...tüchtige Männer. Nach... ...o., 1132—1140 Washing... tgl&son,—22ap

...Presser, erfahrene Ho... ...Presser. Stetige Ar... ...eisen. Nachzufragen ...140 Washington Ave., tgl&son,—22ap

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Westenmacher, um von fünf bis fünfzig Westen täglich zu machen. Zu erfragen Wholesale Tailors, 270 5. Ave., Top Floor. ssmo

Verlangt: Gute Hosenmacher. 126 Washington Str., Zimmer 46.

Verlangt: Mann zum Melken und für allgemeine Arbeit. Nachzufragen 3 Tage. 2299 N. 41. Ct., nehmt Elston Ave. Car bis zum Ende der Linie und geht südlich.

Verlangt: Stuhl-Caners. 131 E. Van Buren Str., Ecke Pacific Ave., Basement.

Verlangt: 5 Knaben in Rug-Fabrik, mit Erfahrung. Nachzufragen Montag Morgen. 1497 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painter und Calciminer. 163 Potomac Ave.

Verlangt: Guter Schneider für alte und neue Arbeit; stetige Arbeit. 385 Center Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 766 West North Ave.

Verlangt: Ein guter Gärtner. 594 N. Lincoln Ave. Christ Paasch.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtige Agenten und Agentinnen für einen guten Haushaltgebrauchs-Artikel. Hoher Verdienst. 239 Burling Str.

Verlangt: Vormann oder Trimmer an Röcken; — ebenso Maschinen- und Handmädchen und kleine Mädchen zum Lernen. 870 Lincoln Str., Ecke North Ave., Top Floor. Offen Sonntags.

Verlangt: Ein Schneider zum heften und trimmen; ein Bügler zum vorbügeln; zwei Maschinen-Mädchen, 4 bei Hand an guten Shop-Röcken. 637 S. Union Str., nahe 18. Str. smo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein williger fleißiger Mann, der gut mit Pferden umgehen und sich sonst nützlich machen kann, sucht passende Beschäftigung. Adr.: A. 127, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann von 18 Jahren wünscht das Zigarrenmachen zu erlernen. 1479 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger Mann mit Erfahrung in der Schlosserei, Maschinen Shop und elektrischen Arbeiten, sucht Beschäftigung. Adr.: A. 114 Abendpost.

Gesucht: Bester Konditor, der in Chicago 3 Jahre auf einem Platz gearbeitet, sucht Stelle. Pawliced, 595 Blue Island Ave. sasomo

Gesucht: Deutscher Junge sucht Stelle im Grocery Store. Kann auch fahren. Spricht Englisch. G. H. 288 Abendpost. saso

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Gärtner, verheirathet ohne Kinder, Frau gelernte Köchin, sucht passende Stellung. Adr.: Johann Schebath, 624 S. Centre Ave. sa,son,mo

Gesucht: Vormann an Brot sucht Stelle. Adr.: 3601 S. Morgan Str. frsason

Gesucht: Ein selbstständiger zuverlässiger Bäcker sucht Arbeit an Brod, Wiener Rolls, Bisquits u. s. w. Adr.: T. 881 Abendpost. frsa

Gesucht: Barkeeper, fleißiger flinker, der sein Geschäft in jedem Fach durchaus versteht, mit Referenzen, wünscht Stellung irgendwo. Adr. Seveniah, 3729 Wentworth Ave. dofrsa

Haus- oder Möbelschreinerarbeit verlangt beim Tag oder im Akkord. 429 Blue Island Ave. dfrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Aenderungen an Damen-Garderobe. Wochenarbeit. Nachzufragen dritter Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: 2 erfahrene Hefter an Damen-Anzügen und Jacken. Nachzufragen im Alteration Department, 3. Floor, State Str.
Marshall Field & Co.

Verlangt: Erfahrene Fitter im Alteration Department. Nachzufragen im dritten Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.
11ap*

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Baisters an feinen Westen. C. Petersen, 735 N. Maplewood Ave. samo

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Operateure; — ebenso 5 gute Finisher an feine Kunden-Hosen. — Höchste Preise bezahlt. Zu erfragen in 35 und 37 N. Center Ave., 3. Floor, hinten. Fragt nach Schommer B. Dettloff.

Verlangt: 5 Mädchen zum auslesen und schneiden in Rug Factory; erfahrene. Nachzufragen Montag Morgen. 1497 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Lernen in Dampfwäscherei. 145 S. Morgan Str. sa,son

Verlangt: Maschinenmädchen für Taschen an Röcken. Dampfbetrieb. 811 N. Wood Str., nahe North Ave. bei Alley. sso

Verlangt: Geübte Röcke- und sehr gute Taillen-Näherinnen. Olga Goldzier, 919 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen aus gutem Hause für das Waarenlager einer feinen Damenschneiderei. Olga Goldzier, 919 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Maschinen- und Handarbeit. Costume Tailor, 865 Lincoln Ave., Store. Auch Sonntag Vormittag.

Verlangt: Kleines Mädchen, Lining an der Maschine zu nähen. 220 W. Division Str. sso

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. smo

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. 151 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen zum Handnähen; Stückarbeit. 114 Lincoln Ave.

Verlangt: 4 Mädchen zum Kleidermachen. 655 W. 21. Str., nahe Paulina Str. frsa

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Coats. 741 N. Lincoln Str., oben. frsa

Verlangt: 2 gute Maschinen- und 3 Handmädchen an Shopröcken. 703 S. Morgan Str. frsa

Verlangt: Vier Handmädchen an Röcken. 248 22. Place. frsason

Verlangt: Mehrere Damen zum Singen für eine Sängertruppe. Guter Lohn. 196 N. Clark Str., Zimmer No. 7. 17ap1w

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. mdofrsa

Verlangt: 20 Maschinenmädchen an Röcken. Guter Lohn. Dampfkraft. 47 Brigham Str., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str. di—sa

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant, muß gut aufwarten können. $4 die Woche, alles frei. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 95 Lake Str., River Forest. frsasomo

Verlangt: Norddeutsches Kindermädchen für Baby, 2 Jahre alt, muß etwas Englisch sprechen. Zu beantworten Sonnabend und Sonntag; das Alter, wo geboren, wie lange im Lande und die Beschäftigung, welche sie draußen hatte, sind mitzutheilen. $5.00 per Woche. Adr.: A. 124 Abendpost. saso

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit. Nur 3 in der Familie. 1570 Armitage Ave., Bäckerei. Car fährt bis vor die Thüre.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 797 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen während des Tages. Zimmer 1239, Unity Bldg., 79 Dearborn Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei einer kleinen Familie. 3314 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — Keine Wäsche. Gas-Range. Guter Lohn. 740 N. Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 943 Otto Str., nahe Southport Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin, sofort. 3244 Parnell Ave., unten.

Verlangt: Eine Frau, die einer Wöchnerin aufwarten kann, sofort. 361 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 36—38 N. State Str. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen. $4 die Woche für gute Arbeiterin. Versteht alle Hausarbeit. Referenzen. 3601 S. Halsted Str., zwischen 6 und 7 Uhr Abends. frsa

Verlangt: Köchin und Laundreß. Nachzufragen: 1927 Arlington Place. frsa

Verlangt: Kindermädchen. Nachzufragen: 1927 Arlington Place. frsa

Verlangt: Zweites Mädchen für zweite Hausarbeit. Nachzufragen: 1927 Arlington Place. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 792 Carroll Ave., Ecke Robey Str. dofrsa

Verlangt: Eine Haushälterin, vorzusprechen zwischen 6 und 7 Uhr Abends. 24 Holt Str., Ecke Fry Str. dofrsa

Verlangt: Ein tüchtiges ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß englisch sprechen. 552 Orchard Str. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, um in Küche, Saloon und Restaurant behilflich zu sein. Eine flinke Person. Guter Lohn, kurze Stunden. Sprecht vor 88 O. Huron Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Köchin. 191 Laflin Str.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen; keine Sonntagsarbeit. 186½ S. Clark Str., Saloon.

Verlangt: Sofort erfahrenes Küchenmädchen für Nachtarbeit im Restaurant. Lohn $6 per Woche. Restaurant Ecke Dearborn und Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Eines das zu Hause schläft. Nachzufragen 4414 St. Lawrence Ave. sso

Verlangt: Eine katholische ältere Frau als Haushälterin bei einem Wittwer mit Kindern; guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant; Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 10 Mädchen für 2te Arbeit in Privatfamilien; Lohn $4—$5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 5 Köchinnen in Privatfamilien; keine Wäsche. Lohn $5—$6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen das kochen kann in Privatfamilie, wo ein 2tes Mädchen gehalten wird; — Lohn $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; Lohn $3, $4, $5 und 25 Mädchen für leichte Hausarbeit, Lohn $2—$3. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen für ein Baby; muß Englisch sprechen. Lohn $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine ältere gebildete Dame um den Haushalt zu führen bei einer feinen Familie, wo noch andere Hilfe gehalten wird. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 579 Orchard Str. sso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 702 Lincoln Ave. Nachzufragen Apotheke.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 641 W. Taylor Str., oben.

Verlangt: Köchin. Restaurant, 489 Wells Str.

Verlangt: Gutes stetiges Mädchen für Küche. 496 N. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 512 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 225 E. North Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Frau Koeller, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für Küche. Bäckerei, 784 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Harusarbeit. 39 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 676 N. Park Ave., 3. Floor.

Verlangt: Erfahrenes gutes deutsches oder schwedisches Mädchen für Kochen und Hausarbeit. — 25 Lane Place, 2. Flat. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Keine Wäsche. 154 Willow Str. frsa

Verlangt: Eine Haushälterin. Brieflich oder mündlich anzufragen bei Jens Bahnsen, Deerfield, Lake County. frsaso

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, kürzlich eingewandertes vorgezogen. 300 43. Str., Store. frsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zur Mithilfe bei Zimmerarbeit. 143 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Hausreinigung. 157 Clifton Ave., nahe Webster Ave., 2. Flat. frsason

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2439 Wentworth Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Mrs. Schuster, 1157 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit.— 3292 Archer Ave. 18ap1w&son

Verlangt: Deutsches Mädchen, das Englisch spricht, für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. Bringt Empfehlungen. 871 Hamilton Court. (Larrabee Str.) midofrsa

Verlangt: Eine junge Dame als Haushälterin. 876 W. Madison Str., 1. Flat. 17ap1w

Verlangt: Starkes kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 5759 Wabash Ave., 1. Flat. 16p,1w

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe, Ende vierziger Jahre, gebildet, sucht Stellung in einem respektablen Haus. Mrs. B., 141 S. Halsted Str., oben. sa,son,mo

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren wünscht Stellung in einem feinen Hause. 115 Melrose Str., Lake View.

Gesucht: Perfekte deutsche Köchin sucht tagsüber Arbeit. Adr.: F. 896 Abendpost.

Gesucht: Bei alleinstehender Frau Tagarbeit. 457 Wells Str.

Gesucht: Ein Mädchen im mittleren Alter sucht Stellung als Haushälterin. Berndt, 4438 Dearborn Straße.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 94 Burling Str., unten.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin, wo die Frau fehlt, auch mit Kindern. 360 Sedgwick Str., Top Flat, Front.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 40 Clifton Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Bei erfahrener Näherin und Kleidermacherin in und außer dem Hause gute Arbeit. 518 N. Park Ave.

Gesucht: Anständige Wittfrau, 48 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin bei besser situirtem Herrn, nur auf der Nordseite. 181 High Str., Ecke Dunning, unten. Seite.

Gesucht: Tüchtige erfahrene Köchin sucht Stelle als Lunch- oder Diningroom-Köchin in Restaurant. 184 Burling Str., die ganze Woche.

Gesucht: Eine tüchtige erfahrene Lunch-Köchin sucht Stelle. Adr. G. 555 Abendpost. 17ap1w

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau, welche kochen, waschen, bügeln und nähen kann, sucht Stelle, am liebsten außerhalb der Stadt. Zu erfragen 172 Cramer Str., zwischen Halsted und Jefferson Str., vorne oben. Briefe nicht beantwortet. frsa

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 234 Sheffield Ave. frsa

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. — Eine Wittwe, Süddeutsche, 33 Jahre alt, mit Vermögen, möchte mit achtbarem Manne ohne Anhang aber mit etwas Vermögen bekannt werden. Bitte Alter und Adresse zwecks Heirath anzugeben. Am liebsten evangelischen Glaubens. Adr.: A. 119 Abendpost.

Heirathsgesuch: Hübsches Mädchen, 28, gute Köchin, $2000 selbsterworbenes Vermögen, wünscht sich mit achtbarem, arbeitsamen Manne zu verheirathen. Wittwer nicht ausgeschlossen. Auskunft ertheilt Kuehl, 347 Wabash Ave. Für jeden Heirathskandidaten passende Partie vorgemerkt. Schreibt oder sprecht vor.

Heirathsgesuch: Fräulein, 35 Jahre alt, katholisch, liebevoll, schöne Erscheinung, sehr gute Vergangenheit, gut erzogen, gebildet, möchte sich mit einem achtbaren gutsituirten Herrn von gutem Charakter, katholisch, verehelichen. Wittwer nicht ausgeschlossen. Antworten mit Angabe der Verhältnisse und Adresse erbeten unter T. 891 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ehrbare deutsche Wittwe, 48, hat ein Kind, besitzt 4000 Doll. Baarvermögen, möchte sich mit arbeitsamem Manne verehelichen. Würde auch nach außerhalb heirathen. Näheres, schriftlich oder mündlich, ertheilt Goetzendorff, 489 N. Clark Str.— Sprechstunden auch Sonntags.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Lehre ruhiges gutbezahlendes Handwerk in kurzer Zeit. Abend-Instruktion. Anwerbungen unter Adresse: A. 126 Abendpost.

Beste Gelegenheit für deutsche Einwanderer zur schnellen und gründlichen Erlernung der englischen Sprache. 50 Cts. pro Stunde. George Fabrice, 12 Town Str. 20ap,1w&son

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauen-Hospital. — Dr. J. F. Bigelow, ältester praktischer Arzt Chicagos für Frauenkrankheiten aller Art. Erfolgreiche und schmerzlose Behandlung ohne Operation. Gutes Heim und gewissenhafte Pflege vor und nach der Entbindung. 78 State Str., 3. 36. tgl&son—29apl

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—3. 1jan,tgl&son*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 20 Pferde aller Art, ebenfalls Stuten stets an Hand. Einziger Platz der Stadt für ehrlichen Pferdehandel. 705—707 N. Wood Str., zwischen Milwaukee und W. North Ave. Max Tauber. 30mz1mtgl&son

Zu verkaufen: Bäckerwagen nebst Pferden, Harneß und Route. Einnahme von $130 bis $180 die Woche. Adr.: N. 517 Abendpost. frsamo

Zu verkaufen: Pferd und Delivery-Topwagen in gutem Zustande. 1841 Oakdale Ave. ss

Zu verkaufen: Pferd, Buggy, Kuh, Neufundländer Hund und Ziege. 1348 46. Court, nahe Fullerton Avenue.

Zu verkaufen: Billig 5 Cent Straßen-Business-Wagen und Pferd. P. Szlaus, 1024 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy billig. 1294 58. Avenue.

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 101 High Str.

Zu verkaufen: 2 schwere Pferde, leichtes Pferd mit Wagen, feines Top Buggy, billig. 753 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: Ein 5½ Jahre altes Pferd, billig. — Nachzufragen Sonntag. Bei Brugger, 232 Blackhawk Str.

Zu verkaufen: 2 Pferde billig und ein Expreß-Wagen. 293 Wabansia Ave. samo

Zu verkaufen: Leichtes Pferd. 428 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Harneß und Buggy. 2 Top-Wagen. 1166 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein Panel Topwagen, ein Pferd und ein Shetland Pony. 5156 Justin Str.

Zu verkaufen: Jump Seat Buggy, Top Buggy, leichter Wagen und Buggy Harneß. 5156 Paulina Str.

Zu verkaufen: Top Buggy und Sattel. 5239 Paulina Str.

Zu verkaufen: Schöner Extension Top Surrey und Geschirr, so gut wie neu. Muß verkauft werden. 632 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutes Phaeton. Gerdes, 708 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Starkes Top-Buggy, spottbillig. — Nachzufragen Sonntag. 778 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein gutes 2-sitziges Buggy und Geschirr. 400 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Echter junger Bernhardiner Hund. $10. 537 Seminary Ave.

Spezieller Verkauf von Harzer Gebirgs Kanarienvögel zu $1.69 das Stück Garantirt. Mexican Männchen Doppel-Gelbkopf Papageien $3 das Stück. 187 Milwaukee Ave., Vogel Store.

Zu verkaufen: Zwei gute Milch-Kühe. 893 Clifton Ave.

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen und ein Buggy. 893 Clifton Ave.

Zu verkaufen: Zwei frisch melkende Ziegen mit Jungen. 1828 W. Fullerton Ave., Ecke 48. Str.

Schöne Auswahl Rollerhähne, $3. 732 Wells Str. Sander'sche Edelroller, Kanarienzüchterei. 12—21ap,bidosa

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 5ap,1mt,&son

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ausgezeichnete Gelegenheit billige Saloon-Fixtures zu kaufen, beinahe nur für das Abholen. Nachzufragen 141 Clybourne Place.

Zu verkaufen: Butcher Ice Box, patentirt, 8 Fuß Front, 6 Fuß tief, 10 Fuß 6 Zoll hoch. Henry N. Ziemsen, 531 So. Homan Ave.

Zu verkaufen: Eine alte seltene Bibel von 1588. — 502 — 61. Str.

Zu verkaufen: Gute Butcher-Einrichtung mit Eisbox 7 bei 10. 3616 Archer Ave.

Zu verkaufen: Vollständiges Set von Bäckerei-Fixtures, einschließlich Shelving, Show Case, Tools etc. $75. — Nachzufragen: 847 N. Clark Str. frsa

Zu verkaufen: Große Butcher-Eisbox in Sektionen. Bester Verfassung. Spottbillig, wegen Umzugs. — Springbrook Creamery Co., 40—44 Dearborn Ave. frsa

Zu verkaufen: Counters, Shelfing und Show Cases; 90 Cents per Fuß. 110 Sigel Straße, nahe Wells. —3jun,tgl&son

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Kleiner 4 Löcher Jewel Koch-Ofen, kostete $16, für $6. Dunkler Dresser, $3.50; 2 eichene Dresser, $6 und $10; dunkler Kleiderschrank, $4.50; White Nähmaschine, $6; einfache Lounge, $3; eichenes Bett, $2.50; Gas Range, wenig gebraucht, kostete $22, für $9; sehr große Kohlen Stahl-Range mit Wasserfront, $12; Parlor-Tisch, Stühle, Schaukelstühle, sämmtliches Küchen-Geschirr, Lampen, Gasoline- und Gas-Kocher. 355 Larrabee Str., hinten.

Zu verkaufen: Ein guter 6 Löcher Küchenofen, Range, mit Wasserfront, Ofen-Unterlage, Ofenröhren, für $10. 430 Cleveland Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Teppich und Möbel billig. 1509 Wellington Ave., 3. Flat.

Zu verkaufen: Parlor- und Eßzimmer-Einrichtung. Eisbox, neu, billig. 1505 Addison Ave., nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, Office und Haus-Möbel. 263 N. Clark Str., Flat 9.

Zu verkaufen: Möbel und Federbetten, billig. 416 La Salle Ave. saso

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Damen- und ein Herren-Bicycle, billig. 196 Hudson Ave., unten, hinten.

Zu verkaufen: 2 Räder mit Schlußkasten. 26 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Gutes Bicycle $9. 633 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Wegzugs halber eine bereits neue, hocharmige Singer-Nähmaschine spottbillig. 1238 N. Ashland Ave., nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Gute Nähmaschine, nur $3. 448 N. Ashland Ave. Vorzusprechen Sonntag.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite = Office von Standard = Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alkam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$18 kauft ein gutes Concertina. 1467 Clybourn Ave., nahe Leavitt Str.

Nur $30 für ein schönes Rosenholz Piano, $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 17ap1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatdem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Anglo-American Roofing Co. reparirt irgend ein Leck in irgendwelchem Dache für $1. Schickt Postkarte nach 107 Dearborn Str., oder 792 Chicago Ave. 12ap,1mo,tgl&son

Evangelische St. Lukas-Gemeinde, C2. und Green Str.—Der Sonntags-Gottesdienst wird, wie gewöhnlich, jeden Sonntag stattfinden und dazu sind alle Freunde und Bekannten auf's Herzlichste eingeladen. —Der Kirchenrath. dofrsa

Bekanntmachung! Alle Mitglieder von Lokal Bricklayer- und Steinmaurer-Unionen werden aufgefordert, der Spezialversammlung am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, den 22. April, in Wendels Halle, 1504 Milwaukee Ave., beizuwohnen. G. E. Raum, Präsident. frsa

Allen Freunden und Bekannten beim Antritt unserer Hochzeitsreise nach Deutschland ein herzliches Lebewohl auf Schiff „Belgravia". Martin Tobs und Frau.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Großer, schwarzer Hund, geschnittene Ohren, weiße Vorderfüße, 9 Monate alt. Wiederbringer, Belohnung gesichert. Kühl, Elston und Fullerton Ave.

Gefunden: Ein Check. Eigenthümer kann denselben erhalten in 2947 Green Bay Ave., 2. Floor, 1. Fl. Rudolf Schwarz. frsa

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$2200; Saloon und Restaurant, E. North Ave.; altetablirter Platz; ausgezeichnete Transfer-Corner; Tageseinnahme $40—$50, Samstags und Sonntags $60. Dieses ist einer der besten Saloons der Nordseite. Eigenthümer will nach Deutschland. Hintze, 59 Dearborn Str. msamo

Zu verkaufen: $450, Boardinghaus und Diningroom, nahe Fabrik: 5 Jahre betrieben; Geld gemacht. Gehe nach Paris. Adresse: F. 898 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Abendzeitungs-Route. Nordseite. Kühn, 211 Dayton Str.

Zu verkaufen: Ein gut zahlendes Boarding House. Billig. 44 Center Str.

Zu verkaufen: Alter Zigarren-Stand, schöne Wohnräume, Eisenbahn-Station verbunden. Thies, 819 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon in Lake View. 819 Lincoln Ave., Thies.

Zu verkaufen: Haus, Lot, Futter- und Kohlengeschäft, besteht seit 12 Jahren, tägliche Einnahme 50 Dollars. Familienverhältnisse halber sehr billig. Zu erfragen 1479 — 35. Str.

Zu verkaufen: Billig, ein Butcher-Shop. 402 W. North Ave. ssmo

Zu verkaufen: Saloon. 1312 W. 12. Str. sa,son

Zu verkaufen: $250—eine gute Bäckerei, sehr billig, muß sofort verkauft werden, da der Mann krank ist. 794 S. Halsted Str. sa,son

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market an der Südseite, in guter Nachbarschaft, alter Platz. Adr. T. 890, Abendpost.

Zu verkaufen: Expreß- und Kohlengeschäft, billig. Adr. T. 882, Abendpost. 20apr,1w

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Grocery Market in Lake View. Adr. Abendpost „T" 897.

Zu verkaufen: Restaurant und Boardinghaus billig. 489 Wells Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Meat-Market billig. 153 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Meine Werkstatt mit oder ohne Werkzeuge. Letztere und Vorrath an Materialien auch zu verkaufen. Will Werkstatt auch für anderes Geschäft einrichten. Paul Berndgen, architektische Eisenarbeit, 3945 Fifth Ave.

Zu verkaufen: Sofort, gutgehender Eck-Saloon mit viel Stock, unabhängig von der Brauerei, mit Wohnung, billige Miethe, große Halle und Picnic Grove, sehr preiswürdig. Adr.: T. 892 Abendpost.

Zu verkaufen: Store, Haus und Lot, billig, wegen sofortiger Abreise; seltene gute Gelegenheit, guten Geschäftsplatz für wenig Geld zu kaufen. Preis $3200; di Hälfte baar. August Stein, 1342 N. Western Ave. 21ap1w

Zu verkaufen: Eck-Saloon, der bestbekannte Platz der Nordwestseite, verkaufe auch Grundstück mit; Käufer muß mindestens $3000 baar haben. Gute Gelegenheit für einen biederen Plattdeutschen. Adr.: A. 129 Abendpost.

Zu verkaufen: Schöne Country-Bäckerei ohne Konkurrenz, Chicagoer Vorstadt; $12 Miethe; Preis $250. Adr.: A. 128 Abendpost. 21ap1w

Günstige Gelegenheit! Ein guter Saloon und Boarding House auf der Westseite in der Nähe von Car Shops ist billig zu vermiethen. Nachzufragen in der Independent Brewing Association, 586—612 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, 5—6 Kannen Milch-Route, wegen anderen Geschäften. 248 Wells Str.

Zu vermiethen: Saloon auf der Nordseite. Zu erfragen bei August Peters, 428 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Ein seit 15 Jahren bestehender Carpenter-Shop, krankheitshalber billig. Christian Schlunegger, 570 Wells Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, guter Schuhshop, für die Einrichtung. 217 Center Str., nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, Nordseite, nur Storetrade, billig. $12 per Tag durchschnittlich. O. T. 74 Abendpost.

Zu verkaufen: Herren- und Damen-Schneider-Shop —gute Kundschaft—billige Miethe—wegen Stadtverlassens—Bargain. 6716 S. Halsted Str.

Zu vermiethen: Große Bäckerei mit Brick-Backofen. 315 Hudson Ave.

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchroute. 696 N. Halsted Str., Nordseite.

Zu verkaufen: Ein Schul Store, 7 Jahre etablirt; keine Konkurrenz. Campbell und Filmore Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Stock und Fixtures; gute Lage; billige Rente. August Peters, 428 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Grocery, krankheitshalber, mit schöner Wohnung. Billige Rente. 526 School Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutgehender Grocery Store. 1685 N. California Ave.

Zu verkaufen: 5 Kannen Milch-Route. Näheres 731 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Butchershop wegen Familien-Angelegenheiten. 140 W. 23. Str.

Zu verkaufen: Bäckerei und Cafe. Nordseite Geschäfts-Straße; einige Häuser von Brücke; seltene Gelegenheit. L. M. 85 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, sehr billig, nur Store Trade. Adr.: D. 362 Abendpost. dosa

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store, alter Platz. $750. Adr.: O. 456 Abendpost. dosa

Zu verkaufen: Bäckerei. 2302 Wentworth Ave. Ursache 2 Geschäfte. dosa

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchgeschäft, krankheitshalber. Nachzufragen im Saloon, 456 Larrabee Str. frsa

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop und Hufschmiede. 10318 Vincennes Ave., Chicago. frsa

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon wegen Krankheit. R. O. 501 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon in deutscher Nachbarschaft, billig, wegen zwei Geschäften. Adr. O. 446 Abendpost. dfsa

Zu verkaufen: Abendzeitungs-Route. N. 861 Talman Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Butter-, Thee- und Kaffee-Store Altes Geschäft. 796 Milwaukee Ave. dofrsa

Muß verkaufen: Billig, neuer, gut gehender Butter- und Kaffee-Store, gute Gelegenheit für einen Deutschen. Näheres 232 Belmont Ave. mdfrsa

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Nordseite, nur Store Trade, wegen Aufgabe des Geschäfts. Adresse G. 552 Abendpost. 17ap1w&son

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei 4 Zimmer-Flats, $6.00 das Stück, ebenso ein Barn, $5.00. 516 Clybourn Ave., Rear Flats. Schlüssel in 1. Flat, Hinterhaus. — Chas. Miller, 78 La Salle Str.

Zu vermiethen: 7 Zimmer Flat. 1250 N. Halsted Str. saso

Zu vermiethen: 2 fünf Zimmer Flats. 355 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Ein Store mit Fixtures, gute Gelegenheit für Groceries. 20 W. Madison Str., Harlem, Ill. sa,mo

Zu vermiethen: Für Butchers! Laden mit Grocery, ausgezeichnete Lage, billige Rente. Ueberzeugt Euch. 64. Str. und Washington Ave.

Zu vermiethen: Eine helle obere Wohnung. 230 Fremont Str., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Guter Refreshment Stand, Ecke Washington Boulevard und 52. Ave., bei Wm. Ohlendorf, 262 W. Huron Str. saso

Zu vermiethen: Store, gute Lage für Grocery und Saloon oder irgend ein anderes Geschäft. 392 N. Marshfield Ave., Ecke Cornelia Str.

Zu vermiethen: Restaurant und Boardinghaus 1102 Clybourn Ave., gegenüber Wm. Deering's Harvester Works. frsajon

Zu vermiethen: Für $15, ganz neues 6 Zimmer Haus mit Bad; moderne Plumbing; Nordwestseite; 5c Fahrgeld mit elektrischer Car; 6c per Eisenbahn; 11 Min. Fahrt von der unteren Stadt. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1819 Bernard Ave.; nehmt Elston und Belmont Ave. Cars. 14—21ap

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, passend für zwei Herren, bei alleinstehender Dame. 470 Wells Str.

Frau sucht Boarder oder Roomer, 225 N. Halsted Str., Basement.

Zu vermiethen: Gemüthliches Front Bettzimmer bei Wittwe, mit Benutzung des Parlors und Pianos. 470 W. Lake Str.

Anständige Mann kann gutes Zimmer erhalten. 351 Mohawk Str., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Ein oder zwei Boarders. 193 Ost North Ave., Privat.

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Bettzimmer, — vorne, Gas und gute Einrichtung; bei einer älteren Wittwe. 328 Clybourn Ave., unten.

Zu vermiethen: Billig, möblirtes Front- und Bettzimmer, passend für 2 junge Männer oder junges Ehepaar. Otto Raschke, 114 Throop Str., nahe Van Buren. frsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine Ecke für Saloon und Boardinghaus. Adr.: „A"125, Abendpost.

Junger Mann wünscht Room und Board bei einer alleinstehenden Wittfrau. Adr. T. 884, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein möblirtes Zimmer für einen Mann, nahe North Ave. Adr. G. H. 137 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store mit Wohnung für Delikatessen und Grocery. Gute Nachbarschaft. A. R. 335 Hudson Ave.

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boelcker, Manager.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.
Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12dez,tgl&son*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3ok,ddsa*

Zu verleihen: $2000 auf Grundeigenthum, in Summen von $500 oder mehr, zu niedrigen Interessen, ohne Kommission; von Privatperson. Adresse: O 430, Abendpost. 24mz1mtgl&son

Leute in Stellung können Geld an einfachen Noten borgen, ohne Sicherheit. Zimmer 72, 121 La Salle Str. 17ap1w&son

Zu verleihen auf Grundeigenthum: Privatgelder zu dem billigsten Zinsfuße, ohne Kommission. Adolph Zeisler, 79 Dearborn Str. 27mz,misamo,1m

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: D. 356 Abendpost. 7ap,1mo,mmsa

Geld zu verleihen von Privat-Leuten. Adresse: F. 886 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $600 auf erste Mortgage. 502 61. Str.

Zu verleihen: $1000 oder $1500 auf Grundeigenthum auf erste Hypothek; keine Kommission verlangt. Nachzufragen 677 Sheffield Ave.

Gute garantirte erste Gold-Mortgages auf bebautes Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $200 bis $3000. Stets zu haben bei
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Floor 8, 171 LaSalle Str. Ecke Monroe.
Keine Kosten berechnet.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. 13ap,tgl&son*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ol*

Wir untersuchen Abstrakte, stellen Dokumente (Trust, Warranty und Release Deeds) aus, besorgen Feuerversicherung. Alles sehr prompt und billig.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 9mz,tgl&son*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. Ziehe am 1. Mai nach 1015 und 1017 Association Gebäude, 153 LaSalle Str., um. 5nov,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — Rath unentgeltlich. 1nov,tgl*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte.
Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 160 Washington Str. 7ap,1mo,tgl&son

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

In- und ausländische Patente, Handels- und Verlagsrechte. C. L. Chamberlain, 125 LaSalle Str. 21ap1mo

Wm. R. Rummler, Patentanwalt. — Feste Preise; ertheile zuverlässigen Rath. Patent $75. Nachsuchung im Patentamt betreffs Patentfähigkeit, $5. Nr. 82—83 McVickers Gebäude, 84 Madison Str. 7—21ap

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: In altetablirtem, gutzahlendem, leichtem Offiz-geschäft. Wenig Kapital. Adr. „A" 122, Abendpost.

Verlangt: Ein Partner für ein etablirtes Heu-, Futter- und Kohlen-Geschäft; muß von 300 bis 500 Dollars Kapital besitzen. Nachzufragen 1830 Süd State Str.

Verlangt: Geschäftstheilhaber für den besten Saloon mit Lunch, im Stadt-Zentrum. Viel Geld zu verdienen. Adr. [illegible] Abendpost. dofrsa

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an „J. H. Koehler, Wausau, Wis.", oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 24. April, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.
Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. jan20, sadido,1mo

Zu verkaufen: 100,000 Acker gutes Farming-Land in Central-Wisconsin, Clark County, nahe Merrillan Station, $8 und aufwärts per Acker. Wegen näherer Auskunft wende man sich an A. Schiller & Co., Eigenthümer, Zimmer 64, 163 Randolph Str. 7ap,jasondido,1mo

Zwangs-Verkauf.
160 Acker Farm, Pferde, Geräthschaften, Vieh, Haus, Stall, großer Theil unter Pflug. Wisconsin. $1900. Henry Ulrich, 34 Clark Str., Zimmer 401. 18ap,1w&son

300 Dollars kaufen 40 Acker schönstes Waldland, Holz darauf bezahlt dasselbe; reicher Grund, hoch am Wasser und Hauptstraße gelegen, Schulhaus auf dem Land; 7 Meilen von größerem Ort; Michigan. Adressire an Eigenthümer. R. H. Box 550 Wheaton, Ill.

Zu verkaufen: Eine gut mit Obstgarten, Weinberg und neuen Gebäuden angelegte Farm; zwei bis drei Ernten. Michael Megerle, Chunchula, Mobile Co., Ala. Box 114. saso

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ulrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jan,1j

Zu verkaufen: Bargain! Kleine Hühnerfarm mit Gebäuden, 8 Blocks westlich vom Humboldt Park, werth $4000. Nehme $2300. Gill, 1129 W. North Ave. frsa

Zu vermiethen: 40 Acker Gartenland in Chicago. 4918 Western Ave.

Nordwestseite.

Bernard Ave., nahe Belmont Ave.—
22 neue zweistöckige Häuser.
17 fertig. — 13 verkauft.
— 7 Familien sind eingezogen. —
Geht und seht sie; zählt sie.
Die Häuser enthalten 6 und 7 Zimmer, Oak Mantels, Hard Georgia Pine Finish, Marmor-Waschbecken, porzellan-ausgelegte Badewannen, offen Plumbing, Gas, Wasser, Sewer etc. Preis $2100 bis $2250 — Monatliche Abzahlung $15. — Kleine Anzahlung.
Nehmt Elston und Belmont Ave. Car bis Bernard Ave. und geht einen halben Block südlich. — Häuser offen in der Woche und Sonntags. Geht und seht sie.
S. E. Groß,
Sechster Floor — Masonic Temple. —21ap

Hört auf, Miethe zu zahlen und kauft diese 5, 6 und 7 Zimmer neuen Häuser mit Basement, Attic; zwei sind Brick-Häuser, zu $1400, einen Block von den Elston, Belmont und California Ave. Straßenbahnen. Kleine Anzahlung und monatliche kleine Zahlungen als Miethe. Sonntags offen. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges 3 Wohnungen enthaltendes im besten Zustande befindliches Framehaus. Obere Wohnung 8 Zimmer, besonders gut für Schneider oder Zigarrenmacher. Bringt 11 Prozent. Preis $3000. Bargain! Näheres am Platze, 940 N. Talman Ave., nahe Wabansia Ave. saso

Zu verkaufen: $3300 kaufen 48 Fuß Ecke an North Ave., nur drei Blocks westlich vom Park. Renten gehen in die Höhe, Grundeigenthum wird in den nächsten Jahren bedeutend im Werthe steigen; Gelegenheit Geld zu machen; wirklicher Marktwerth $4500. Eigenthümer unter Adr.: K. 846 Abendpost. frsa

Achtung! Zu verkaufen: Zwei schuldenfreie Häuser, 48 bei 100 Fuß, Austin Ave., nahe Lincoln, bringen $50 Miethe monatlich, nebst gutzahlender Grocery und Market, Fixtures, Stock. Kaufpreis für Alles $3500. „Seltener" Bargain. Hintze, 59 Dearborn Str. jmomi

Zu verkaufen: Schöne neue Häuser von 4 und 5 Zimern nebst Lotten von $1500 aufwärts. Kleine Anzahlung, Rest monatlich wie Miethe. L. S. Heafield, 1219 Chamber of Commerce. — Zweigoffice: Ecke Milwaukee Ave. und Central Park Ave. Offen täglich von 2 bis 5. Sonntags den ganzen Tag.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Wasser, nahe den Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $1400; $50 baar; $12 monatlich. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2mz,tgl*

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen schuldenfreies Property (Humboldt Park Distrikt), Equity von $2000 in 2stöckigem Brickhaus, 4 Familien. Verkaufe auch mein Milchgeschäft mit. Nachzufragen: 668 North Rockwell Str. rfsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 6 Lots — großes Brickhaus in Avondale, passend für Gärtnerei, gegen Property oder Farm. Martin, Ecke Augusta und Curriel Str.

Zu verkaufen: Corner, 125 Fuß an Armitage Ave., 8 Zimmer Cottage, Barn und Wagenremise, $4400. Ebenso 35×177 Fuß an Central Park Ave. 6 Zimmer Cottage, nahe Hochbahn. Bargain. Scheit & Friel, 1371 W. North Ave.

$225 Stadt-Lotten, 7 Meilen vom Court House. Gutgelegener hoher Boden. Title perfekt. Monatliche Abzahlungen. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Addison.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Mein sehr hübsch gelegenes Property 887 N. Kedzie Ave. — Nehme schuldenfreies unbebautes Südseite Property oder solches mit alten Improvements in Tausch. A. 6928 Cregier Ave.

Zu verkaufen: Billig, 8 Zimmer modernes Haus beim Eigenthümer. Nachzufragen 1524 Humboldt Str., Logan Square.

Zu verkaufen: Cottage mit großem Stall für den Lot-Preis. 61 Palmer Square.

Zu verkaufen: Zwei Häuser und Lotten, in guter Nachbarschaft und gut vermiethet, auf leichte Abzahlungen, bei Wm. Ohlendorf, 262 W. Huron Str. saso

Zu verkaufen: 2157 N. Sacramento Ave., feine 5 Zimmer Cottage, auf monatliche Abzahlung.

Zu verkaufen: Brickhaus billig. 1214 N. Leavitt Straße.

Westseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, — Ich gehe nach Californien — 3 Flat-Gebäude; auch 3 Wagen mit Arbeit. 523 Warren Ave.

Nordseite.

Zu verkaufen: 4 und 6 Zimmer Cottages, in Lake View gelegen, billig; ebenso Wohn- und Geschäftshäuser sowie gute Baustellen von $500 und aufwärts, mit kleiner Anzahlung. August Peters, 428 Roscoe Str., nahe Robey.

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500; Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer 3, 184 Dearborn Str. 4ap,mija,*

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus, 4 Zimmer Flat an Hoyne Ave., nahe Noble. Heißes und kaltes Wasser. Preis $2500; nehme auch Lot in Tausch. Thies, 819 Lincoln Ave.

Meine neue moderne Cottage, Brick-Basement, ist Umstände halber zu verkaufen. Näheres daselbst. — 1090 Southport Ave. mi,son

Zu verkaufen: Eine 6 Zimmer Cottage nebst Lot. 337 N. Hermitage Ave., nahe Chicago Ave. saso

Zu verkaufen: Haus mit 4 Wohnungen, Miethe $23.50 monatlich. Preis $2500. Anzahlung $200. Näheres daselbst. 134 Newton Str.

Zu verkaufen: Wegen Fore-Closure, ganz moderne 4 Zimmer Cottage, $1850. Leichte Bedingungen und lange Zeit. O. B. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Beim Eigenthümer: 3326 Hamilton Ave.; neues gepreßte Brick Front Haus; Abwasser und Wasser in der Straße und mit dem Hause verbunden; kann für zwei Familien eingerichtet werden. Preis nur $1600; nehme $100 baar und $10 per Monat; vorzusprechen Wochentags oder Sonntags; nehmt Archer Ave. oder 35. Str.-Car bis Hoyne Av. und geht einen Block nördlich und einen Block westlich. 14—21apl

Zu verkaufen: Haus und Lot, 10 Zimmer und 6 Closets, mit Stall, billig, wegen Abreise. 5310 S. Ashland Ave. —29ap&so

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus mit Store billig. 4745 S. Marshfield Ave.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zwei gute Lots gegen zweistöckiges Haus. Keine Agenten. Adr. „T" 883, Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, hübsches Heim in Elmhurst, 17 Meilen außerhalb. Nachzufragen 131 Lake Str., „The Midget."

Wer sein Eigenthum verkaufen oder vertauschen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Gelegenheitsverkäufe stets an Hand und Hypotheken zu 5 und 6% Zinsen. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. ap14,samodo,1mo

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	† 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 7.00 V
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.00 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.40 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.40 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	* 4.00 N
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.40 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Champaign	* 3.15 N	*10.00 V
Omaha, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha Expreß	*10.30 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*10.30 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 1.40 N	*10.00 V
Dubuque, Rockford und Lyle	‖10.00 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams St. Telephone, Central 1767.

*Daily. †Ex. Sun.	Leave.	Arrive.
Prairie State Express—for St. Louis	* 9.00 AM	9.15 PM
The Alton Limited—for St. Louis	* 11.00 AM	4.30 PM
The Alton Limited—for Peoria	* 11.00 AM	4.30 PM
Pacific Vestibuled Express	* 3.00 PM	1.00 PM
Joliet Express	* 5.00 PM	† 7.45 PM
Joliet and Dwight Accommodation	* 5.30 PM	10.00 AM
Kansas City, Denver, and California	* 6.00 PM	8.45 AM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	1.00 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.15 AM
Kansas City, Colorado, and Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.15 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

Jadwiga.

Roman von Fritz Döring.

(Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Czerski hatte richtig gerechnet. Am Mittwoch war man mit dem Einfahren des Erntesegens so ziemlich fertig. Nur abgeharkt wurden die einzelnen Felder noch, und in der Vorfreude lachten und schwatzten die beschäftigten Mädchen, auf deren weiße schützende Kopftücher das grelle Sonnenlicht fiel, noch einmal so laut wie sonst. Hier und da standen noch aneinander gelehnte Garbenbündel, die des letzten Wagens harrten. Unter dem Jubel aller Gäste und Arbeit r sollte er am Nachmittag durch das geöffnete Thor schwanken. Bis zum letzten Augenblick war das Wetter günstig geblieben. Südländisch blau spannte sich der Himmel über der erhitzten Erde aus, und einen Tag nach dem andern stand der Schweiß auf den Stirnen. In der sonnendurchflimmerten, glühenden Luft verdorrten allgemach die Gräser und Pflanzen. Die Bäche in der Runde hatten fast das Rieseln verlernt; sie waren ausgetrocknet bis auf ein paar Lachen trüben, fauligen Wassers, das unbeweglich in dem schwarzen, morastigen Bett stand. In alle Fugen und Ritzen drang ein feiner mehliger Staub. Er trieb in die Zimmer und legte sich über die Rosenkronen im Garten, in dem die erschöpften Vögel nur noch ganz früh am Morgen sangen oder vereinzelt auch an den schwülen Abneden, wenn die Sonne in scharfem, blendendem Glanze drüben im Westen verleuchtet war.

Auf den Mienen der Leute lag Erwartung und Freude. Sie Alle hatten ja schwere Tage hinter sich, sie Alle hatten mit Abspannung ihrer Kräfte gearbeitet, nun sollte das Vergnügen an die Reihe kommen. Schon Vormittags legten sich die Mädchen den Sonntagsstaat zurecht: die steifen Röcke, die nur so knitterten, die bunten Bänder, die blanken metallenen Schmucksachen. Das ganze Haus war voll eigenthümlicher Unruhe. Am unruhigsten jedoch war entschieden die kleine dicke Gutsherrin. Sie stöhnte, seufzte, brummte, schimpfte in einem fort, faßte in jedem Augenblick irgerd etwas Anderes an, um es im nächsten wieder hinzulegen, und that vor lauter Arbeit und Aufregung schließlich gar nichts. Es sah aus, als sei plötzlich ein neuer Geist in das alte Slonkowoer Herrenhaus eingezogen. Lange nicht mehr benutzte Zimmer wurden geöffnet, aus mächtigen Holzkisten wurden unendlich schwere Betten hervorgebracht, ausgeklopft und über den Hofzaun in die Luft gehängt; mit Besen, Staubtüchern und Federwischen hantirten drei zur Aushilfe herangezogene Dorfmädchen, daß die geknörrten Dielen unter ihren wuchtigen Tritten nur so knarrten, und selbst der Peter mußte im Schweiße seines Angesichts helfen: er putzte für heute Abend sämmtliche Lampen. Jadwiga beschäftigte sich derweil so gut es ging in der Küche, wo Stascha und Veronika, wie Klatschrosen glühend, ihre Koch- und Backkunst zu bewähren hatten.

Melania saß inzwischen allein in ihrem Zimmer, mit einem so glückseligen Ausdruck in den Zügen, daß er selbst in diesem doch ewig lächelnden Gesichtchen auffiel. Vor ihr lag ein Brief. Sie dachte nicht daran, ihn verliebt zu küssen, aber sie strich mit der Hand so leise darüber, als wollte sie ihn liebkosen. Maryan hatte ihn geschrieben, so schön poetisch, und er hatte sie ein „süßes Geschöpfchen" genannt und er träumte nur immer von ihr und wäre am liebsten gleich wieder zu ihr zurückgereist. Sie las den Brief ein paar Mal durch, dann steckte sie ihn in die Tasche. Aber nur, um ihn nach fünf Minuten wieder hervorzuziehen und von Neuem durchzustudiren. Am liebsten hätte sie ihn auswendig gelernt. Doch betrübt schüttelte sie den Kopf. Sie wußte ja, das wäre ihr wohl in hundert Jahren nicht gelungen.

Plötzlich hörte sie Schritte auf der Treppe und stand ganz verwirrt auf.

„Wir schlafen heute zusammen my darling," sagte Jadwiga noch auf der Schwelle, „und weißt du wo? Oben in der Bodenstube. Wenn's keine Bettstelle mehr gibt, womöglich auf der Erde. Reizend — was?"

„Gut, daß du dabei bist. Allein möchte ich mich schrecklich fürchten. Aber wer kriegt denn unsere Zimmer?"

„Keine Ahnung. Jedenfalls die gnädige Frau von Reitzenstein sammt ihrer unvermeidlichen Lizzie. Wojciech und Peter kommen gleich, um die Betten nach oben zu schleppen. Hol der Henker die ganze Geschichte."

„Mein einziger Trost ist, daß getanzt wird," lächelte Melania. „Wollen wir uns unser neues Quartier nicht einmal ansehen?"

„Du wirst dich ja freuen — eine nette Bude."

Sie gingen Beide empor.

Das Stübchen, das sie für die Nacht beziehen sollten, lag fast direkt unter dem Dachwerk. Trotz des offenen Fensters herrschte noch eine ziemlich dumpfe Luft darin. Das Schlimmste aber war, daß die Wände, der Boden, die Decke eine schwüle Wärme ausströmten. Das trockene Holz schien ganz von der Gluth der Sommertage durchdrungen zu sein.

„Na — für eine Nacht wird es schon gehen," meinte Jadwiga dann, als sie die Treppen hinabstiegen. „Sieh nur zu, daß du keine offenen Briefe oder sonst etwas in der Stube liegen läßt. Fräulein Lizzie könnte neugierig sein. Ich mag sie gar nicht leiden."

Im Korridor, unter der Thür des Wohnzimmers, in das sie gerade treten wollten, kam ihnen Pan Czerski entgegen. Er machte ein Gesicht, als sei ihm recht unbehaglich zu Muthe. Heute, wo das ganze Haus auf den Kopf gestellt wurde, fühlte er sich höchst überflüssig und zog es vor, sich auf den Hof zu retten, wo er wenigstens Niemand im Wege stand. Die Vorbereitungen zu solch einem Fest waren doch wirklich recht unangenehm. Aber was that's? Dafür sollte es heute auch lustig zugehen.

Sein leichter Aerger verflog völlig, als er vor den gefüllten Scheunen stand. Das Thor der einen war weit geöffnet, und auf der Tenne hantirten Knechte und Mägde mit den mächtigen Heugabeln, deren Zinken sich wie zwei Spieße vorstreckten. Und in regelmäßiger Aufeinanderfolge wurde ein Garbenbündel nach dem andern emporgeworfen, wo es von einem Arbeiter, der hoch oben in der goldigen Erntefülle saß, in Empfang genommen ward. Mitten unter den Leuten stand Kurt, gab Anweisungen über die gleichmäßige Packung und sorgte dafür, daß Alles seinen glatten Weg nahm.

Czerski reichte ihm die Hand und stellte sich vergnügt neben ihn. Das Herz lachte ihm ordentlich im Leibe. Menschlicher Voraussicht nach konnte er dies Jahr ein hübsches Sümmchen zurücklegen, und das war eigentlich auch recht nöthig. Denn wenn er so bedachte: die Vorjahre hatten doch ein Heidengeld verschlungen, die Kinder kosteten auch mit jedem Jahre mehr, und die Schulden, die auf dem Gute lasteten, waren zwar nicht gerade bedeutend, mußten doch schließlich aber auch einmal bezahlt werden.

Nun, mit diesem Sommer war man wieder ein gut Stück vorwärts gekommen, und daß Alles so glatt gegangen war, hatte er zum Theil diesem Pan Saßthal zu verdanken, der gar nicht mit Gold zu bezahlen war. Der war auch rein zum Befehlen geboren — wenn man ihm so zuhörte! — — —

Der Gutsherr wurde immer fideler und klopfte seinem Inspektor auf die Schulter.

„Machen Sie sich nur nicht zu müde, Verehrtester. Sie werden Ihre Kräfte heute noch brauchen. Bedenken Sie doch unsere tanzlustigen Damen."

„Sollen nicht zu kurz kommen," lachte Kurt, „ich walze zur Abfuhr."

„Gottlob. Aber der Trubel heute! Ein ruhiges Zimmer ist gar nicht zu kriegen. Selbst meine beiden Mädels sind ausquartiert worden. Doch was hilft's? Es ist ein Kunststück, für anderthalb Dutzend Personen Schlafgelegenheit zu schaffen."

„Ja, bleiben denn die Herrschaften zur Nacht?" fragte Kurt erstaunt.

Czerski sah ihn verwundert an.

„Beim Erntefest? Aber natürlich, Denken Sie denn, ich werde sie fahren lassen? Nein, dann würden sie mir den Segen mit fortnehmen, das ist nun einmal so Sitte. Sie werden es einen Aberglauben nennen, gewiß, Sie mögen Recht haben, doch sehen Sie, nun ist es mal so ein alter Brauch geworden und mein Vater hat's so gehalten, mein Gorßvater auch, und mein Urgroßvater ließ seine Gäste drei Tage lang nicht fort — da macht man es eben auch mit."

„Pardon, das wußt' ich allerdings nicht. Ueberhaupt hab' ich mich gewundert, was für Vorräthe gestern ankamen. Wenn das Alles vertilgt werden soll —!"

„O, mein Lieber — der Branntwein zum Beispiel wird knapp reichen. Aber ich hab' schon mit dem Wirth gesprochen im Dorfe. Hier auf dem Hofe sollen sich die Leute wenigstens nicht betrinken, in der Schenke mögen sie nachher machen, was sie wollen. Ja, es kostet ein Stück Geld, sag' ich Ihnen —!"

Er nickte vor sich hin und blinzelte in die Sonne. Drüben kam Wojciech, der die Kammer der beiden Mädchen mit Peter zusammen eben wohnlicher eingerichtet hatte, die Treppe herunter.

Czerski rief ihn an.

„Ich fürchte," sagte er zu Saßthal, „daß Peter und die Anderen sich heute so betrinken, daß ich morgen nicht in die Stadt kann. Man muß die Bande kennen. — He du Wojciech," rief er den Knecht an, „ich lasse dem Peter sagen, daß er sich vorsehen soll. Morgen früh muß er auf dem Posten sein, wir fahren in die Stadt. — Sie, lieber Pan Saßthal, begleiten mich zum Agenten; mit der Versicherung ist das jetzt höchste Zeit — also verstanden, Wojciech?"

Der Fornal schlug die Augen groß auf.

„Zum Agenten fagen der gnädige Herr?"

In seinen Blicken glomm dabei Etwas auf wie ein kleines Flämmchen, und das ganze Gesicht verzerrte sich sekundenlang zu einem gehässigen Grinsen.

„Bist du denn von Sinne, Kerl," räsonnirte der Gutsherr, mehr erstaunt als zornig, und wechselte mit Saßthal einen raschen Blick — „was zum Henker geht denn mit dir vor! Ich habe so wie so schon Klagen über dich gehört."

Wojciech streifte den Inspektor flüchtig mit einem boshaften Blick. Kurt zuckte die Achseln.

Czerski überlegt noch einen Moment.

„Ich will Dich morgen nicht mehr hier sehen, Wojciech. Nach der Ernte habe ich keine Arbeit meh für Dich. So ein frecher Patron! Seien sie so gut, Pan Saßthal, und zahlen Sie ihm noch heute den Lohn aus. Meinetwegen soll er sich heute noch mit den anderen vergnügen, aber morgen — hörst du, Wojciech, — machst du, daß du fortkommst. Und mit Peter werde ich schon noch allein sprechen."

Der Fornal stand unbeweglich.

„Also ich bin entlassen?" fragte er dann heiser.

„Ja — zum Henker, wie oft soll man dir's denn noch sagen!"

Der Knecht murmelte einen Fluch und ging dann langsom nach dem Stalle. Erst hinter der Thür wagte er laut zu schimpfen und ballte in ohnmächtiger Wuth die Faust.

Gegen Mittag machten die Damen Toilette. Jadwiga kleidete sich ganz in Weiß. Das einfache Kleid mit dem herzförmigen Ausschnitt stand ihr ganz gut. Ihren einzigen Schmuck bildete ein kleines goldenes Kreuz, das sie vor Jahren einmal erhalten hatte, und eine weiße, schüchterne Gloire de Dijon, deren bleiches Krönchen sich ganz wunderbar von dem dunkeln Haare abhob.

Als sie fertig war und sich im Spiegel betrachtete, lächelte sie. Sie gefiel sich selbst. Dann dachte sie einen Augenblick an Kurt. Und wie unter dem zwingenden Einfluß einer plötzlichen Eingebung schritt sie schnell und lächelnd auf den Hof. Vielleicht sah sie ihn. Sie freute sich schon auf das Gesicht, das er machen würde, denn in diesem backfischartigen Kleide hatte er sie noch nie bewundern dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

— Sein Stolz. — Schlächtermeister (auf seine vielen ausgeschlachteten Thiere zeigend): „Was sagen Sie heute zu meinem Klub der Darmlosen?"

— Hämisch. — „Na, wie geiht et denn jetzt den Krischen mit siner Fru?" — „Ach, dei lebet tohope (zusammen) wie im Paradiese, se hebbet nämlich Beide nist upp'n Liw (Leibe) to trecken".

Die Deutschen im Kampfe um den Spionkop.

Ein früherer deutscher Officier, der in dem Commando von Pretoria unter dem Feldkornet Erasmus an dem Kampfe um den Spionkop theilgenommen hat, macht in einem Schreiben an ein Berliner Blatt die Mittheilung, daß insbesondere das von dem deutschen Commandanten Krantz bediente Maxim-Nordenfeldt sehr wirksam eingegriffen habe. Er schreibt:

„Von der Stellung, von welcher es seine verhängnißvollen Ladungen schleuderte, hielt es die feindlichen Verstärkungen völlig im Schach. An uns schloß sich noch ein freistaatliches Kruppgeschütz an, welches auf 1600 Yards Entfernung schoß. Da es aber kein rauchloses Pulver benutzte, so wurde es von der feindlichen Artillerie heftig unter Feuer gesetzt, welches jedoch wenig Resultat erzielte, da die Engländer zu hoch oder zu kurz schossen. Es bedurfte jedoch einer harten Arbeit, ehe die Engländer zum Weichen gezwungen wurden. Um 10 Uhr 45 Minuten konnte endlich ein Detachement von Lydenburghers unter Commandant David Schomann vorgehen, während ein anderer Haufen unserer Mannschaften in der Richtung auf die rothen Steinschanzen vorrückte, und eine dritte Abtheilung ein Schnellfeuer auf die feindlichen Stellungen unterhielt. Unaufhaltsam drangen wir vor, bis wir, einige nur auf 10 Yards, andere bis auf 30 Yards, dem Feinde gegenüber standen. Trotz der geringen Distanz trugen die Unserigen die verwundeten Kameraden aus dem Feuer. Hier erhielt auch ich die feindliche Kugel in den linken Oberarm. Kurz bevor die Rothjacken sich ergaben, wurde unser Maxim-Nordenfeldt, welches in General Burgers Lager postirt war, so heftig beschossen, daß die Stellung der Mannschaft an derselben schier unhaltbar wurde. Ein junger Deutscher, Garbeek ist sein Name (ich hörte Grabo), erhielt eine Granate in den Fuß, als er die Kanone wegschaffen wollte, und im selben Augenblick fiel auch eines der Vorspannpferde todt nieder. Das arme Thier war durch zwei Schüsse auf einmal getroffen. Unter größten Schwierigkeiten wurde die Kanone in Sicherheit gebracht, unter Leitung des Lieutenants Schröder und Piet Ferreiras, des Sohnes des gleichnamigen Generals. Um 1 Uhr war ein neuer Fortschritt der Ereignisse zu beobachten. Der Feind, welcher schwer unter unserem Maximfeuer litt, war verstärkt worden, dichte Reihen von Infanterie sahen wir die Schanzen erklimmen, und das Feuer der Lee-Metfords wurde stärker. Man muß gestehen, daß die Lancashire und Liverpoolianer tapfer fochten. Wieder und wieder versuchten sie einen Ansturm mit dem Bajonnet, und immer wieder wurden sie zu ihren Verschanzungen zurückgetrieben. Ein Tommy-Geschütz wurde unter unserem Feuer vernichtet. Der einzig überlebende Officier jener Brigade erzählt, daß der Anblick der ihn umgebenden Verwundeten und Todten das Herz erstarren gemacht habe.

Um 1 Uhr 45 Minuten wurde es plötzlich still, und die weiße Flagge, die „Jammerflagge", wie sie die Boeren nennen, wurde von den Engländern gehißt. Unter Hurrah wurde der Hügel genommen. Capitän Freeth und 173 Engländer wurden entwaffnet und gefangen genommen. So war der Schlüssel zu Ladysmith wieder in den Händen der Boeren. Unsere Verluste betrugen 51 Todte und 120 Verwundete. Des Feindes Verluste waren die höchsten seit Isandula. Ich habe noch nachzufügen, daß die Lancashires bei ihrer Gefangennahme so bestürzt waren, daß sie einen ihrer eigenen Soldaten, der sich auf dem Wege zu den Reihen der Boeren befand, einfach in den Nacken schossen. Lieutenant v. Brüsewitz, welcher trotz Aufforderung seines Commandanten sich weigerte, Deckung zu suchen, erhielt am Ufer des Flusses die tödtliche Kugel in die Stirn. Die Meisten seines Commandos wurden getödtet, als die Engländer die weiße Flagge hißten. Erstere wollten, als die weiße Flagge gehißt war, zur Gefangennahme der Engländer schreiten, wurden indessen von den Scotch Rifles bei ihrer Annäherung heftig beschossen, und als sie weiter zu den britischen Schanzen vordrangen, war nur die Hälfte der englischen Soldaten geneigt, sich zu ergeben. Das Gefecht begann daher von Neuem, und bevor unsere Leute sich in Deckung begeben konnten, wurde eine Anzahl von ihnen durch den Feind niedergeschossen.

Der Anblick des eine halbe Meile langen und dreiviertel Meilen breiten Schlachtfeldes ringsum die Spionkopje ist ein unbeschreiblicher. Bevor die englische Ambulanz auf dasselbe gelangen konnte, hatten die Aasvögel schon ihr schreckliches Banket gehalten. Des Feindes blutig erstarrte Leichname, die in Haufen hinter den rothen Steinhaufen hintereinander lagen, oft zu zwölf Mann aufeinander gethürmt, wurden auf Bahren zu den Massengräbern befördert.

— Verlockend. — Heirathskandidat: „Die Dame hat doch einen guten Charakter?" — Heirathsvermittler: „Ei gewiß, denken Sie nur, nach ihrer Verheirathung will sie sofort ihre ganze Familie zu sich ins Haus nehmen".

Rückfällige Verbrecher.

Zu den wichtigsten Theilen der Kriminalstatistik gehört die Statistik der Rückfälligkeit, die dem Zwecke dient, die rückfälligen Verbrecher und unter diesen wieder die „Berufsverbrecher" festzustellen, von denen man sagen kann, daß ihre ganze Existenz als eine gegen die Rechtsordnung gerichtete, „gemeinschädliche" angesehen werden muß. Für Preußen ist vom Ministerium des Innern der Versuch einer solchen Statistik unternommen worden, und zwar in der Weise, daß an einem bestimmten Tage in den Strafanstalten alle rückfälligen Zuchthausgefangenen gezählt wurden, welche wenigstens drei Freiheitsstrafen, darunter wenigstens eine von sechs und mehr Monaten, verbüßt hatten.

Die erste auffallende Beobachtung [illegible]gab sich bei der Frage nach der Her[illegible]nft der rückfälligen Verbrecher. Die [illegible]isten stammten aus Schlesien, Ber[illegible], Posen, West- und Ostpreußen. Alle [illegible]igen Landestheile stellten weniger [illegible]äflinge, als nach ihrem Antheil an [illegible] Gebürtigkeit der Bevölkerung zu [illegible]ten war, Schleswig-Holstein, [illegible]over, Westfalen und Hessen-Nas[illegible]lb so viel, als nach dem Verhält[illegible]r Geburtsziffer hätten gezählt [illegible] müssen. Es hat sich herausge[illegible]ß mehr als die Hälfte der Rück[illegible] nur im Besitze mangelhafter [illegible] ungenügender Schulbildung [illegible] weiter, daß die Mutterspra[illegible] einem Fünftel der Sträf[illegible]ch bei 2844 Männern und [illegible]n, die polnische Sprache [illegible]h ohne Schulbildung wa[illegible] Rückfällige; höhere als [illegible]ung besaßen 187. Die [illegible]eeres" hatten 4205 von [illegible]rn durchgemacht.

[illegible]ewicht hat die Aufnah[illegible]tellung der Berufsthä[illegible]linge und ihrer Väter [illegible] der in der Industrie [illegible]r von Rückfälligen [illegible]r als bei der Land[illegible] vermöchte hierin, so [illegible]h Evert, den Nach[illegible] das gewerblich-in[illegible] namentlich, wenn [illegible] angehört haben, [illegible]eren Nährboden [illegible] des „Berufsver[illegible]ls das land[illegible] [illegible]d die Zahlen über das Alter der Rückfälligen bei ihrer Einlieferung. Die Hauptmasse entfiel zwar auf die Gruppen von 30 bis 50 Jahren; die Altersgruppe von 18 bis 21 Jahren war aber auch schon mit 366 männlichen und 42 weiblichen Sträflingen vertreten; die nächste Gruppe von 21 bis 25 Jahren umfaßte 1663 männliche und 196 weibliche, die Gruppe von 25 bis 30 Jahren 2694 männliche und 359 weibliche. Bemerkenswerth war weiter das große Uebergewicht der Ledigen; 10,066 waren ledig, 5361 verheirathet. Gleich unerfreulich sind die Ziffern über das Alter bei Begehung der ersten Strafthat. Mehr als 1000 Sträflinge waren schon vor Beginn der Strafmündigkeit, nämlich vor vollendetem 14. Lebensjahre, in die „Verbrecherlaufbahn" eingetreten, fast 5000 vor vollendetem 18. Lebensjahre, und nur bei einer kleinen Minderheit wurde die erste Strafthat erst nach dem 25. Lebenjahre begangen.

Auf Veranlassung des Geheimraths Dr. Krohne ist als Anhalt dafür, ob ein Strafgefangener den unverbesserlichen Elementen zuzurechnen sei, angeordnet worden, daß eine Beamtenkonferenz der betreffenden Anstalt ein Gutachten darüber abgibt, ob anzunehmen sei, daß der betreffende Strafgefangene nach seiner Entlassung rückfällig werde, und aus welchen Gründen. Nach diesen Gutachten wäre bei der erdrückenden Mehrheit der Sträflinge der Rückfall nach der Entlassung zu erwarten, und fast immer wegen Unverbesserlichkeit; nur bei 163 Männern und 38 Weibern wurde wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen, bei 122 Männern und 64 Weibern aus anderen nicht angeführten Gründen ein Rückfall als in Aussicht stehend bezeichnet. Zweifelhaft wurde der Rückfall bei 573, unwahrscheinlich nur bei 441 Personen bezeichnet. „Hiernach wären," so schließt die Abhandlung, „die Insassen unserer Strafanstalten, welche bereits drei Freiheitsstrafen, darunter wenigstens eine von sechs Monaten oder längerer Dauer, erlitten haben, fast sämmtlich als endgiltig verloren anzusehen; mindestens wäre nicht zu hoffen, daß der Aufenthalt in der Strafanstalt sie wieder zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft machte. Der Statistiker hat bei der Feststellung dieser Ergebnisse Halt zu machen; das Weitere fällt in den Bereich des Kriminalisten und des Gesetzgebers."

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Warum eine deutsche Massenversammlung für die Boeren nicht zu Stande kam. — Gewisse Angstmeier [illegible] — Nur nicht zu deutsch!

New York, 19. April 1900.

Im ganzen Lande haben die Deutschen unverhohlen und mit der ihnen eigenen kräftigen Deutlichkeit ihrem Mitgefühl für die stammesverwandten Boeren Ausdruck verliehen. Es gibt kaum eine größere Stadt, in der sie sich nicht an einer Massen-Versammlung für die Boeren hervorragend betheiligt oder selbstständig eine solche Versammlung berufen hätten. Nur New York blieb stumm. Unsere Landsleute im Westen mögen oft genug den Kopf geschüttelt und gefragt haben: Was ist denn mit den New Yorker Deutschen los? Warum veranstalten sie nicht ebenfalls eine Massen-Versammlung für die Boeren, die um so größeren Eindruck machen müßte, weil sie aus der Metropole käme? Diese Fragen haben jetzt ihre Beantwortung gefunden. Verschiedene Deutsche, natürlich Angehörige von Vereinen, trugen sich thatsächlich mit der Absicht, eine Versammlung für die Boeren einzuberufen. Aber der schöne Plan scheiterte daran, daß hervorragende Deutsche, sowie Herr Ottendorfer, der greise Besitzer der „Staats-Zeitung", sich dagegen aussprachen, als sie um ihre Mitwirkung gebeten wurden.

Die Hervorragenden, sowie Herr Ottendorfer, erklärten, daß sie es nicht für richtig hielten, wenn die Deutsch-Amerikaner als solche für die Boeren Partei nähmen, da dies die eingeborenen Amerikaner verschnupfen und den Boeren eher schaden als nützen könnte. Ein nach allerhöchstem Beifall strebendes Schreiberlein beeilte sich denn auch, in dem genannten Blatte die Boerenfrechlinge gehörig abzukanzeln, wie das Leuten recht geschieht, die nicht in Demuth ersterbend zu allererst um die Erlaubniß des gütige Mitbürgers Herrn Ottendorfers petitionirt hatten, ehe sie Weiteres unternahmen. Aber das Merkwürdigste bleibt doch die Begründung der Absage. Von vornherein sei hier festgestellt, daß sie in keiner Weise der Ansicht der überwiegenden Mehrzahl des Deutschthums entspricht. Ueberall im Lande haben die Deutsch-Amerikaner für die Boeren Partei genommen, warum sollten sie es auch nicht in New York thun? Haben die Deutsch-Amerikaner nicht den unendlich kräftiger gegen die berüchtigte Hetzerei der Jingos gegen alles Deutsche hüben und drüben protestirt? Und im letzteren Falle fochten sie doch ausschließlich in eigener Sache, während sie in der Transvaal-Frage Seite an Seite mit der Mehrheit der eingeborenen Amerikaner kämpfen. Wen könnte also eine Stellungnahme der New Yorker Deutschen für die Boeren verschnupfen? Doch höchstens den Jämmerling McKinley und seinen famosen Minister Hay, die in ihrer widerwärtigen Katzenbuckelei vor England durchaus nicht daran erinnert sein möchten, daß sie sich damit in der trostlosen Minderheit befinden, und die den theuren englischen Freund ja nicht erfahren lassen wollen, daß die Sympathie Amerikas für England ein erlogener Trost ist. Wenn Herr Ottendorfer eine deutsche Boeren-Versammlung für unzweckmäßig hält, dann liegt die Frage nahe, warum er in seinem Blatt fortwährend für die Boeren und gegen die Engländer leitartikeln läßt, denn diese Leitartikel sind doch schließlich nichts weiter als journalistische Boeren-Versammlungen. Ob die Boeren-Sympathie in Worten oder in der Schrift ausgedrückt wird, kommt auf Eins heraus. Wo bleibt da die Logik?

* * *

Die Angst vor dem Stirnrunzeln gewisser anglo-amerikanischer Kreise, besonders gewisser deutschfeindlicher Blätter vom Schlage der „Sun" oder der „Times" oder der „Preß" oder der „Tribune" — genau genommen könnte man sie alle herzählen, denn kein New Yorker Blatt ist dem „lieben deutschen Vetter" grün — wirkt komisch. Wahrscheinlich befürchtet man, es könnte von diesen Verächtern alles Deutschen wieder über die Bethätigung des ihnen so verhaßten Bindestrichs geschimpft werden, mit dem sich der Deutsche vom Anglo-Amerikaner trennt, indem er sich als Deutsch-Amerikaner bezeichnet. Mögen sie sich nur darüber ärgern. Es ist uns völlig Frankfurter. Wir können uns da eben nicht helfen. Für irgend Jemanden und gegen irgend Jemanden werden wir uns immer erklären müssen, und Derjenige, gegen den wir uns erklären, wird uns stets als "incorrigibly Dutch" oder als unamerikanisch oder sonst Etwas bezeichnen, nur, weil wir nicht in Amerika geboren sind. Wenn ein Grover Cleveland gegen Imperialismus ist, so ist er im schlimmsten Falle "a small American." Wenn ein Karl Schurz Schurz gegen Imperialismus auftritt, so ist er ein Fremder, hoffnungslos deutsch oder unamerikanisch. Unser großer Landsmann ist sein Lebtag über solche Gehässigkeiten mit Recht erhaben gewesen und weiß nur zu gut, daß es unmöglich ist, derlei Gehässigkeiten aus dem Wege zu gehen, selbst wenn man ein so idealer Amerikaner ist, wie er selber. Also wozu sollten wir uns bemühen, unsern vortrefflichen Bindestrich, der uns so ausgezeichnet kleidet, ängstlich abzureißen, da ihn uns der eingeborene Mitbürger, vor Allem derjenige angelsächsischer Herkunft, immer wieder aufklebt? Tragen wir ihn also ganz offen, als eine Art Ehrenzeichen, und veranstalten wir auch in New York ganz ruhig unsere deutsch-amerikanischen Massen-Versammlungen für die Boeren, eben weil sie unsere Verwandten sind. Wahrhaftig, wenn man sich solcher Verwandten nicht öffentlich rühmen darf, dann möchte ich wissen, welcher sonst. Herr Ottendorfer ist zweifelsohne ein braver, alter Herr, und wenn auch kein Journalist, so doch ein talentvoller Zeitungsbesitzer, aber es scheint, daß er das Deutschthum von heute nicht versteht. Der neue Deutsch-Amerikaner versteckt sein Deutschthum nicht mehr ängstlich. Er hat auch nicht mehr länger Lust, sich von dem hochnäsigen Anglo-Amerikanerthum lediglich als gnädigst geduldeter Bürger zweiter Klasse betrachten zu lassen, der nicht zu mucksen wagt. Kraft seiner ruhmreichen Geschichte in diesem Lande, seiner gewaltigen Verdienste um dasselbe, seiner heutigen mächtigen Stellung und kraft seiner Stammes-Zugehörigkeit zu einem der mächtigsten und zukunftreichsten Völker von heute, verlangt er in der neuen Heimath ein Wort mitzureden, ob Das den Anderen paßt oder nicht. Diejenigen, die Das begreifen, die damals zum Kampfe gegen die Deutschen-Hetze ihre Landsleute zusammenriefen, dann gegen den Imperialismus der degenerirten Amerikaner Stellung nahmen und jetzt gegen England und für die Boeren Front machen, das sind die berufenen Führer der Deutsch-Amerikaner von heute. Nicht die lendenlahmen Angstmeier, die da ewig jammern: „Um Gotteswillen nur nicht zu deutsch, und um Himmelswillen nur nichts thun, was den superioren Angelsachsen hierzulande ärgern könnte. Wenn Ihr die Faust ballen wollt, ballt sie in der Tasche!" Früher sind wir auch so dumm gewesen und haben uns das als die Quintessenz aller Weisheit einreden lassen. Und da haben wir's denn auch glücklich dahin gebracht, daß wir als das verdienstvollste und numerisch mächtigste Einwanderungselement das Aschenbrödel blieben, daß in New York noch heute weder Steuben noch sonst ein großer Deutsch-Amerikaner ein Denkmal hat, und daß wir es als die unerhörteste Ehre betrachten, daß wirklich einmal einer der Unserigen es bis zum Staatssekretär gebracht hat. Warum verlangen wir nicht, daß ein Mann deutscher Abkunft einmal Vize-Präsident wird? Seit wann muß das immer ein reiner Angelsachse oder ein angelsächsisch-irischer oder angelsächsisch-irisch-schottischer Mischling sein? Wenn das holländische Element, das heutzutage gar keine Rolle mehr in Amerika spielt, einen Präsidenten in Martin van Buren geliefert hat, so sehe ich nicht ein, warum wir Deutsch-Amerikaner nicht auch einmal einen Präsidenten liefern können, und wenn er George Washington Schultze heißt. Höchste Zeit ist es jedenfalls. Aber dazu müßten erst verschiedene Leute den deutschen Nacken etwas stolzer und steifer hochhalten, die hier im Osten als Berather und Sprecher des neuen Deutsch-Amerikanerthums gelten möchten. Mit den Lauwarmen und den Duckmäusern ist uns östlichen Deutschen nicht gedient. Wir brauchen Führer, die Haare auf den Zähnen haben und aus demselben Kernholz geschnitzt sind wie die westlichen Führer in Chicago, St. Louis, Cincinnati und sonstwo.

H. F. Urban.

Ein Londoner Hilfsverein für Arbeiterinnen.

Das Leben armer Leute ist den meisten Mitgliedern der „besseren" Klassen kaum bekannter, als das Leben der Eingeborenen in fernen Erdtheilen. Wer sich aber zum Beispiel viel im Osten des großen Themse-Babels herumgetrieben hat, der weiß auch, welche Entbehrungen und Prüfungen das „niedrige" Volk muthig erträgt, wie es die schwierigsten Verhältnisse überwindet, wie geduldig es gegen grausames Ungemach und kränkende Hintansetzung ankämpft, mit welcher Entschlossenheit es oft mit schwachen, leidenden Körpern tüchtige, anstrengende Arbeit vollbringt. Diese, man möchte sagen sanfte, demüthige Unerschrockenheit bildet überhaupt eine der Haupttugenden der Armen.

Viel richtiger, als Almosenspenden, ist es, daß Menschenfreunde ihr Augenmerk auf die Wurzel des Uebels richten, und die Förderung der leiblichen und geistigen Gesundheit der „weißen Sklaven" anstreben. In London ist in neuerer Zeit recht viel in dieser Beziehung gethan worden. Allenthalben haben sich Vereine gebildet, die dieses Ziel — Beistand und Führung in den angedeuteten Richtungen zu gewähren — verfolgen.

Zu den segensreichsten Vereinen dieser Gruppe gehört die „Young Women's Help Society" in London. Sie bezweckt, den angestrengt arbeitenden Fabrikmädchen, deren armselige Wohnungen in den schmutzigen Gassen des übervölkerten Eastends liegen, das Leben angenehmer zu gestalten, indem sie ihnen zu ungemein niedrigen Preisen die Vortheile eines anheimelnden Abendklubs mit Unterhaltung und Belehrung, ferner bei Krankheit oder Arbeitsmangel Unterstützung, endlich nöthigenfalls reine, gute, billige Wohnung bietet. Die Durchführung dieses Planes fiel den Gründern durchaus nicht leicht, aber der große Erfolg, den sie nun längst erzielen, ist ihnen „Lohn, der reichlich lohnet". Es gelang ihnen, in sehr angemessener Lage — im Herzen des größten Fabrikviertels der Riesenstadt — zwei Häuser zu erwerben und diese zu einem trefflich eingerichteten Vereinsgebäude zu gestalten, das 1882 eröffnet wurde und von einer energischen Dame geleitet wird.

Es wird darüber aus London geschrieben:

Die oberen Stockwerke enthalten bequeme und reinliche Schlafräume, die gegen niedriges Entgelt an arbeitslose oder vom Lande kommende, in London unbekannte Mädchen vermiethet werden, und in denen für sie besser gesorgt ist, als in Privathäusern. Unten liegen die Zusammenkunfts- (Klub-) Zimmer, das Buffet mit seinen gesunden Speisen zu billigsten Preisen, die Küchen, die Waschräume u. s. w. Alles ist musterhaft angeordnet und eingerichtet.

Die „Mitgliedschaft" des Klubs wird durch eine einwöchentliche Probezeit und durch Erlegung des Beitrittsgeldes von vier Pence erworben. Der „große Abend" findet jeden Mittwoch statt, die meisten Anwesenden sind gewöhnliche Fabrikarbeiterinnen, die nach des Tages Arbeit herbeieilen, um „auszuspannen". Viele tragen beim Eintreffen die Spuren ihrer Beschäftigung recht deutlich zur Schau: Gesicht und Gewand sind mit Mehl, Stärkestaub, Schwefel u. s. w. gepudert oder zeigen Flecken von allerlei Chemikalien. Jeder Ankömmling muß im Waschzimmer diese unschönen oder ungesunden Spuren des harten Tagewerkes beseitigen, wodurch der „äußere Mensch" natürlich beträchtlich verbessert erscheint, abgesehen von der erziehlichen Wirkung solcher Vorschriften auf den „inneren Menschen". Mit welchem Behagen setzen sich diese armen geplagten Mädchen nachher nieder, um sich an Spielen zu betheiligen oder Vorlesungen unterhaltender und belehrender Natur zu lauschen! Wie stolz sind sie auf ihren Klub! Wie gierig saugen sie das Evangelium ein, daß das Leben noch etwas Anderes, Angenehmeres bietet, daß es edlere, höhere Vergnügungen gibt, als sie in ihrer prosaischen Existenz früher gekannt haben! Den günstigen Einfluß des Klubs merkt man auch daran, daß die „Mitglieder" sich verschworen zu haben scheinen, die in ihren Kreisen verbreitete Rohheit der Redeweise, jede Spur von Schimpfen und Fluchen, alle gemeinen Ausdrücke innerhalb der Wände des Vereinshauses zu verbannen; der Angehörige der „besseren" Kreise mag hier manches Wort, manche Redensart sonderbar, unbeholfen, originell finden, aber Anstoß wird ihm nichts erregen.

Interessant war bei meinem Besuch die Verschiedenartigkeit der Beschäftigung der etwa fünfzig Anwesenden. Leider mußte ich erfahren, daß die Löhne der allermeisten überaus niedrig und die Arbeitsstunden erschreckend lang sind. Viele müssen selbst im Winter um 5 Uhr aufstehen, um nach einem hastig eingenommenen schwachen Frühstück zur Arbeit zu eilen, die bis 7 Uhr Abends dauert, ohne daß ihnen Zeit oder Gelegenheit geboten wird, inzwischen etwas zu essen. Es ist haarsträubend, welche Blüthen das berüchtigte „Schweißsaugersystem" (sweating system) treibt. Und für welchen Lohn diese Schinderei erduldet wird. Für wenige Schillinge wöchentlich, die kaum die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse decken! Dazu kommt, daß viele Beschäftigungsarten schon an und für sich gesundheitsschädlich sind. Die Leiterin der Anstalt machte mich auf einige nur allzu bleiche Mädchen aufmerksam, die in einer großen Obstmusfabrik angestellt waren, wo sie inmitten dichten Wasserdampfes arbeiten müssen, der ihre Kleidung vollständig durchnäßt. Welches Glück für diese Bedauernswerthen, statt in die elenden, dunklen Wohnungen ihrer Angehörigen zu gehen oder sich auf den Straßen herumzutreiben, in einen schönen, hellen warmen Saal kommen zu können! Zwei anwesende Weinflaschenwäscherinnen belehrten mich über die Anstrengungen ihrer feuchten, langweiligen, ungemein schädlichen Arbeit. Bei gutem Geschäftsgange sind die mit verschiedenen Näharbeiten vertrauten Mädchen etwas besser daran als jene. So zum Beispiel erwähnte eine Kravattennäherin, daß sie in letzter Zeit nur vier Schilling wöchentlich verdient habe, was natürlich nicht genug sei zu ihrer und ihrer kranken Mutter Erhaltung, da die Mutter nur einen Schilling verdiene. Die anwesenden Zigarrenmädchen verdienten etwa 80 Pfennig täglich; Andere, die ich befragte, stellten für noch niedrigere Hungerlöhne Streichholzschächtelchen her. Ich sprach auch mit mehreren Zuckerwerkmacherinnen, die ich bei ihrer Ankunft an dem weißen Pulver als solche erkannt hatte; sie äußerten Abscheu — aus langer Gewohnheit der Beschäftigung hervorgehend — vor den Süßigkeiten, die Denen, die sie nicht erzeugen, meist so willkommen sind. Einige Mädchen mit wollenen Shawls, die statt mit Broschen mit zugespitzten Zündhölzchen befestigt waren, wurden mir als Vertreterinnen der in London so zahlreichen Gilde der Streichholzmacherinnen bezeichnet. Doch es würde mich zu weit führen, wollte ich alle Gewerbe der Klubmitglieder aufzählen.

Sehr angenehm berührte mich die Wahrnehmung, daß die Beglückten die ihnen angedeihende freundliche Behandlung und die ihnen gebotenen Vortheile sichtlich mit der gebührenden Anerkennung aufnahmen. Vielen sah man es deutlich an, daß ihnen die Sache neu war und sie mit Staunen und Befriedigung erfüllte, und Alle schienen von Dankgefühl für die Leiterin der Anstalt und die ihr zur Seite stehenden Damen durchdrungen zu sein.

— Durch die Blume. — A.: Ich habe gehört, Sie sollen erklärt haben, ich sei ein Esel! — B.: O nein. Ich erzähle öffentlich niemals, was ich von Jemand denke.

— Der erste Verlust. — Schmuhl (zu Cohn, der sich im Bade wiegen läßt): 20 Pfund haste abgenommen, Cohn? — Cohn: Nu 's is mein erster Verlust!

— Ihre Besorgniß. — „Gnädige Frau, der Ami hat einen Bettler in die Wade gebissen." — „Ach das arme Thierchen; es wird ihm doch hoffentlich nichts schaden."

— Im Vermiethungsbureau. — Dame: „Können Sie perfekt kochen?" — Dienstmädchen: „Jawohl, gnädige Frau, ich bin durch acht Unteroffiziere approbirt."

— Kasernenhofblüthe. — „Mann, im Verhältniß zur Armee sind Sie ja doch bloß eine Mücke! Und doch macht der Kerl aus sich solch riesiges Rhinozeros!"

— Prosa hinter den Koulissen. — Schauspieler (mit Emphase): An diesem Herzen ruhe aus, geliebtes Mädchen. Der Liebe Sonnenstrahlen sollen dein erstarrtes Gemüth neu beleben. — Komiker (mit lachendem Gesichte zur Kouliffe hinausguckend): Lieber Kollega, halt' doch deine Nase nicht so stark über sie, — sonst nützen ihr die ganzen Sonnenstrahlen nichts.

— Der gebildete Metzger. — „Jetzt macht Ihnen Ihr Konkurrent Knöchle Ihre berühmte Blutwurst auch schon nach." — Metzgermeister: Ja, der — Plagiator!"